# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, MARTES 17 DE SEPTIEMBRE DE 1963 — No. 2030


# *Kein jüdischer Widerstand?*

## *Gegen den Versuch, die Ermordeten schuldig zu sprechen*

**von KURT R. GROSSMANN, New York**

Es fehlt nicht an Versuchen, die Geschichte der jüngsten Vergangenheit, der Hitler-Periode, umzuschreiben und umzudeuten. Illustriertenserien wie die von Jürgen Thorwald „In der Mühle der Kollektivschuld", sind nicht allzu ernst genommen worden; anders zwei Bücher, die im vorigen Jahr auch auf dem deutschen Büchermarkt erschienen; das eine von dem englischen Historiker A. J. P. Taylor, „Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges", das andere von einem amerikanischen Professor für europäische und amerikanische Geschichte am State College in San Franzisko, David L. Hoggan: „Der erzwungene Krieg". Hoggan macht dem damaligen polnischen Aussenminister Joseph Beck den Vorwurf, Hitlers Vermittlungs-Vorschläge über Danzig nicht gefolgt zu sein; durch zuwenig Nachgeben sei er unter anderem am Ausbruch des Krieges schuldig.

Diese die Hitler-Tragödie verzeichnende Literatur ist jüngst durch Veröffentlichungen erweitert worden, die den Juden vorwerfen, wie Schafe zur Schlachtbank gegangen zu sein. Hierzu gehören z. B. Bruno Bettelheims „The Informed Heart" und ein Beitrag des britischen Historikers H. R. Trevor-Roper in der Zeitschrift „Commentary". In dem Wochenmagazin „The New Yorker" hat die Soziologin Hannah Arendt eine Artikelserie unter dem Titel „Eichmann in Jerusalem" geschrieben, die inzwischen als Buch herausgekommen ist und demnächst beim Piper-Verlag in München deutsch erscheint. Seit Wochen werden Artikel veröffentlicht, die in ihrer Mehrheit Hannah Arendts Thesen von der Schuld der jüdischen Führung, vom fehlenden Widerstand der jüdischen Massen und ihre Sicht der historischen Zusammenhänge entweder kritisieren oder richtigstellen.

Wenn man die Frage des mangelnden Widerstandes der Juden analysiert, muss man den gesellschaftlichen Status der Juden und vor allem die Haltung der Umwelt berücksichtigen. Die Verfolgung der Juden fand in Etappen statt. Die erste begann 1933 durch diskriminierende gesetzgeberische Akte. Der Konzentrationslager-Terror traf die Juden in Deutschland mit voller Wucht erst nach der Nacht zum 10. November 1938, obwohl genug Juden, insbesondere politisch tätige, schon früher in solche Lager eingeliefert worden waren.

**DIE JUDEN WURDEN GETAEUSCHT**

Als ich im Jahre 1959 in einem Studienwerk in Vlotho an der Weser über die Judenverfolgung vor einer Gruppe von Betriebsfunktionären sprach, fragte mich ein Teilnehmer: „Da die Juden wussten, dass man sie kritisch betrachtet, hätten sie doch Deutschland verlassen müssen. Warum taten sie es nicht?" Die Formulierung macht das Opfer für die Verfolgung verantwortlich. In Wirklichkeit aber war es so, um zunächst bei den Juden in Deutschland zu bleiben, dass die Mehrheit von ihnen der gesellschaftlichen Gruppe des Mittelstandes angehörte, die sich Widerstand gegen den Staat nie hatte vorstellen können und deshalb nicht darauf vorbereitet war, Widerstand zu leisten. Meinem Fragesteller in Vlotho antwortete ich: „Die Tragödie der Juden in Deutschland war, dass sie an Gesetz und Recht glaubten." Die Nazis mit ihrem schrittweise sich verschlimmernden System, das schliesslich zur Vernichtung der Juden gelangte, gebrauchten alle Mittel der Täuschung, um ihre furchtbaren Pläne zu verwirklichen. Die Juden, die angeblich wie Schafe zur Schlachtbank gingen, glaubten zum Beispiel, bestimmte Zwangsarbeiten verrichten zu müssen, und erst zu spät erkannten sie, dass auf Erden der Teufel wütete und Millionen unschuldiger Männer, Frauen und Kinder physisch vernichtete.

Es ist zweifellos wahr, dass in diesem Prozess der Ghettosierung, der Ueberforderung menschlicher Kraft, da die tödliche Schlinge des Verhängnisses immer enger und enger zugezogen wurde, Juden, um ihr eigenes Leben zu retten, das Leben anderer verkauften. Es gab unter ihnen manche, die vor dem göttlichen und vor weltlichen Gerichten verdammt werden würden, aber ihr Tun war veranlasst durch die grausame Methode, die von den Nazis in ihrem Vernichtungsfeldzug gegen das Volk des Alten Testamentes angewandt wurde. In einer solchen Situation hat die **überwältigende Mehrzahl der Juden** ihr Schicksal mit einer Würde ertragen, die nicht durch die Handlungen einzelner herabgesetzt werden kann.

Es gab aber genug Juden in verantwortlichen Stellungen, die eher vorzogen, Selbstmord zu begehen, als unter Zwang schuldig zu werden, weil sie keinen anderen Weg sahen, um aus der Teufelsmühle auszubrechen.

**REBELLION WAR AUSSICHTSLOS**

Widerstand gegen die damals grösste Militärmacht zu leisten, die imstande war, in achtzehn Tagen Polen, in wenigen Wochen Belgien und Frankreich zu unterwerfen, und gegen die auch die Masse gutgesinnter, nichtjüdischer Menschen, trotz ihren Widerstands-Gruppen, nicht viel auszurichten vermochte — das wäre nur möglich und sinnvoll gewesen, wenn die Juden (dasselbe gilt für die Nichtjuden) in höherem Grad geistig auf diesen Widerstand vorbereitet gewesen wären. Das war aber tatsächlich nur eine Minderheit, wie etwa die Mitglieder der zionistischen Arbeiterorganisationen und des nichtzionistischen „Bund" in Polen.

Die Geschichte lehrt, dass eine rebellierende Minderheit in einem wohlorganisierten Regierungssystem mit starker Exekutive nie durch Anwendung von Gewalt gegen die jeweiligen Machthaber erfolgreich sein kann.

Eine Rebellion aber gegen

(Schluss auf Seite 24)

# Es fehlt der gute Willen

**Dr. W.:** — Anerkennenswert ist der Willen der Gesetzgeber, die Entschädigungs- und Wiedergutmachungsgesetzgebung durch ein Schlussgesetz zu einem guten Abschluss zu bringen, bestehende Lücken des Gesetzes auszufüllen und aufgetauchte Ungerechtigkeiten auszugleichen. Ueberhaupt wird man rückblickend sagen dürfen, dass der Gesetzgeber, dass Regierung und Parlament die gute Absicht gehabt haben, zu helfen, Recht anstelle des grausamen, nazistischen Unrechtes zu setzen und — soweit dies in Anbetracht der historischen Tatsachen und Geschehnisse möglich ist —, wieder g u t zu machen, was an den Juden geschehen ist, nur weil sie Juden waren.

Wenn man auf die letzten Jahre Wiedergutmachungspraxis zurückblickt, so wird man gerechterweise sagen müssen, dass manch' materielles Unrecht ausgeglichen wurde. Aber dieser Fakt kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass häufig neues Unrecht durch die Verwaltungspraxis und die Gerichte geschaffen worden ist. Die Wiedergutmachung ist zu einem guten Teil eine Angelegenheit der Bundesländer, nicht des Bundes selbst, also abhängig von den Landesregierungen der verschiedenen Staaten (Bundesländer), die den „Bund" bilden, dessen zentrale Regierung in Bonn sitzt. Diese Bundesländer haben ihre eigene Entschädigungspraxis ausgebildet. Es gibt entschädigungsfreundliche und -unfreundliche Länder. Unter die Gruppe der entschädigungsfreundlichen kann man zumindest Berlin rechnen, dann wird man schon lange überlegen müssen, ob noch ein Amt unter diese Kategorie fällt. Besonders entschädigungsunfreundliche Länder sind Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg. Es wäre lohnend, sich einmal die näheren Umstände anzusehen, die zu einer so unfreundlichen Haltung der genannten und anderer Aemter führen, unter denen das kleine Amt Detmold eine besonders unrühmliche Rolle spielt. Aber in Deutschland nimmt sich niemand die Mühe, diese Aemter zu untersuchen. Wen interessiert dort schon die Frage der Wiedergutmachung und der Entschädigung? Wen betrifft es, ob einer oder zehn alte Nazis in diesen Aemtern Unterschlupf gefunden haben? Es gibt ohnehin zu wenige Menschen, die bereit wären, ihre Arbeitskraft ausgerechnet auf diesem Gebiet einzusetzen.

Das sind keine Nebenfragen. Weil sich niemand hierfür interessiert, sehen die Verhältnisse von aussen zufriedenstellend, von innen her aber äusserst kritisch aus. Weil sich niemand dafür interessiert, können die Entschädigungsämter, deren Aufgabe es ist, nationalsozialistisches **Unrecht wiedergutzumachen**, sich auf Gestapo-Akten berufen, **um die Wiedergutmachung zu verhindern.**

Die Regierung sollte einen Kontrollausschuss zum Schutz ihrer eigenen Wiedergutmachungsgesetze gegen die missbräuchliche Handhabung durch ehemalige oder heutige Nazis schaffen!

*WIE ICH ES SEHE*

# Mit groesseren Hoffnungen

**von JEHUDA GOTTHEIMER**

Dem kommenden jüdischen Jahr dürfen wir mit grösseren Hoffnungen entgegenblicken. Natürlich ist es weder einfach noch möglich, sichere Prognosen zu stellen. Im nationalen wie internationalen Leben gibt es zu viele unbekannte Faktoren, die keine Voraussage gestatten, sodass es vernünftiger ist, sich an das Geschehene zu halten und auf Grund von Tatsachen über die eigene Situation nachzudenken. Der Beginn eines neuen Jüdischen Jahres gibt uns hierzu Veranlassung genug, denn in allen jüdischen Häusern der weiten Welt wird dieser Tag als ein feierlicher Augenblick im Leben betrachtet. Nicht im Ungestüm unverbrauchter Jugendkraft, sondern mit der Reife von Menschen, die selbst ebenso wie ihr Volk ein langes Schicksal haben, tritt das neue Jahr (Rosch Haschana) in unsere Mitte.

Es ist interessant zu beobachten, dass wir dieses „Neue Jahr" als etwas Persönliches empfinden, nicht als ein abstraktes Datum, wie es schliesslich jeder Tag ist. Aber die innere Beziehung, die wir zu diesem Neubeginn durch Erziehung, durch Tradition, durch Sentiments oder durch verstandesmässige Erwägungen gewinnen oder gewonnen haben, hebt diesen Tag hervor. Selbst diejenigen Juden, die dem religiösen Gedanken oder Leben ferner als andere stehen, unterbrechen den Rhythmus ihres Alltags; die Macht der Erinnerung steigt in ihnen empor; und plötzlich — oft gegen ihren Willen — stehen sie wenigstens für kurze Augenblicke wieder im Kreise der Familie und im Banne des Neubeginns. Sie überlegen und besinnen sich, woher sie kamen, sie prüfen vielleicht, wo sie sind, sie ahnen mitunter, wohin sie der weitere Lebensweg führt. Das ist der Kreislauf des Geschehens, die Entwicklung des Individuums wie der Gemeinschaft. —

Wenn wir, von solchen Ueberlegungen getragen, einen Rückblick auf das Schicksal der Juden auf dem lateinamerikanischen Kontinent werfen, werden wir kaum zur Bildung einer einheitlichen Auffassung über ihre Zukunftsaussichten gelangen können. Niemand darf sich einreden, dass es ihm gut ergeht, wenn er sich seinen inneren wie äusseren Frieden durch Wohlstand oder Gleichgültigkeit „erringt". Wir haben aus unserer an Leiden überreichen Geschichte erfahren, dass wir unsere eigene Lage niemals nach den Schwankungen der Volksstimmungen beurteilen dürfen. Zunächst sollen wir wissen, dass jüdisches Schicksal in der Galut tief verwoben mit dem Leben, der Gegenwart und der Zukunft derjenigen Völker ist, in deren Mitte die Judenheiten existieren. Dieses Grundgesetz unseres Galut-Daseins ist bisher noch niemals übersprungen, vergessen oder ausser Kraft gesetzt worden, auch nicht durch die Illusionen denen viele sich gern hingeben. Wir Juden sind davon durchdrungen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, dass es im Leben andere gestaltende, wirkende und treibende Kräfte als die materiellen gibt, dass es der Glaube ist, der Berge versetzen kann. Der Glaube —, aber nicht die Illusion!

Deswegen sollten wir uns alle angewöhnen, die Dinge zu betrachten, wie sie nun einmal sind, und nicht so hinstellen, wie wir sie uns wünschen. Wir müssen verstehen, dass unser Leben und damit unsere Zukunft immer eng eingemauert in das Sein und Schicksal der Umgebung ist. Wie ein einzelner Mensch nicht inmitten eines Unglücks glücklich zu sein vermag, so gilt diese Regel auch auf die Gemeinschaften übertragen.

Die lateinamerikanischen Völker leben am Rande oder bereits inmitten einer tiefgehenden sozialen Umwälzung, deren Zeugen wir sind. Es gärt um uns herum. Ständige Rebellionen, Umwälzungen, Unruhen, Umstellungen charakterisieren den Alltag beinahe aller lateinamerikanischer Republiken. Ein ungeheures Suchen nach einer festeren Lebensgrundlage, nach neuen politischen und sozialen Fundamenten, nach einem anderen als dem bisherigen Weg im nationalen wie im internationalen Leben kann beobachtet werden. Die bisherigen, die Gesellschaft formenden Kräfte werden von neuen, unbekannten bedrängt, abgegriffene Ideen werden als Neuheiten aufgeputzt, die man den „unterentwickelten" Nationen vorsetzen zu können glaubt, neue echte Erkenntnisse gewinnen Gestalt, kurzum: eine gewaltige Unruhe erschüttert unseren Kontinent und wühlt seine Völker auf.

In solchem, aufgewühltem Meer bleibt niemand unberührt, weniger noch eine Gemeinschaft, deren Schicksal es ist, mit Krisensituationen in Verbindung gesetzt zu werden. Nicht wir machen aus uns Rebellen, nicht wir stempeln uns zu „Fermenten der Deskomposition", nicht wir erklären uns für die negativen Tendenzen und die Tiefpunkte im Leben von Völkern für verantwortlich. Es ist jüdisches Galut-Schicksal, gerade für diejenigen Faktoren Schuld und Verantwortung aufgebürdet zu erhalten, mit denen wir als gesellschaftliche Schicht, soziale Gruppe, religiöse Gemeinschaft oder nationale Minderheit die geringste Beziehung haben. Die Umwelt hat sich daran gewöhnt, — und dies nicht erst in unserer Zeit, sondern seit Jahrhunderten, — von jedem einzelnen Juden als Teil eines Ganzen zu sprechen: man sagt „Die Juden" auch wenn man von einem nur spricht. Auch diese ungewollte und meist ungerechte Gesamt-Verantwortung, sie bedeutet jüdisches Schicksal.

Wenn man alle diese Faktoren in ein Bild formt, dann erblicken wir hierin unseren Alltag. Solange dieser Kontinent von grösseren Erschütterungen wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Natur verschont war, lebten die Juden ruhig und unangefochten. Solange hier keine politischen Bewegungen die Bevölkerungen vor ständige Veränderungen stellten, küm-

(Schluss auf Seite 2)

## Medikamente für Argentinien

Das argentinische Rote Kreuz akzeptierte das Angebot des israelischen Aussenministeriums, Medikamente für die Opfer der kürzlichen Ueberschwemmungen in Buenos Aires und in der Küstenzone zu schicken. Inzwischen traf am vergangenen Sonnabend in Ezeiza ein Flugzeug der Air France ein, das 20.000 Ampullen Antitenanus-Serum an Bord führte, das Angestellten der Israel-Botschaft in Buenos Aires übergeben wurde welche zu diesem Zweck im Flughafen anwesend waren. Das Serum wurde unverzüglich durch die israelische Botschaft den Behörden des Roten Kreuzes zugestellt.

## *Das Oekumenische Konzil*

Rom. — Papst Paul VI. richtete ein Sondersschreiben an den Kardinal Eugen Tisserant, das im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme des Oekumenischen Konzils steht und in dem er eine Erweiterung des Sekretariats für die christliche Einheit verfügt. An dieser Stelle gibt der Papst seiner Besorgnis um die neuen Kontakte mit nichtchristlichen Gruppen Ausdruck.

In Vatikankreisen wurde betont, dieser Passus beziehe sich auf die jüdische, mohammedanische und andere Religionen. Wie erinnerlich war es der verstorbene Papst Johannes XXIII., der das Konzil einberief und dem Kardinal Augustín Bean in seiner Eigenschaft als Organisator des Konzils die Aufgabe übertrug, eine Erklärung auszuarbeiten, in der die Katholische Kirche den Antisemitismus verurteilt. (ITA)

# Rosch Haschanah - Ausgabe 5724

# Mit groesseren Hoffnungen

(Schluss von Seite 1)

merte sich niemand darum, wie die Juden lebten. Nachdem Lateinamerika Ziel und Objekt von Reformen und den politischen Strömungen dieses Jahrhunderts geworden ist, hat sich auch die jüdische Lage entscheidend gewandelt, obwohl die Juden selbst als Gemeinschaft ebensowenig wie einzelne Individuen hierzu etwas beigetragen haben.

Alte Bewegungen des Hasses wurden aus Europa importiert, um uns für Erscheinungen verantwortlich zu machen, die nicht von uns, sondern von den Unruhestiftern selbst erzeugt worden sind. Die billigen antisemitischen Parolen in der konzentrierten Form nationalsozialistischer und faschistischer Propaganda, die in den meisten Ländern Europas längst an Zugkraft verloren haben, waren gut genug, um in etwas aufgefrischter Form hier neu in das nationale Leben der Lateinamerikaner hineingeträufelt zu werden. In aufgeregten Zeiten wird ein Schuldiger gesucht, dem man die Schuld für Entwicklungen oder Verhältnisse zuschieben kann. Das alte, schleichende Gift des Antisemitismus hat noch nicht seine vernichtende, fäulende Wirkung verloren.

So kam es, dass selbst in Argentinien aufgehetzte Jugend zu antijüdischen Gewaltakten überging, um ihre vermeintlichen „nationalen Belange" zu verteidigen. Nur die Entschlossenheit und die Einheitlichkeit des Auftretens der jüdischen Gemeinschaft und die Einsicht der gerecht und vernünftig denkenden grossen Mehrheit der Bevölkerung war die Abwehr dieses Angriffes gegen die jüdischen Lebensrechte zu verdanken. Mit Stolz und Energie haben die Juden reagiert. Wenigstens hier haben sie aus ihrer Geschichte gelernt.

Es mag sein, dass die letzten Wahlen jenen destruktiven Kräften der Reaktion und jenen Feinden jeden Fortschritts ihres Volkes eine klare Absage erteilt haben. Wahlen aber pflegen niemals soziale Umwälzungen zu beenden. Wahlen allein reichen auch nicht zur Stabilisierung der Verhältnisse oder zur Besserung der wirtschaftlichen Lage aus. Deswegen ist es angebracht, nach erfolgter Abwehr der gegen uns gerichteten Attaken auf der Wacht zu bleiben. Niemand sollte sich der sicherlich trügerischen Hoffnung hingeben, dass die Gefahren endgültig gebannt seien. Wenn schon ein einzelner diesen Irrtum begehen sollte, die Gemeinschaft kann sich solche Fehler nicht gestatten. —

Aus vielen Wunden blutet die Erde. Gewaltige Brände. Tod bringende Beben, Sturmfluten und Ueberschwemmungen, vulkanische und atmosphärische Phänomene wurden im letzten Jahr besonders häufig verzeichnet. Das Leben der Menschen, ihre nationalen und internationalen Beziehungen zeigten ähnliche Symptome auf. Die ständigen Unruhen auf diesem Kontinent, die Rassenkämpfe in Nordamerika, die Auseinandersetzungen in Zentraleuropa, die blutigen Bürgerkriege in Asien, der Freiheitskampf verschiedener afrikanischer Völker, die häufigen Grenzzwischenfälle rings um Israel und die offenen Kriege zwischen verschiedenen arabischen Ländern, das sind nur einige der vielen Krankheitserscheinungen der Menschheit.

Gewiss haben alle, die den Frieden lieben, eine Annäherung der beiden grossen Blockmächte in den letzten Monaten mit Genugtuung beobachten können, jener Blockmächte, die seit dem Ende des grossen Krieges ihre Rivalität in einer neuen Form des Kampfes, im „Kalten Krieg", ausgetragen haben. Unerbittlich, unversöhnlich standen sich Nordamerika und die Sowjetunion Jahre lang gegenüber, bis es jetzt zu direkten Verhandlungen kam, die sogar ein nicht unbeachtliches Ergebnis hatten. Hier konnten wir einen deutlichen Hoffnungsschimmer für alle Menschen erblicken. Es gibt sogar Anzeichen, dass diese Mächte auf dem Wege ihrer Verständigung noch erhebliche Fortschritte machen können, weil die harten Notwendigkeiten neuer Entwicklungen, zumindest die Russen zu solchem Einlenken zwingen.

Was nur wenige aufmerksame Beobachter seit einigen Jahren wussten, wurde zur Gewissheit: das „Reich der Mitte" hat seine Ansprüche als führende Weltmacht angemeldet. China ist aufgestanden. Es hat sich aus einem langen Dasein der Zurückgezogenheit, der Inaktivität, der Schwäche machtvoll erhoben. Der unwandelbare Glaube des chinesischen Volkes, dass China das „Reich der Mitte" und die übrige Welt von abseitigen Barbaren bevölkert sei, dazu bestimmt, China Tribut zu leisten, hat wieder Form angenommen. Das erstarkende (kommunistische) China ist als erstem der Sowjetunion entgegengetreten, ihrem bisherigen Schutzpatron. Aus Bundesgenossen sind Rivalen geworden.

Sicherlich haben die wenigsten bis heute die Bedeutung dieser revolutionären Entwicklung erkannt, zumal sich diese Ereignisse weit von unserer eigenen Existenz abspielen. Dennoch greifen diese Auseinandersetzungen gebieterisch in unser Leben ein. Die Konkurrenz der Chinesen, ihre wirtschaftliche Modernisierung, ihre Industrialisierung, ihre Produktion, zeigen schon heute ihre noch schwachen, aber erstarkenden Folgerungen auf den Handel in Südamerika, aber natürlich nicht nur hier. Man könnte eher sagen, dass sogar hier diese Konsequenzen bereits spürbar werden. Aber es kommen nicht nur chinesische Waren und Kaufleute, die sie anbieten und veräussern. Es kommen Politiker, Diplomaten, Agenten, Propagandisten und Ideen, Projekte, Gedanken und Programme. Die ‚gelbe Gefahr' ist aktuell geworden. —

Weil die Russen dies besser als andere wissen, suchen sie ihre Front nach dem Westen abzuschirmen. Sie können sich darauf verlassen, dass die westlichen Mächte keine Angriffe gegen die kommunistische Welt lanzieren werden. Die führenden Mächte des Westens sind saturiert. Sie sind die Länder mit dem höchsten Lebensniveau, mit dem höchsten Durchschnittseinkommen der Bevölkerung, mit der stärksten Technisierung des täglichen Lebens. Wer satt ist, sucht keinen Streit. Das ist eine alte Bauernregel. Die russischen Politiker-Strategen haben sich umgestellt. Sie können beruhigt sagen, dass es im Westen nichts Neues gibt. An dieser Front wird es auch vorerst — jedenfalls im Verhältnis zur Sowjetunion — ruhig bleiben. Nur die Russen selbst können, wie im Fall Kuba, neue Krisen auslösen.

Allmählich werden die Völker von der gewaltigen Umwälzung im „Reich der Mitte" Kenntnis nehmen müssen. Ein ganz neuer Faktor — historisch betrachtet zwar einer der ältesten der Menschheitsgeschichte — ist wieder auf die Bühne des internationalen Lebens getreten. Welche Folgen dies auslösen wird, ist noch nicht zu übersehen. Aber dass die Konsequenzen von tiefstem Einfluss sein werden, darüber dürfte es heute keine Zweifel mehr geben. —

In dieser Welt der Unruhen und ständigen Wandlungen steht nicht nur das jüdische Volk; auch Israel muss immer von neuem, wie jedes andere Land, seine Situation überprüfen. Mit Genugtuung kann der junge Staat auf ein Jahr zurückblicken, das ihm weitere innere, wirtschaftliche und politische Stabilisierung gebracht hat. Aber noch lebt es nicht im Frieden. Noch lauern erbitterte, unversöhnliche Feinde an seinen Grenzen, die in Ausnutzung des ‚alten' Ost-West-Konfliktes ihre Hasspolitik nicht ohne gewissen Erfolg fortzusetzen vermochten. Dass Israel seine staatliche Existenz weiter festigen und seine Wirtschaft ausbauen konnte, wird allgemein anerkannt. Auch die politische Lage hat sich gebessert. Der politische Isolationsring ist gebrochen. Israel konnte alte Freundschaften vertiefen und neue, vor allem unter den jungen Völkern Afrikas und Asiens schliessen. Israel geniesst internationales Ansehen, was sich aus vielen Einzelheiten täglich ergibt.

Aber Israel ist in seiner politischen Stellung von der internationalen Lage abhängig. Die westliche Welt hat Sympathien für Israel. Trotzdem nehmen vor allem die Amerikaner immer wieder — wie wir glauben, falsche — Rücksichten auf die unberechtigten Forderungen der arabischen Staaten, in erster Linie Aegypten. In einem ununterbrochenen Ringen muss Israel täglich seine Position verteidigen. Im Leben wird nichts verschenkt, auch im internationalen Leben nichts und niemandem. Deswegen gilt es, stets bereit zu sein, um die nationalen Interessen zu schützen.

Die letzten Verhandlungen des Sicherheitsrates haben gezeigt, dass die Sowjetunion ihre seit Jahren verfolgte Politik gegenüber den arabischen Staaten auch weiterhin betreibt. Selbst in einem so klaren Fall wie dem, den Israel jetzt gegen Syrien dem Sicherheitsrat vorgelegt hat, nahm Russland durch sein Veto für die Araber Partei. (Nebenbei gesagt war die Stimmenthaltung Venezuelas als Repräsentant der lateinamerikanischen Länder ebenso bedauerlich, aber hoffentlich nicht typisch). —

Ob es Möglichkeiten gibt, den russischen Standpunkt zu einer Aenderung der sowjetischen Haltung gegenüber Israel zu bringen, ist nicht sicher. Aber die geschickten Stellungswechsel, die Krutschew in verschiedenen internationalen Fragen bewiesen hat, lassen die Chance nicht ausfallen, dass gewisse Aussichten auf eine Annäherung der Positionen vorhanden sein müssten. Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass Russland seine Stimme für die Schaffung des jüdischen Staates gegeben hat, und dass Stalin nach Truman der zweite war, der diesen Staat bei seiner Proklamation begrüsste. Warum sollte der viel schmiegsamere Krutschew nicht auch eine politische Linie einschlagen, die der unbeugsame Stalin gefunden hatte?

Wie weit Wege offen stehen, Kontakt mit den Chinesen aufzunehmen, ist nicht bekannt. Nachdem die meisten westlichen Länder — wenigstens auf dem Gebiet des internationalen Handels — diesen Schritt gemacht haben, dürften solche Möglichkeiten — jedenfalls prinzipiell — nicht ausgeschlossen sein. Hinzukommt, dass die Stellung der Chinesen zu Nasser — im Gegenteil zu der Haltung Krutschews — durchaus nicht positiv ist. Schon 1959 wandten sich die rotchinesischen Sprecher gegen Nasser und seinen — angeblichen — Neutralismus: Das Schlagwort, so konnte man lesen, „weder West noch Ost ist weiter nichts als ein bewusster Versuch, Freunde und Feinde durcheinander zu bringen. Es heisst so viel wie ‚wir kennen weder Freund noch Feind'. Doch wer keine Freunde haben will, wird natürlich auch von keinem Feind gefürchtet werden, ja er tut damit einen Schritt in das feindliche Lager hinein". —

Im Zuge der russisch-chinesischen Rivalität können sich durchaus neue Perspektiven für manche Völker, vielleicht auch für Israel, ergeben. Das ist eine der Unbekannten der Zukunft. —

Das Goethe-Wort, dass Mensch-Sein Kämpfer-Sein bedeutet, gilt für jeden Einzelnen wie für die Völker. Das sollen wir an der Schwelle des neuen Jahres verstehen. —

## Dr. Waksman in Argentinien

Dr. Selman Waksman, der hervorragende Forscher und Nobelpreisträger für Biologie und Medizin 1952, hielt sich auf der Durchreise nach USA eine Stunde im Flughafen von Ezeiza auf.

Dr. Waksman kam um 18 Uhr aus Montevideo an, wo er vor einigen Tagen einer dringenden Blinddarmoperation unterzogen worden ist. Aus diesem Grunde musste er seinen beabsichtigten Besuch in Argentinien auf einen späteren Zeitpunkt verlegen.

Im Flughafen wurde Dr. Waksman vom Gesundheitsminister Dr. Horacio Rodríguez Castells begrüsst, mit dem er kurze Zeit im Gespräch verweilte. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm der Minister eine Kopie des Dekrets, in dem Dr. Waksman zum Ehrengast der Regierung erklärt wurde.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Puerredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

UEBERSETZUNGEN
Alle Sprachen — Beschaffung v. Urkunden
LAURA THIEBERGER DE STEINHAUSER
Traductora Pública
Belgrano: Obligado 1906 6º B — Tel. 76-8797
Stadt: Suipacha 472 4º of. 413 (vormittags)

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2637, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

# Wer trug die Verantwortung

**von JAKOB KATZ-ROGASEN**

Die Kriegsverbrecherprozesse geben Veranlassung, über manche Probleme nachzudenken und erneut in Diskussionen einzutreten, die für die meisten nicht mehr interessant sind. Aber solange diese Prozesse laufen, müssen sie das Gewissen wachrütteln und die Frage nach der Verantwortung aufwerfen. —

Dies ist jetzt in einem Prozess geschehen, über den folgendes berichtet wird:

„Fünf Jahre Zuchthaus für den 49jährigen Steuerinspektor Gerhard Riebel, drei Jahre Zuchthaus für den 44jährigen Polizeiobermeister Heinz-Gerd Hülsemann und Freispruch für den 53jährigen Polizeirat Josef Uhl forderte der Anklagevertreter im Freiburger Massenmordprozess. Die Angeklagten, frühere Offiziere des ehemaligen Polizeibataillons 322, wurden beschuldigt, bei Erschiessungsaktionen im Hinterland der damaligen Ostfront mitgewirkt zu haben.

Der Ankläger beantragte, den Haftbefehl gegen Riebel und Hülsemann aufzuheben. Ihre familiären Bindungen seien ausreichende Garantie, dass sie keinen Fluchtversuch unternähmen. Die verbüsste Untersuchungshaft von zwei Jahren soll auf die Strafe angerechnet werden.

Der Staatsanwalt kennzeichet Riebel und Hülsemann als die typischen kleinen Handlanger eines verbrecherischen Regimes, die verführt, verblendet und verhetzt bedenkenlos die ihnen erteilten Befehl ausgeführt hätten. Die Anklage hielt Riebel in 300 Fällen, Hülsemann in 100 Fällen der Mordbeihilfe überführt. Sie hätten sich dadurch schuldig gemacht, dass sie bei der entsetzlichsten Erschiessungsaktion, an der das Bataillon 322 beteiligt war, aufsichtsführend und befehlsgebend mitgewirkt haben. Bei dieser Aktion verbluteten im Geschosshagel des Exekutionskommandos 3726 jüdische Kinder, Frauen und Greise.

Für den Polizeirat Josef Uhl forderte der Staatsanwalt neben einem Freispruch auch eine Entschädigung für die zweieinhalbjährige Untersuchungshaft. Der Verdacht, dass Uhl an der Exekution teilgenommen habe, sei im Verlauf der Verhandlung fast gänzlich zerstreut worden. Der Staatsanwalt betonte, in moralischer Hinsicht sei Uhl nicht frei von Schuld. Er plädiere deshalb auch nicht für einen Freispruch wegen erwiesener Unschuld, meine aber, dass die gegen Uhl noch vorhandenen geringen Verdachtsmomente die erlittene Untersuchungshaft nicht rechtfertigten.

Einer der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Arthur Fischer aus Stuttgart, sagte in seinem Plädoyer, die Versuche der deutschen Justiz zur Bewältigung der Vergangenheit seien in Wahrheit der Versuch des Volkes, seine Verantwortung für das Geschehene vor der Geschichte von sich auf wenige seiner Söhne abzuwälzen. Der Anwalt beschuldigte die führenden geistigen Kräfte Deutschlands, damals überwiegend und freiwillig auf die Linie der NS-Weltanschauung eingeschwenkt zu sein und dem Volk das Gift eingeträufelt zu haben. „Die Lehrenden aber durften ihre weissen Handschuhe anbehalten." Scharf verurteilte der Verteidiger auch die Haltung der Wehrmachtsbefehlshaber im rückwärtigen Heeresgebiet der damaligen Ostfront. Sie hätten sich lediglich distanziert und die Männer des Polizeibataillons der „SD-Meute" ausgesetzt. Es bleibe ihm unverständlich, dass verantwortliche Wehrmachtsbeamte glauben konnten, auf so primitive Weise ihr Gewissen entlasten zu können.

— * —

Wachen oder träumen wir? Da steht ein Staatsanwalt auf und verlangt Entschädigung für einen SS-Mörder, dem man nur nicht formell nachweisen kann, dass er nicht selbst geschossen, erdrosselt, ermordet. Diese Schreibtisch-Mörder, diese Kommentatoren der Rassengesetzgebung und Auslieferer der antijüdischen Massnahmen im ehemaligen Reichs-Innenministerium sind ebenso wie die kommandierenden Wehrmachtsbefehlshaber neben den Chefs der Gestapo und sonstigen NS-Partei-Dienststellen die Schuldigen.

Aber die Schuld dieser Leute verringert nicht die Verantwortlichkeit der Mörder, die entweder selbst mit ihren Maschinengewehren auf die Wehrlosen schossen, sie in die Gaskammern trieben, erschlugen oder auf andere grausame Weise ermordeten, oder die, wenn sie selbst nicht mit Hand anlegten, aber unmittelbare Befehle dazu gaben und zusahen, wie ihre Helfer die befohlenen Verbrechen begingen. Es waren die ‚grössten' Deutschen, vor allem Prof. Heuss, die die Redensart von der Gesamtschuld erfunden haben, um die Gesamtschuld von sich abzuwälzen. Mit Genugtuung stellen wir fest, dass ein deutscher Rechtsanwalt empört diese Verlagerung der Schuld ablehnt und sich unserem Standpunkt anschliesst, dass auf so billige Weise die ungeheure Schuldbelastung des deutschen Volkes nicht von der Gesamtheit auf einzelne abgewälzt werden kann.

Man darf aber nicht vergessen, dass auch bei Anerkennung der Gesamtschuld die Verantwortung des einzelnen für seine Tat nicht geringer wird. Die Mörder und ihre Helfershelfer sind in jedem Fall zu verurteilen und ihrer Strafe zuzuführen.

## In weiter Zukunft

Paris. — König Hussein von Transjordanien, der zu einem inoffiziellen Besuch in Paris eintraf, erklärte in einer Pressekonferenz, dass eine „honorable Lösung des palästinensischen Problems möglich sei", aber, wie er hinzufügte, „nicht in naher Zukunft". Als „grundlegende Bedingung" hierfür bezeichnete er eine „Neuordnung der arabischen Welt, die die Gefahr, die Israel für uns bedeutet, ausschliessen würde".

Hussein hatte während seines Besuches eine dreiviertelstündige Unterhaltung mit Präsident de Gaulle. (ITA)

## INFILTRANTEN

Tel Aviv. — Vier arabische Infiltranten aus dem Gazastreifen wurden bei einem Zusammenstoss mit israelischen Patrouillen getötet, wie ein Heeressprecher mitteilte. Die Eindringlinge wurden beim Ueberschreiten der Grenze überrascht, und drei wurden auf der Stelle von israelischen Schüssen tödlich getroffen, während ein vierter verwundet wurde, der später auf dem Transport ins Hospital starb. Im Besitz der Araber wurden Maschinenpistolen und ägyptische Ausweispapiere gefunden. Israel meldete den Vorfall dem Sitz der UN-Behörden. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
29. Elul 5723 — 17. September 1963

## Arabischer Vorschlag

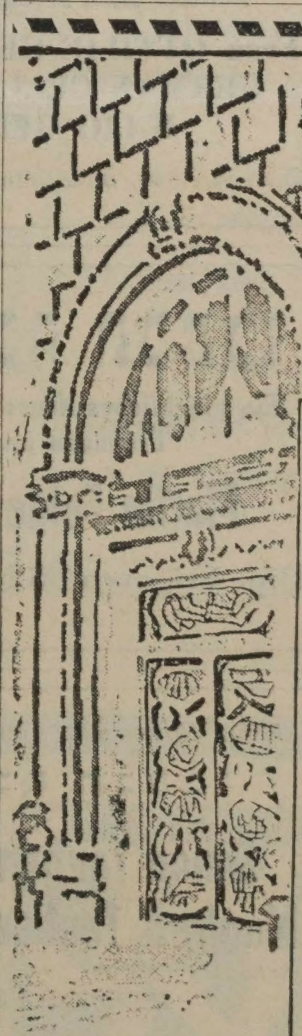
Jerusalem. — Eine transjordanische Zeitung meldete, dass verschiedene arabische Regierungen die Vereinten Nationen und gewisse Westmächte informiert haben, sie würden damit einverstanden sein, gegen eine „erhebliche" finanzielle Entschädigung das „Palästina-Problem" zu bereinigen.

Dieser Vorschlag wurde zum ersten Mal im Verlauf einer Debatte in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des libanesischen Parlaments von Aussenminister Philip Takla enthüllt. Die Mitglieder der Kommission behaupteten, „sehr präzise Informationen über den Fall erhalten" zu haben. Einige arabische Regierungen hätten angeregt, das UN-Büro für die Rehabilitierung der palästinensischen Flüchtlinge aufzulösen, wobei als Ausgleich eine globale Kompensation an die betreffenden arabischen Länder zu zahlen wäre. (ITA)

HELVETIA INCENDIOS SAN GALL
HELVETIA
Cía. Suiza de Seguros contra Incendios
AGENTES GENERALES PARA LA REPUBLICA ARGENTINA
SIMMONDS & Cía. S.R.L.
RECONQUISTA 359/65 — T. E. 46-0776 46-0885
E 225

Organización Riegner
Versicherungen
Bmé. Mitre 430, 3er. p. — T. E. 33-5276 46-1037 46-1115
E 167

Fábrica Ropa de Cuero Gamuzado
Cabra y Napa
Sacos 7/8 - Trajes
K. Zimmerspitz
JUNIN 322 — Buenos Aires — T. E. 47-3762
E 148


ISRAEL DISCOUNT BANK LTD.
CASA MATRIZ:
27 calle Yehuda Halevi
Tel Aviv
Cuentas Corrientes
Cuentas de Ahorro
Servicios Bancarios Nacionales e Internacionales
Depósitos a Plazo Fijo
Cajas de Seguridad
Custodia de Valores
95 Filiales en Israel
Red de Bancos Afiliados en Europa y América Latina
511 Fifth Avenue
New York 17, N.Y.
Telephone. TN 7-1080
Informes:
Oficina de Representación
Cerrito 836 - Piso 3º
T. E. 44-9356/9282

שנה טובה ומבורכת

Rabbiner
Hanns Harf u. Frau
wünschen allen Gemeindemitgliedern, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Avenida Libertador General San Martín 5851
E 132

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR
wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Hugo Spangenthal
und Familie
OLAZABAL 1863
E 187

Sastrería y
Casimires finos
**Chaskel Keil**
allen Kunden und Freunden ein herzliches
לשנה טובה תכתבו
Av. San Isidro 4263, dp. 8
T. E.: 701 - 8677
E 188

לשנה טובה תכתבו
wünschen allen Freunden und Bekannten
Kurt und Paula
Hamburger
E 233

לשנה טובה תכתבו
Familie
Jacques Hirsch
V. Loreto 1683
E 210

Allen meinen Verwandten und Freunden in Argentinien ein herzliches
לשנה טובה תכתבו
HEINI ROSENZWEIG
und Familie
71 - 40 - 112 str. apt. 502
Forest Hills 75, N. Y.
E 149

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
Familie
JOSE BRECHER
CORDOBA 1831
E 152

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Mauricio Kaufmann
und Familie
CONGRESO 3255
E 218

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Freunden
Fam. SPRINGER
Cabildo 1748
E 254

Allen Freunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
ALFREDO KORN
und Familie
Fed. Lacroze 1938
E 244

Rabbiner Dr. MEIR ROSENBERG
und Familie
GRUESSEN ALLE FREUNDE ZUM NEUEN JAHR
לשנה טובה תכתבו
Buenos Aires, Pampa 3335

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
MAX JUDA und Familie
SAN LORENZO 1260
OLIVOS, FCNGBM
E 212

לשנה טובה תכתבו
wünscht allen Freunden und Bekannten
Frau OTTILIE GELLER
GERMAN GELLER und Familie
JULIO GELLER und Familie
Buenos Aires, Bmé. Mitre 2241
E 191

לשנה טובה תכתבו
Ein glückliches Neues Jahr wünschen allen Freunden und Bekannten
Martin Feige und Familie
Hip. Yrigoyen 954 Vicente López
E 172

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Simon Taubenfeld und Frau
Manfred Taubenfeld u. Familie
FEDERICO LACROZE 2244
E 173

Allen Freunden und Bekannten wünschen herzlichst
לשנה טובה תכתבו
Guillermo Gruenebaum
und Familie
MAURE 2818
E 158

Allen Kunden, Freunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
JUAN G. RINTEL
und Familie
La Lucila,
Díaz Vélez 2172
E 176

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Lisbeth
WIND
Peter und Edith
WIND
Nahuel Huapí 4605
E 182

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
David und Lili
SPIEGEL
CASTELLI 357
E 183

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Bekannten
Kalman Herzberg
und Frau
SANTA FE 2393
T. E. 80-4803
E 110

לשנה טובה תכתבו
wünschen allen Freunden und Bekannten herzlichst
Apfeldorf
y
Lebenbaum
AYACUCHO 429
E 111

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und und Freunden
José und Bernardo
WURMAN
und Familien
AYACUCHO 420
E 112

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
לשנה טובה תכתבו
Manfredo
Anspach
und Familie
Avda. Figueroa Alcorta 3035
E 107

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Esteban Felsenstein
und Familie
E 157

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
HERMANN LEVY
und Familie
E 195

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Franziska HORENCZYK geb. HIRSCH
Vidal 3009
Arnoldo HORENCZYK und Familie
Ciudad de la Paz 1132
E 206

Allen Kunden, Verwandten und Freunden
לשנה טובה תכתבו
MAXIMO LICHTSTERN
P. GOLDSCHMIDT
und Familien
MURGUIONDO 1855
E 177

SARITA MESSING
ALFREDO MESSING und Frau
wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
E 228

לשנה טובה תכתבו
ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
ABRAHAM KLUGER
und Familie
ANCHORENA 976
E 139

Allen Freunden und Bekannten gratuliert zum Neuen Jahr
Enrique Seligmann
und Familie
CUBA 3411 BUENOS AIRES
E 129

לשנה טובה תכתבו
wünscht allen ihren Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie allen Juden in der Welt die
Jüdische Wochenschau
LA SEMANA ISRAELITA
REDAKTION UND ADMINISTRATION

# Zwei Jahresanfaenge

*von SCHALOM BEN CHORIN*

So wie die Mischna „Rosch Haschana" von vier Jahresanfängen spricht, so kann auch der moderne Jude, wenn er ehrlich sich selbst gegenüber bleiben will, von zwei Jahresanfängen sprechen: vom bürgerlichen am 1. Januar und vom jüdisch-religiösen, am 1. Tischri. Dies gilt sowohl für den Juden in Israel wie noch viel mehr vom Juden in der Diaspora.

Dieser doppelte Jahresbeginn, verbunden mit einer doppelten Zählung, ist bestimmt mehr als Zufall. Erst der postemanzipatorische Jude hat mit dieser Doppelzählung begonnen. Für unsere Vorfahren galt nur das Jahr des Juden, das durch seine Feste und Zeiten von der Schöpfung zur Offenbarung führt und auf die Erlösung hinweist, um hier die Dreiteilung Franz Rosenzweigs anzuführen.

Unser berufliches, geschäftliches, politisches Leben spielt sich allzumeist im Rahmen des bürgerlichen des profanen Jahres ab; unser religiöses Leben aber ist vom jüdischen Kalender umfasst. Der jüdische Kalender „Luach" ist ja eigentlich das volkstümlichste jüdische Buch: nicht nur seine Feiertage geben den Rhythmus unseres jüdischen Lebens an, sondern ebenso seine Schabbatot mit den Wochenabschnitten der Thoravorlesung, die für den Juden, der mit der Tradition lebt, den Jahreszeiten unlösbar eingetan sind.

Aus einer Gegenüberstellung des Charakteristischen der beiden Jahresanfänge: Neujahr und Rosch Haschana ergibt sich für uns die dialektische Spannung, in die der Jude hineingestellt ist, wenn er in den beiden Wirklichkeiten zu verharren und sich zu bewähren hat. Es wird aber aus solcher Gegenüberstellung auch der Wesensunterschied zwischen Israel und den Völkern sichtbar, ohne dass hiermit eine Wertung verbunden sein muss.

Das bürgerliche Neujahrsfest mit dem ihm vorangehenden Silverster-Abend gehört zu den leichtsinnig-heiteren Festivitäten des Jahres. Dieses Fest steht ganz im Zeichen des — Vergessens: „Glücklich ist, wer vergisst / Was nicht mehr zu ändern ist." Sorgen und bedrückende Erinnerungen werden gern in Strömen von Alkohol ertränkt. Demgegenüber steht Rosch-Haschana im feierlichen tiefen Ernst dieses ersten der „Furchtbaren Tage", die als Zeit des Gerichtes gesehen werden. Der Herr der Welt auf dem Throne sitzend und das Buch des Gedenkens vor ihm aufgerollt: das ist das archaische Bild, das aus den babylonischen Thronbesteigungsritualien in die Liturgie unseres Festes übernommen wurde:

„Hamaelech hayoshev al kissej ram wenissa" (Der König, thronend, hoch und erhaben...) lautet der Refrain der liturgischen Dichtung unseres Festes, mit dem der Vorbeter in himmelstürmender Melodie einsetzt.

Welch ein „Klima-Unterschied". Rosch Haschana ganz Tag des Gedenkens: „Yom Hasikaron" — Neujahr aber Tag des Vergessens!

Wir gedenken an Tage unseres Jahresbeginns der Taten und der Versäumnisse, der Untaten und der Sünden, die wir begangen haben, und wir ahnen, dass Gott selbst an diesem Tage gedenkt, — gedenkt, der Taten aller seiner Geschöpfe. Und wir rufen das göttliche Gedenken immer und immer wieder an im Hinblick auf die Bundesschlüsse des Gottes der Bibel mit seinem Eigentumsvolk: „Sechor berith Avraham we'Akedeth Yizchak" (Gedenke des Bundes mit Abraham und der Bindung Isaaks...). Und wir gedenken unserer Toten in dieser Stunde, da sich der Kreis des Jahres schliesst und wieder öffnet.

Man könnte hier einwenden, dass diese Gegenüberstellung nicht ganz stichhaltig sei, da wir auf der nichtjüdischen Seite nur die bürgerliche Form des Festes ins Auge fassen, auf der jüdischen Seite aber die synagogal-religiöse. Doch die Kirche begeht das bürgerliche Neujahrsfest ja gar nicht, sondern den 1. Januar als den Tag der Beschneidung ihres Herrn und den 31. Dezember als Tag des Bekenner-Papstes Sylvester I., der 335 gestorben ist. Jahresende und -Anfang finden so nicht den liturgischen Ausdruck, der unserem Feste vergleichbar wäre, zumal das Jahr der Kirche ja mit der Adventszeit beginnt.

Von tiefer symbolischer Bedeutung ist weiterhin die Gegenüberstellung der Zählungsweisen: die Römer zählten von der Gründung ihrer Stadt an, die Christenheit von der Geburt ihres Erlösers, der Islam von der Flucht des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina. Israel aber zählt nicht vom Auszug aus Aegypten an, nicht von der Weihe des Tempels unter Salomo, sondern von der Schöpfung der Welt an. Hat man dem Judentum oft den Vorwurf gemacht, dass seine Religion national verengt sei und keine wirkliche Botschaft an die Welt habe, so ist doch offenbar diese Zählweise „nach Erschaffung der Welt" ein schlagendes Gegenargument. Diese Zählung müsste eigentlich die ganze Welt übernehmen, denn sie ist absolut gedacht: ein Zählen vom Anfang her.

Die Frage der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit dieser Zählung bleibe hier unerörtert. Geologie, Paläontologie und Astronomie sprechen von Jahrmillionen. Dagegen sieht unsere Jahreszahl 5724 nach Erschaffung der Welt freilich sehr „bescheiden" aus. Aber wir wissen sehr wohl, dass schon der Dichter des 90. Psalms vor Gott betet: „Denn tausend Jahre sind vor Dir wie der gestrige Tag..." Diese Zählung ist also symbolisch zu verstehen, und es kommt nur darauf an zu erfassen dass hier gesagt sein will, dass kein historisches Ereignis Beginn der Zählung sein kann, sondern nur die Schöpfung selbst. Steht für das bürgerliche Jahr stets der Gedanke des Fortschritts im Mittelpunkt des Fortschreitens vom Gewesenen zum Kommenden, so ist der Leitgedanke des Rosch Haschana-Festes die „Theschuwa", die Umkehr. Der Jude soll an diesem Tage umkehren von den Abwegen des Lebens, auf die uns der Tag mit seinen Irrungen und Wirrungen geführt hat. Nicht der Fortschritt ist uns hier aufgetragen, sondern die Umkehr zu unserem Ursprung, von dem wir herkommen und in den wir münden: Umkehr zu Gott von der der Prophet Hosea (14, 2) spricht: „Kehre um, Israel, bis zum Herrn, deinem Gott."

Zu dieser grossen Umkehr ruft der Ton des Schofar, dieses uralten Widderhorns, das so viele Bedeutungen hat, die durch den Gaon Sa'adya systematisch zusammengestellt wurden: Königsjubel des im Gerichte thronenden Gottes, Weckruf der Seele, Urerinnerung an den Widder, der anstelle des Sohnes der Verheissung auf Moria geopfert wurde, Verwirrung des anklägerischen Satans... Deutung über Deutung. Aber das Horn spricht seine Urweltsprache auch ohne Deutung und lässt uns erzittern. Wenn man am Rosch Haschana durch die Strassen Jerusalems wandert dringt der Hornruf des Schofars aus zahllosen Synagogen und Betstuben auf die Gassen. Das ist der Ton des Festes.

Und wenn man in der Silvesternacht durch die Strassen einer europäischen oder amerikanischen Grosstadt geht, hört man das Hupen des Saxophons, das fast wie eine Travestie des Schofars klingt. Auch hier in der Dissonanz der Töne — noch einmal der Unterschied dieser beiden Jahresanfänge.

Wir feiern Rosch Haschana als den Auftakt unseres grössten Festes, des Jom Kippur, des Tages der grossen Versöhnung mit Gott. Die Völker der Christenheit feiern ihr Neujahrsfest nach ihrem grössten Fest: Weihnachten, mit dem für sie der „Soter" (griech.), der Retter, der Versöhner in die Welt getreten ist. Sie blikken zurück auf eine Heilstat in der Vergangenheit: wir blicken vorwärts in unserer Hoffnung auf Versöhnung, die dem Gericht folgen darf.

Rhythmus und Perspektive sind so grundverschieden: Lärmende Lustigkeit und tiefernstes Gedenken stehen einander gegenüber im Sinne der „Hawdala", des Unterscheidungs - Segens am Ausgange jedes Schabbat: „Hamavdil bejn kodesch lechol... bejn Jisrael La'amim" (Der unterscheidet zwischen Heiligem und Profanem... zwischen Israel und den Völkern). In diesem fundamentalen Gegensatz der zwei uns geläufigen Jahresanfänge dokumentiert sich diese „Hawdala" prototypisch, Charakter und Konzeption des Judentums an einem zentralen Punkt seines heiligen Jahres erweisend.


רסקו RASSCO

CONSTRUYE VIVIENDAS EN ISRAEL

Bat Yam
Ramat Hasharon
Ramat Gan
(TEL AVIV)

Ramat Hadar
Sabinia
Zur Shalom
(HAIFA)

Neve Shanan
Ir Ganim
Motza
(JERUSALEM)

Ashkelón
Ashdod
Kfar Shmariahu
Beer Sheva

POCH B. FRANKORD


## Aus Brasilien

Tel Aviv. — Aus Brasilien trafen 65 Juden zur ständigen Niederlassung in Israel ein. Hiermit erhöht sich die Zahl der in den letzten acht Monaten aus diesem Lande eingewanderten Juden auf 300. (ITA)

## Zionisten in Chile

Santiago de Chile. — In Anwesenheit von Gästen aus Argentinien und Uruguay wurde der 43. chilenische Zionistenkongress abgehalten. (ITA)

## Adenauer und Israel

Los Angeles. — Der deutsche Bundeskanzler Adenauer wird einen letzten Versuch unternehmen, bevor er sich zurückzieht, um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Westdeutschland und Israel durchzusetzen, wie die „Los Angeles Times" aus Bonn berichtet. Die Nachricht zitiert Quellen aus Adenauers Partei und dem Aussenministerium, denen zu entnehmen ist, dass eine solche Anerkennung „eine der grössten Hoffnungen Adenauers darstellt und die Wahrscheinlichkeit ihrer Erfüllung als gut beurteilt wird." (ITA)

## Weltkonferenz

Genf. — Die zweite Weltkonferenz für jüdische Erziehung wird 1966 stattfinden. (ITA)

## Tagung in Genf

Genf. — Die Delegierten zur Weltkonferenz jüdischer Organisationen beschlossen einstimmig, im Sinne des vor einigen Monaten dem Vatikan unterbreiteten Memorandums um eine Verbesserung der katholisch-jüdischen Beziehungen bemüht zu bleiben. Die nächste Konferenz wurde für März 1964 anberaumt. (ITA)

## Einwanderer

Tel Aviv. — Ein zweites Kontingent von rund 600 Einwanderern aus Lateinamerika, in ihrer Mehrzahl aus Argentinien, traf unlängst in Israel ein. Eine dritte Gruppe wird in Kürze erwartet. (ITA)

## Gemeindezentrum

Paris. — In Massy-Antony bei Paris wurde der Grundstein für ein neues Gemeindezentrum gelegt. Das neue Gebäude wird auch eine Synagoge für 100 Familien enthalten.


לשנה טובה תכתבו

BANK HAPOALIM B. M.
50, Rothschild Blvd. Tel Aviv

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK
(Israel - Latin America) Ltd.

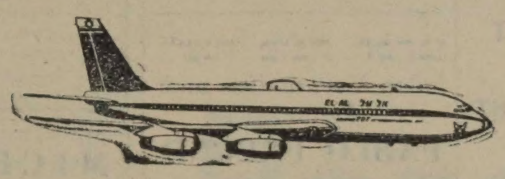
INCOBA
(Investment & Trust Co. Ltd.)
65, Allenby St. Tel Aviv

AMPAL
American Israel Corporation
17 East 71st. Street New York

OFICINA DE REPRESENTACION
CORRIENTES 1145 — Piso 6o. — Of. 66
T. E. 35 - 8336 - 8586 BUENOS AIRES

E 252





שנה טובה

EL AL

LINEAS AEREAS DE ISRAEL

Saluda cordialmente a la colectividad judía de la Argentina con motivo del nuevo año 5724 y expresa su deseo de contar a Usted como huésped de uno de sus modernos "jets", en los que será siempre bienvenido y agasajado.

Oficina para Sud América. DIAGONAL JULIO A. ROCA 550 - 1° - Tel. 30-3757 / 8318

POCH B. FRANKORD

לשנה טובה תכתבו

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR
allen Verwandten und Freunden

**Familie Máximo Pollak**

Bustamante 2037 Buenos Aires
E 160

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

**Familien**
**ENRIQUE und EGON HEILBORN**

E 153

---

לשנה טובה תכתבו

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

**HERMAN ARON**

Ciudad de la Paz 3572 T. E. 70-7668
E 198

---

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**N. RECK e HIJOS S. R. L.**

TUCUMAN 1566 T. E. 40-6543
E 154

---

Allen Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו

**SIEGBERT, TERESA u. GUSTAVITO BOEHM**
AVILES 3855
E 123

---

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

**FEDERICO SWARSENSKY UND FAMILIE**

---

**Dr. Günter Frey und Familie**

**wünschen allen Freunden und Bekannten**

לשנה טובה תכתבו

---

**Allen Freunden und Verwandten**

לשנה טובה תכתבו

**Norberto Korn und Frau**
**TAPIALES 1780**
**Vicente López**

**Siegbert Korn und Familie**
**ARENALES 1228**
**Vicente López**

E 241

---

לשנה טובה תכתבו

**A. J. HOLLANDER ARGENTINA**

**S. A.**

★

Cangallo 466 Buenos Aires
E 207

---

לשנה טובה תכתבו

**allen Freunden und Bekannten**

**Familie**

**Carlos Pisk**

GUIDO 2626

E 108

---

**Allen Freunden und Bekannten**

לשנה טובה תכתבו

**Guillermo Goldberger u. Frau**

TUCUMAN 1424
E 138

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden

**Walter und Elena LANGER**

VIAMONTE 349

E 140

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

**Siegfried de Levie und Familie**

Blanco Encalada 2650
E 170

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

**Familien**
**HUGO SIDON**
**ERICH STRASS**

Libertad 1238/40
E 163

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, und Freunden

**Jacobo Kleinfeld und Familie**

SANTA FE 2918
E 164

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden auch in Europa und Israel

**GERMAN BERNHAUT und Frau**
**MANFREDO BERNHAUT und Frau**

MAURE 2986
E 168

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

**CURT und ILSE WILK**

Moreno 2256, II, B.

---

**Dem Präsidenten Salman Shazar und allen Juden in Israel und der Welt**

לשנה טובה תכתבו

**Máximo Rodolfo SWARSENSKY**

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**SAMUEL ROSENBAUM und Frau**

Delgado 860
E 193

---

**Allen Verwandten, Freunden und Bekannten**

לשנה טובה תכתבו

**JULIO und ROSL ROHR**

**Ciudad de la Paz 1951**
E 194

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

**Eugenio Weinstein und Familie**

SUPERI 1479
E 199

---

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

**NORBERTO MARBACH und Familie**

VENEZUELA 1928 1. St.
E 200

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**SIGFRIDO APPEL und Familie**

La Lucila, Catamarca 3627
E 201

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**Fam. Hugo Strauss**
**Fam. Luz Meyer**

E 211

---

לשנה טובה תכתבו

**Curt Zacharias**
**Nona Schwartz de Zacharias**

Avda. ALVEAR 1864
E 215

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

**PABLO FREUND und Familie**

ARENALES 3569
E 217

---

**Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten**

לשנה טובה תכתבו

**Max Rudowitz und Familie**

ESMERALDA 614
E 165

---

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

**HERBERT DRESEL**

---

לשנה טובה תכתבו

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre senden allen Freunden und Bekannten

**Alejandro und Ruth Wohlgemuth**

Ayacucho 1076, Florida, FCNGBM

E 243

---

לשנה טובה תכתבו

**allen Freunden und Verwandten**

**SALLY STIEBEL UND FAMILIE**

**ARIAS 4825**

E 166

---

**LUIS HIRSCH und Familie**

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

E 226

---

**OSKAR und ROSA LABOSCHIN**

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

San Miguel, FCNGSM, Gaspar Campos 2975

---

**Familie M. HOCHBERG**

**wünscht allen Freunden, Kunden, und Bekannten**

לשנה טובה תכתבו

**ANDONAEGUI 2083**

E 235

---

**Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünschen herzlichst**

לשנה טובה תכתבו

**Fligler Hnos. und Familien**

E 192

---

**MICHEL y TANNENBAUM**

**Fabricación de Pulseras para Relojes y Billeteras**
**LIBERTAD 246** **T. E. 35-9512**

לשנה טובה תכתבו

E 114

---

לשנה טובה תכתבו

**TEXTIL OESTE**

empresa de avanzada en hilados y tejidos

E 216

# Die arabische Jugend

von SCHRAGA HAR-GIL

Ungefähr 50 Prozent der arabischen Minderheit in Israel besteht aus Jugendlichen unter 20 Jahren, die ihre Erziehung in Israel erhielten und erhalten. Und trotzdem, wann immer von anti-israelischer Stellung der israelischen Araber die Rede ist, handelt es sich meistens um Leute, die höchstens 30 Jahre sind.

Was sind die Ursachen?

Bis vor einigen Jahren war die arabische Familie die gesellschaftliche Zelle, in der ein jeder seinen Platz fand. Alle Angehörigen lebten in ihrer Familie und arbeiteten nur für sie. Die Familie bildete die Zelle des arabischen Dorfes, das vielleicht von früheren Nomadenstämmen gegründet worden war. Der Boden wurde nicht an einzelne, sondern an die Familien als solche verteilt. Aehnlich wie das Stammesoberhaupt bei den Nomadenstämmen, war der Familienälteste im arabischen Dorf die höchste Autorität in allen finanziellen und sozialen Angelegenheiten. Er bestimmte, wer von den Söhnen auf Aussenarbeit gehen, und wer das eigene Grundstück bearbeiten solle. Er erhielt die Einnahmen der Familienmitglieder; er verteilte unter Umständen „Taschengeld" an die arbeitenden Männer des Hauses; die Kinder und Kindeskinder führten zusammen mit dem Familienvater ihren Haushalt. Sie wohnten im selben Haus oder in der Nachbarschaft. Der Familienvater hatte zu bestimmen, welche Frau einer der Söhne des Hauses heiraten solle, und setzte den Kaufpreis für die heiratsfähigen Mädchen fest. Der Erlös einer heiratsfähigen Tochter ging selbstverständlich an den Familienvater. Dass er ein etwas leichteres und angenehmeres Leben als die anderen Mitglieder seiner Familie führte, stand ausserhalb jeder Diskussion, da seine Autorität von jedermann anerkannt wurde.

Bei der Staatsgründung stützte sich die neue israelische Regierung aus diesem Grund auf die Familienhäupte der Araber. Wie weit das ging, erhellt z. B. aus folgendem: wenn diese Aeltesten vor den Wahlen einen Vertrag mit einer Partei abschlossen, konnten sie genau wissen, wieviel Wähler sie der Partei bieten konnten, und nach der Zählung der Stimmen stellte sich dann auch stets heraus, dass sie sich nicht im mindesten geirrt hatten. Niemandem von den Angehörigen wäre es eingefallen, sich der Anweisung des Patriarchen zu widersetzen, diese und keine andere Partei zu wählen.

Die Familienoberhäupter sahen im neuen israelischen Staat einen „gewöhnlichen Regierungswechsel". Erst waren es die Türken, dann waren es die Engländer und nun sind es die Juden. Jede Regierung brachte einige Unannehmlichkeiten, wie Steuern usw. mit sich, doch im allgemeinen waren die Juden noch die angenehmsten. Sie brachten Traktoren und Aerzte in das arabische Dorf, ohne sich in die internen Angelegenheiten einzumischen.

Gegen die Militärverwaltung waren die Häupter der arabischen Familien prinzipiell durchaus nicht. Denn, obwohl dies System dem arabischen Nationalstolz entgegenstand, half es, das patriarchalische Verhältnis zu wahren.

Doch mit der Staatsgründung änderte sich die gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur der arabischen Gesellschaft. Ihre dominierende Kraft, eben jene Familienoberhäupter, wurde mehr und mehr verdrängt. Die arabische Jugend lernte von ihren jüdischen Nachbarn. Sie erhielt eine verhältnismässig moderne Erziehung, und da es im arabischen Sektor selbst nicht genug Arbeitsmöglichkeiten gab, suchte und fand sie vielfach ihren Broterwerb im jüdischen Sektor. Wann immer sich Israelis weigerten, eine bestimmte Arbeit anzunehmen, etwa weil sie ihnen zu schwer war, waren die Araber weniger wählerisch.

Nehmen wir beispielshalber die Stadt Tel Aviv: In Tel Aviv und Umgebung sind etwa 20.000 arabische Arbeiter beschäftigt. Sie sind gesuchte Bauarbeiter, arbeiten in Tischlereien, in den grossen Restaurants, sind als Gärtner beschäftigt, waschen Autos, reparieren Autopannen, und viele Arbeitgeber behaupten, dass sie die fleissigsten von allen seien. Auch die private Landwirtschaft in der Nähe Tel Avivs beschäftigt fast ausschliesslich arabische Arbeiter.

Bei ihnen handelt es sich meistens um junge, unverheiratete oder jung verheiratete Männer. Meistens erhalten sie denselben Arbeitslohn wie die Juden. Viele von ihnen verdienen als erstklassige Bauarbeiter bis zu 40 IL pro Tag, und bei Akkordarbeiten brachten es einige von ihnen sogar auf 100 IL pro Tag. Doch in ihrer Freizeit blieben sie ausserhalb des gesellschaftlichen Rahmens ihrer jüdischen Arbeitskollegen.

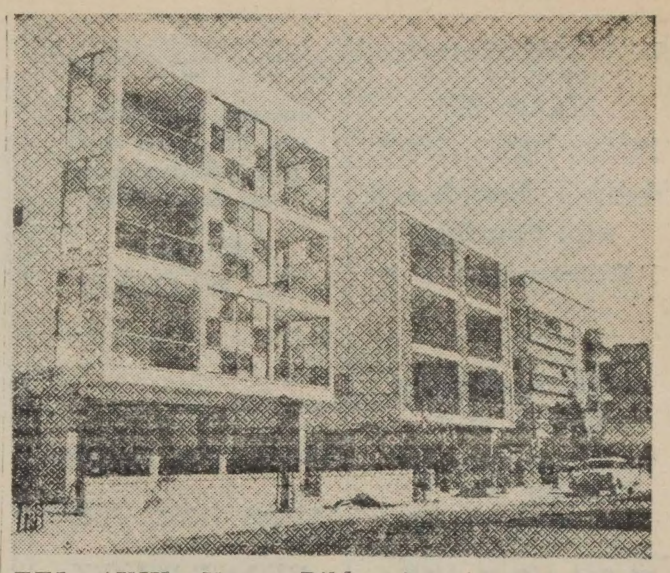
Gerade in den Vierteln der orientalischen Juden, denen die Araber verhältnismässig doch am nächsten stehen — kommen sie doch beide aus demselben Kulturkreis und sprechen dieselbe Sprache —, gelang es den Arabern nicht, von ihrer jüdischen Umwelt aufgenommen zu werden. Die Unterdrückung, unter der die arabischen Juden generationenlang litten, war nicht vergessen. Nun konnten sie Gleiches mit Gleichem vergelten.

Doch auch im Norden Tel Avivs, in dem sich hauptsächlich die europäischen Juden konzentrierten, konnte die arabische Jugend keinen Kontakt finden. Die europäischen Juden waren vielleicht bereit, Menschen mit gleichem kulturellem und gesellschaftlichem Niveau zu akzeptieren. Da beides nicht zutraf, verhielten auch sie sich ablehnend. Und so sind diese arabischen Jugendlichen sich selbst überlassen. Verbitterung ist die unausbleibliche Folge.

Zugleich wurde ihr Kontakt mit den patriarchalisch gesinnten Familien durch ihren materiellen Erfolg und den Einfluss der Umgebung gelockert. Der arabische Arbeiter, der viel Geld verdient, kommt alle ein bis zwei Wochen in sein Dorf zurück. Oft hat er mehr Geld zur Verfügung als das Familienoberhaupt, so ist er finanziell von seiner Familie völlig unabhängig. Er verdient selber genug, um sich nach einigen Jahren eine Frau nach seinem Geschmack zu kaufen; er kann sich ein Haus aus eigenen Mitteln bauen. Nur noch Sentimentalität bindet ihn an das Familienoberhaupt.

Deshalb also wurde der Einfluss dieser Patriarchen immer geringer. Heute kann keiner von ihnen seinen Söhnen mehr vorschreiben, welche Partei sie wählen sollen. Sie wählen, wen sie wollen. Obwohl die alte Gesellschaftsform in ziemlich kurzer Zeit ihr Fundament verloren hat, entstand kein neues, und die arabische Jugend fühlt sich entsprechend diskriminiert. Sie und nicht die Familienväter empfinden die Gesetze der Militärverwaltung jetzt als ungerechte Zurücksetzung und Beleidigung.

Die israelischen Parteien erinnern sich der Araber meistens erst kurz vor den Wahlen. Araber sind in diesen Parteien zweitrangige Mitglieder. Nur die Kommunistische Partei gab ihren arabischen Mitgliedern nicht nur nominelle, sondern wirkliche Gleichberechtigung und ermöglichte es ihnen, auch führende Stellungen einzunehmen. Das ist einer der Gründe, weshalb arabische Jugendliche diese Partei den anderen vorziehen.



*TEL AVIV: Unser Bild zeigt ein neues und modernes Wohnviertel in der Naehe Tel Avivs.*

## Drei Monate Gefaengnis

Düsseldorf. — Der 48jäärige Walter W. wurde vom Düsseldorfer Amtsgericht wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung unter Zubilligung des Paragraphen 51,2 wegen Trunkenheit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im August vergangenen Jahres in einer Gastwirtschaft zwei andere Gäste, die er für Juden hielt, mit antisemitischen Aeusserungen beschimpft und einen von ihnen sogar getreten. (AWZ)

Coca-Cola refresca mejor

TOME Coca-Cola BIEN HELADA

CHICO MEDIANO FAMILIAR

La misma e inimitable calidad, en tres tamaños diferentes.

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

**Manuel Nadelreich und Familie**

J. E. Uriburu 411, 2º A

E 125

---

**Poldi und Mary CHWAT**

wünschen allen ihren Freunden und Bekannten herzlichst

לשנה טובה תכתבו

Tucumán 1650

E 120

---

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

**Rafael Hoenisch und Familie**

PASTEUR 374

E 121

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Bekannten

**Siegfried Kranz und Familie**

Paso 515

E 131

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**Familie AISINSCHARF**

Lavalle 2574, II, E.

E 143

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**Harry Gleicher und Frau**

PASO 128

E 239

---

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen Verwandten, und Freunden

**Familie JAKOB REICH**

LINIERS 495

E 236

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**SALO und LICY STERNBERG**

Juncal 3780

E 221

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**Familie JOSE KARLSBERG**

L. N. ALEM 661

E 265

---

לשנה טובה תכתבו

unseren Verwandten und Freunden in Israel, Nordamerika und Argentinien

**Familie A. WLOSKO**

LAVALLE 2760

E 115

---

**Allen unseren Freunden**

לשנה טובה תכתבו

**ERNST WEISZ und Frau RUTH, geb. Paradies**

WARNES 1075

Florida, FCNGBM

E 141

---

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

**Bertoldo Baer und Familie**

Av. Libertador General San Martín 5851

E 145

---

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

**Samuel und Estela SZMULEWICZ**

Pueyrredón 936

E 106

---

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

**ISAAC KON**

PASTEUR 293

E 124

---

**BENO HUTSCHNECKER und Frau**

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Franklin D. Roosevelt 2758

E 248

---

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**THEA MARCUS de KLEINER und Familie**

Pueyrredón 1148

E 256

---

**Henry Koppe**

**und**

**Frau Goldi**

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

CONSTITUCION 1280

E 266

---

# CATECA S. A.

**FABRICA DE CALZADO**

**SUAVANDAR**

wünscht allen Freunden und Klienten

לשנה טובה תכתבו

★

**DIRECTORIO 5555**

T. E. 68-1017, 1018 y 1264 — BUENOS AIRES

E 240

---

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

**CARLOS SIEGEL und Frau**

CONFITERIA — BAR RESTAURANT

Ciudad Jardín Lomas del Palomar, Almirante Plate 625

E 234

---

לשנה טובה תכתבו

**WURSTFABRIK**

# LA FORESTA

**Ricardo Kahn**

**Enrique Levy**

TELLIER 2235-47 — Buenos Aires

E 246

---

# 5724

Aus unserem Dank für Ihre Treue spricht unser Wunsch, daß immerdar Glück und Gesundheit Sie erfreue im neuen wie im alten Jahr!

# Carlton

Ernst Koppel

MAIPU 982 T. E. 31-0357

E 247

---

## Conciertos DANIEL

Saluda cordialmente a la prestigiosa colectividad israelita, deseando que el Año Nuevo 5724 sea para ella portador de ventura y prosperidad.

CONCIERTOS DANIEL

Lavalle 447 — Buenos Aires

E 219

---

## Conciertos IRIBERRI

WUENSCHT ALLEN MUSIKFREUNDEN EIN GLUECKLICHES, NEUES JAHR

**FLORIDA 463**

E 181

---

# INTERTUR

Su Agencia de Viajes

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

**Tucumán 978 piso 4**

T. E. 35 - 2567 — 35 - 2779

E 184

---

**Estudio fuer Wiedergutmachung**

**WALTER DANIEL**

sowie die angeschlossenen Rechtsanwälte aus Deutschand wünschen allen Mandanten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Charcas 2823 piso I dto. I. T. E. 82-5219

E 196

---

לשנה טובה תכתבו

**Moebelhaus WATERMANN**

Sarmiento 1147 — Cabildo 2614 — Pampa 4979

E 130

---

לשנה טובה תכתבו

**KOHL y ULLMAN S. R. L.**

ECHEVERRIA 3102-60

E 151

---

לשנה טובה תכתבו

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr

**RODOLFO RUBIN und Familie**

MANSILLA 3853 LA LUCILA, FCNGBM

E 116

---

*Compañía de Seguros Sociedad Anónima*

Av. Pte. R. SAENZ PEÑA 648 — BUENOS AIRES

A nuestra colectividad, al iniciarse el año hebreo 5724 el más cordial

לשנה טובה תכתבו

E 175

# Der Skandal von Graz

Am 31. August 1941 hatte die „Aktion" gegen die ca. 90.000 Juden des Wilnaer Ghetto begonnen. Deutsche und litauische Polizeikommandos umzingelten die paar Strassen, in denen diese Menschen in qualvoller Enge zusammengepfercht waren; zwei Tage später wurden sie in das benachbarte Gehölz von Ponari zu riesigen Gruben geführt und samt und sonders erschossen, soweit sich ein Teil von ihnen nicht als „arbeitsunabkömmlich" im Besitz von Ausweisen befand, der sog. „Gelben Zettel" — sie ereilte ihr tragisches Schicksal erst später. Kommandeur dieses grauenhaften Massenabschlachtens war jemand, den man mit panischer Angst im Ghetto den „grossen Franz" nannte, oder nur mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens, „Herr M.", Franz Murer, den sich die Juden ohne seinen Revolver, seine Lederpeitsche nicht vorstellen konnten; einer von jenen Landsleuten und „Gesinnungs"-Genossen Adolf Eichmanns, die in der Stufenleiter der österreichischen Nazis hoch aufgestiegen waren.

Nachdem er nach Kriegsschluss in Sowjetrussland jahrelang als Kriegsverbrecher in Gefängnissen gesessen hatte, war er nach Oesterreich freigelassen worden. In Graz, der Provinzhauptstadt der Steiermark, stand er unlängst unter der Anklage vor Gericht, 17 dieser Juden eigenhändig erschossen zu haben. Wohlgemerkt: nur um 17 von ungefähr 10.000 seiner Opfer ging es, aus formal-juristischen Gründen. Das Verfahren fand vor einem mit acht Geschworenen besetzten Schöffengericht statt. Belastungszeugen waren aus den Reihen der wenigen, die das Massenmorden überlebt hatten, auf Initiative übrigens auch der Zentralbehörden in Wien aus vielen Ländern nach Graz gekommen, darunter 13 Israelis mit dem Urologen Dr. M. Feinberg, einem hochangesehenen Mann, an der Spitze.

Was sie aussagten, wurde durch eidesstattliche Erklärungen anderer Tatzeugen noch ergänzt, so durch die Darstellung eines, jetzt im Ruhestand lebenden hohen Offiziers der deutschen Wehrmacht, der sich damals vergebens bemüht hatte, einige Rationen Kartoffeln für jüdische Zwangsarbeiter seines Zuständigkeitsbereiches zu erhalten, um sie vor dem Verhungern zu bewahren. „Wenn sie nichts zu fressen haben und infolgedessen nicht mehr arbeiten können", hatte Murer dem Offizier kurz und bündig erklärt, „sind sie nutzlos und haben erschossen zu werden". Und so war es geschehen.

Alle diese Erklärungen blieben auf die Geschworenen — und vermutlich auch auf die Berufsrichter — ohne Eindruck. Glaubhaft erschien ihnen dagegen, was ein aus Westdeutschland unter polizeilicher Eskorte nach Graz gebrachter Komplize Franz Murers zur Entlastung des Angeklagten aussagte, der Gestapo-Funktionär Martin Weiss, der in der Bundesrepublik als Mitschuldiger an dem gleichen Verbrechen zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden ist. Da er eine höhere Strafe als diese, die er absitzt, ohnedies nicht zu befürchten hat, nahm er nach dem Sprichwort, dass keine Krähe einer anderen die Augen aushackt, alles auf sich — sein Freund Murer habe nichts gewusst und nichts befohlen. Und ihm — ihm glaubten die acht Grazer Geschworenen aufs Wort und mit ihnen die Richter.

Franz Murer wurde unter dem Beifall der Oesterreicher, die den Gerichtssaal füllten, freigesprochen. Auf der Strasse wurden ihm Angebinde von Blumen überreicht. In Graz kam es danach zu Protestumzügen von Mitgliedern der chistlichen Jugendverbände; sie hatten sich Davidsterne aus gelbem Tuch oder Karton an ihre Jacketts und Hemden geheftet und versammelten sich danach in einer der Kirchen, um in einem Gotteshaus der Opfer Murers zu gedenken. Es protestierten genau so erregt die Mitglieder des Landesverbandes der Wilnaer Juden. Der österreichischen Botschaft in Israel überreichten sie eine Massenpetition, in der die Wiederaufnahme des Prozesses gegen Murer gefordert wird.

**EIN UNVERMEIDLICHER KOMMENTAR**

Kommentar überflüssig? Nein.

Obwohl Israel mit dem dem Staat Oesterreich in geregelten Beziehungen steht, die sich im Laufe der Jahre zu beiderseitigem Vorteil durchaus erfreulich entwikkelt haben, kann dieser Fall nicht mit „diplomatischem Stillschweigen" übergangen werden. Mit dem israelisch-österreichischen Freundschaftsverhältnis mag es zusammenhängen, dass sowohl das israelische Aussenministerium wie Justizministerium leider davon Abstand nahmen, sich in Graz durch halbamtliche Beobachter vertreten zu lassen, obwohl ihnen diese Möglichkeit anscheinend nahegelegt worden war, und auch nichts unternahmen, um durch geeignete juristische Anträge rechtzeitig darauf hinzuwirken, dass das Verfahren nicht auf die 17 von Franz Murer mit Revolverschüssen ermordeten Juden beschränkt, sondern auf die von ihm geleitete „Liquidierung des Wilnaer Ghetto" im gesamten Umfang erweitert wurde. Allerdings scheint es hinterher gesehen fraglich, ob der Prozess dann anders ausgegangen wäre.

Wie in einem in der israelischen Zeitung „Jediot Chadashot" veröffentlichten Gespräch mit Herrn Nathan Peled, dem bisherigen Israel-Botschafter in Wien, von ihm zum Ausdruck gebracht worden ist, hat man in österreichischen Regierungskreisen Verständnis für die Probleme Israels. Von den gleichen Sympathien ist zweifellos die österreichische Botschaft in Israel erfüllt, deren Herren das, was sich vor Gericht in Graz abgespielt hat, sicher so peinlich war, wie es Juden zu leidenschaftlichem Widerspruch herausforderte. Gutmeinende Oesterreicher sollten aber mit allem Nachdruck dafür eintreten, die Voraussetzungen zur Wiederaufnahme dieses „Prozesses" vor anderen Richtern, und vor allem vor anderen Geschworenen als jenen verschämten oder unverschämten nazifreundlichen Grazer Kleinbürgern zu schaffen. Sie sollten zuständigenorts darauf hinweisen. Mit der Behauptung, ihr Land sei von Hitler seinerzeit „vergewaltigt" worden, haben sich die Regierungsparteien in Wien, die „schwarzen" wie die „roten" Partner der Koalition, nicht dagegen gewendet, dass sich ihre Staatsführung in der Frage der materiellen Wiedergutmachung an die Opfer der Nazis bisher bekanntlich derart kleinlich, um nicht zu sagen schäbig benommen hat. Sie haben alle Ursache, sich energisch dafür einzusetzen, dass Naziverbrecher, deren Blutschuld keinem Zweifel unterliegt, der gerechten Strafe zugeführt werden.

Wenn dieser erste, in Oesterreich geführte Kriegsverbrecherporzess das Modell für etwaige weitere, ähnliche Verfahren bildet, statt dass das skandalöse Fehlurteil im Berufungswege aufgehoben wird, dann wird man zu der Frage gedrängt, wie es um die Freundschafts-Beteuerungen der Oesterreicher für Israel in Wirklichkeit bestellt ist.

## KZ-Wachturm wird Klosterpforte

München. — Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau wird ein Sühnekloster errichtet. Ein früherer Wachturm wird zur Klosterpforte werden. Eine Kirche soll den Mittelpunkt des Klosters „Heilig Blut" bilden, das von Karmeliterinnen übernommen wird. Bei der Gestaltung des Sühnekosters soll die Erinnerung an das Konzentrationslager wachgehalten werden.

Der Gedanke, an der Stätte des ersten Konzentrationslagers in Deutschland ein Sühnekloster zu erbauen, stammt von Kardinal Michael Faulhaber. Weihbischof Neuhäuser, der selbst im KZ Dachau inhaftiert war, hat sich in einem Bittschreiben an die Oeffentlichkeit gewandt, zur Finanzierung beizutragen. (AWZ)

## Lebenslaenglich

New York. — Ein 18jähriges Mitglied einer rechtsradikalen Organisation, John C. Vinson, wurde von einem Gericht in Fairfax County (Virginia) zu lebenslänglicher Haft verurteilt, weil er im August vergangenen Jahres einen 17jährigen Juden erschossen hatte. (ITA)

## England und Aegypten

London. — England ist zur Finanzierung des ersten ägyptischen Atom-Kraftwerks bereit, falls die Aegypter einen englischen Reaktor wählen sollten, wie hier verlautete. „Daily Telegraph" schreibt, dies wäre die erste britische Anleihe an Aegypten seit der Suezkrise vom Jahre 1956, deren Höhe in diesem Falle nach Aussage des englischen Ingenieurs G. Kennedy annähernd 18 Millionen Pfund Sterling betragen würde. (ITA)

# Wienerwald in Jerusalem

Aus einer Wiener Zeitung entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Einige Urteile unserer österreichischen Gerichte haben nicht nur im Inland, sondern mehr noch im Ausland Erregung ausgelöst. Wenn wir nun im Namen der Stadt Wien 200 Bäume nach Israel senden, damit sie im Oesterreichwald in Jerusalem gepflanzt werden, soll das unsere Sympathie für dieses Land und unsere gefühlsmässige Beurteilung dieser Gerichtsentscheide ausdrücken.

Mit dieser Feststellung begründete Landtagspräsident Bruno Marek (SP) in der Sitzung des Wiener Gemeinderates (Vorsitz: Bürgermeister Franz Jonas) den Antrag des Gemeinderates Fürstenhofer (SP), die Wiener Stadtverwaltung solle 200 Bäume für Israel spenden.

Für uns Wiener klingt es merkwürdig, sagte Marek, dass in einem Land Bäume gepflanzt werden müssen, damit es in seinem Bestand gesichert wird. Wir haben den Wienerwald und können nicht verstehen, dass es Menschen gibt, die in Wüstengebieten leben. In Jerusalem sind Bäume Kostbarkeiten ernsten Ranges.

Unter dem Ehrenschutz des Erzbischofs Kardinal König und hoher Würdenträger der anderen Religionsgemeinschaften und der Teilnahme der Bundesregierung wird für die Bewohner des Staates, der aus dem Nichts entstanden ist, im ganzen Bundesgebiet eine Sammlung zum Ausbau des Oesterreichwaldes in Jerusalem durchgeführt. Wir helfen damit den Menschen, die den Konzentrationslagern und den Gaskammern entkommen sind und die noch heute, von Feinden umgeben, einen heroischen Kampf gegen die Gewalten der Natur führen. Unter den Bewohnern dieses jungen und aufstrebenden Staates Israel sind viele unserer ehemaligen Landsleute.

Die Bäume sind ein Symbol, denn sie wachsen, und sie sind auch ein Symbol des Friedens, weil in ihrem Schatten Menschen leben können. Aber auch der Spende der Stadt Wien kommt nur symbolische Bedeutung zu. Immerhin hat dieses Beispiel bereits andere Institutionen veranlasst, ebenfalls Bäume für Israel zu spenden. Die sozialistische Fraktion des Wiener Gemeinderates hat in ihrer heutigen Sitzung ebenfalls die Spende von 100 Bäumen für Israel beschlossen. Und soeben wurde mitgeteilt, dass auch die Junge Generation und mehrere Gewerkschaften Bäume gespendet haben. Unsere Spende soll der Auftakt für die grosse Sammelaktion sein.


Franklin 63

AUTOMATICO!

CON "MUCHAS FACILIDADES" SE LLEVA TODO ESTO!

Sí!... Le ofrecemos este sensacional televisor con CIRCUITO AUTOMATICO DE SINCRONISMOS. Los molestos "desenganches" —verticales u horizontales— ya no interrumpirán su espectáculo preferido *justo en lo mejor*, pues en el FRANKLIN no llegan a producirse.

Además, entre sus notables innovaciones técnicas tiene AJUSTE AUTOMATICO de tamaño de imagen. BRILLO OPTICAMENTE CONTROLADO, de contrastes medidos, que no cansan la vista. Comando de BOTONERA SEMIOCULTA, en el más suntuoso gabinete diseñado hasta hoy. FUNCIONA CON AMBAS CORRIENTES.

COMPRAR UN FRANKLIN ES MAS FACIL DE LO QUE UD. PIENSA!

DISTRIBUYE Y GARANTIZA: ARTELCO S. A.

Avda. FIGUEROA ALCORTA 3700 BUENOS AIRES

לשנה טובה תכתבו
allen Kunden u. Freunden
**Bombonería ELCA**
Inh.: AUGUSTA ZAMORY
DE SCHREINER
PAMPA 2857
T. E. 73-2462
E 101

**PELETERIA AMERICA**
Benjamín Wilkenfeld
sendet allen seinen Kunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahr
CHARCAS 773
E 102

לשנה טובה תכתבו
BUCHHANDLUNG
LEIHBIBLIOTHEK
PIGMALION
CORRIENTES 515
T. E. 49-4621/1866
E 104

לשנה טובה תכתבו
Victor und Erna
WEITZ
SMART HOME
PARAGUAY 665
E 105

Allen Kunden und Freunden
לשנה טובה תכתבו
Tintorería
RENOVA
HERBERT OBERSKY
UND FAMILIE
Sucre 2500 — T. E. 73-1236
E 117

BOMBONERIA
*Elite*
wünscht
allen Freunden und
Bekannten
לשנה טובה תכתבו
E 119

ALFREDO
SCHAUL
und Frau
wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Melo 2609, 4. A.
Buenos Aires
E 189

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und
Verwandten
TURISTIL
FLORIDA 830
T. E. 32-7675, 32-8776-1458
E 109

לשנה טובה תכתבו
ALLES GUTE ZUM
NEUEN JAHR
Familie
CYTRIN
E 144

לשנה טובה תכתבו
allen Kunden und Freunden
CONFITERIA
*Danubio*
PAMPA 2447/51
T. E. 73-4025
SERVICIO PARA FIESTAS
E 118

CASA LOTTA
WALTER LIPPMANN und Frau
JURAMENTO 2465
wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
E 229

לשנה טובה תכתבו
DIE BESTEN WUENSCHE ZUM JAHRESWECHSEL
COSMOPOLITA
BUCHHANDLUNG UND LEIHBIBLIOTHEK
Calle TUCUMAN 413 — Avda. CORRIENTES 424
Sucursal Belgrano: SUCRE 2390
E 230

FIAMBRERIA AUSTRIA
ESMERALDA 828
BELGORODSKY Hnos.
wünschen ihren werten Kunden und allen Bekannten
לשנה טובה תכתבו
E 231

LUCIE und MANFRED ENGERS
wünschen allen Kunden, Freunden
und Bekannten
לשנה טובה תכתבו

FOTO-ESTUDIO RICARDO
SANTA FE 800 (HOTEL CRILLON)
RICARDO WEIS und Familie
wünschen allen Verwandten und Freunden herzlichst
לשנה טובה תכתבו
E 103

Casa „HARRY"
FABRICACION DE ALHAJAS FINAS
RELOJERIA — JOYERIA — REGALOS
H. ZIMMERSPITZ
wünscht allen Kunden und Freunden
לשנה טובה תכתבו
JUNIN 342 T. E. 48-7316
E 150

Restaurant „Scharon" כשר
Paso 452 (al fondo) — T.E. 87-9259
WUENSCHT ALLEN GAESTEN UND FREUNDEN
לשנה טובה תכתבו
E 155

BAR Hermanos
MADERAS
AVENIDA FOREST 550
לשנה טובה תכתבו
E 156

לשנה טובה תכתבו

wünscht seiner verehrten Kundschaft
**Viajes Globus**
ALSINA 1418/ 6. St.
T. E. 37-9142 — 38-1447
38-5860
E 134

לשנה טובה תכתבו
ALLEN KUNDEN UND
FREUNDEN
Moderne
Beleuchtungskoerper
Interlux
Ing. BELA BAYERN
und Familie
CHARCAS 1781
1 QUADER VON CALLAO
UND SANTA FE
T. E. 41-1263
E 136

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten, Freunden
und Kunden
JOYERIA JAMES
J. LAUS
JURAMENTO 2652
LA CHAUX DE FONDS
SUCRE 2377
E 126

לשנה טובה תכתבו
CLARITA
*Máximo Wertheim*
*und Frau*
JURAMENTO 2483
E 127

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN
FREUNDEN, BEKANNTEN UND KUNDEN
LAUS y PFENNIG
JURAMENTO 2476
T. E. 73-9953
E 128

FIAMBRERIA
JULIO ZACK
y Sra.
לשנה טובה תכתבו
RAWSON 802
T. E. 86-7022
E 122

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN UND FREUNDEN
CLINICA DE LAPICERAS
ERNST NEUMANN und Familie
JULIUS FISCHER
E 202

Cabildo 2417 **EPA** Santa Fe 1935
Martinez
allen Verwandten, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
JUAN TUMBOWSKY und Frau
ERNESTO JACOBY und Frau
E 204

ALLEN KUNDEN UND FREUNDEN
לשנה טובה תכתבו
Frigorífico AVILES S.R.L.
J. E. RODO 4850
T. E. 67-7372
9926
8923
E 174

לשנה טובה תכתבו
FRIGORIFICO BLOCK
S. R. L.
MURGUIONDO 1846—56
T. E. 68-5477 — 68-5560
E 178

VIA WIND
wünscht allen Kunden und Freunden
לשנה טובה תכתבו
25 de Mayo 189 – T.E. 33-4146
34-6919
E 179

BRUNO STERNBACH S. A.
MODERNE PELZE
jetzt in seinen eigenen neuen Raeumen
Suipacha 921-27, T.E. 32-8260-8960
wünscht allen Feunden, Kunden und Bekannten ein herzliches
לשנה טובה תכתבו
E 180

DAVID NEUBERGER
SEGUROS GENERALES
SARMIENTO 339 T. E. 32-5331/8
לשנה טובה תכתבו
E 133

לשנה טובה תכתבו
unseren Kunden, Freunden und Verwandten
LUCHIL
MARROQUINERIA FINA
Avenida Cabildo 1615, T.E. 76-7114
E 159

# Brücke zu neuen Ufern

## (Gedanken zu den „Jamim Noraim")

In einer Zeit allgemeiner Unsicherheit und weltpolitischer Schwierigkeiten grössten Ausmasses beginnt das jüdische Volk ein neues Jahr seiner Zeitrechnung. Wiederum wird der mahnende und aufrüttelnde Klang des Schofar in unseren Gotteshäusern ertönen, und alle Gebete, vertraute Melodien, erinnern uns daran, wie rasch die Jahre dahineilen und wie wenige Stunden der Rast und des seelischen Friedens uns Menschen von heute beschieden sind. Ein Wort aus dem Morgengebet des Rosch haschana-Festes dürfte eine solche Stimmung wiedergeben: „Unsere Erde, sie schwebt im Nichts".

Dieser noch immer zerklüfteten Welt, die schwache Versuche macht, einige leichtere Aufgaben zu lösen, rufen wir Juden an der Schwelle des Neuen Jahres das Prophetenwort zu, das wir am Jom Hakippurim vernehmen: „Friede, Friede, den Fernen und den Nahen".

Unser Friedensgruss gilt zuerst denjenigen jüdischen Gemeinschaften, die noch immer unter Verfolgung leiden oder, zwar nicht physisch unterdrückt, aber doch keine Möglichkeiten haben, ein freies und ausgefülltes jüdisches Dasein zu führen. Sie in den nächsten Jahren nach Israel zu bringen, ist unser innigster Wunsch. Und diesem schliesst sich ein zweiter, nicht minder herzlicher, an, nämlich an den Jischuw von Erez Israel, vor allem an die jungen Menschen, die in den Nächten von Rosch haschana die Grenzen des jungen Staates beschützen müssen, der nicht einen Augenblick in seiner Wachsamkeit nachlassen darf. Doch ein drittes Schalom, ein inniger Friedensgruss, wendet sich an Juden wie Nichtjuden, an alle Menschen, die guten Willens sind, unabhängig von Herkunft, Glaube und Hautfarbe, wo immer sie unter Beeinträchtigung ihrer Denk- und Bewegungsfreiheit zu leiden haben sollten.

Im vergangenen Jahre stand Medinat Jisrael anlässlich seines 15jährigen Bestehens ganz besonders im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Die gewaltige Aufgabe, das Land aufzubauen, machte enorme Fortschritte auf vielen Gebieten. Abermals wurden Zehntausende von Bäumen gepflanzt, Tausende neuer Wohnstätten errichtet, Hafenanlagen ausgebaut, Strassen geschaffen und neue Siedlungsgebiete und Städte miteinander verbunden. Doch die kulturellen Werte blieben deshalb nicht zurück. Die bestehenden Hochschulen entwickelten sich. Forschungsinstitute erfuhren eine beträchtliche Erweiterung, Künste und Wissenschaften zogen immer mehr Menschen in ihren Bereich, und der allgemeine Bildungsstand der Nation hob sich. So manches Zentrum jüdischen Lebens in der Diaspora empfing aus Israel wertvolle Anregungen, und der Gedankenaustausch zwischen dem jüdischen Staate und der Golah belebte sich, freilich noch nicht in jenem Umfange, wie viele unserer Menschen erhofften. Hier erwarten wir noch weit mehr in nicht zu ferner Zukunft. Israel soll zu einer Quelle geistiger Inspiration werden ohne Beispiel in der Geschichte.

Auch das jüdische Leben in unserer argentinischen Diaspora bedarf der durchgreifenden Erneuerung; wohl gibt es einige beachtenswerte Ansätze hierzu, doch bleibt noch viel zu tun übrig. Sehr wichtige Institutionen kultureller und humanitärer Natur leiden unter finanziellen Schwierigkeiten, die nicht zu sein brauchten, wenn es nicht so viele abseitsstehenden Familien gäbe die nicht einmal den primitivsten Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde, den Hilfsorganisationen, gegenüber den nationalen Fonds und damit dem grossen Werk der Rettung jüdischer Gemeinschaften nach Israel nachkommen; kein Geschehen vermag diese jüdischen Menschen zur Selbstbesinnung zu bringen; für sie ist Rosch haschana, in der Tradition „Tag des Gerichts", der Selbstverantwortung, genannt, keine „Brücke zu Neuen Ufern", weil sie nie über jüdische Geschichte und jüdisches Schicksal nachzudenken sich bemühen.

Es gibt aber auch „Brükken zu Neuen Ufern" hinüber zur nichtjüdischen Welt. Es fehlt nicht an christlichen Freunden Israels und des jüdischen Volkes, die einsehen, dass die Menschheit an der Judenheit ein etwa 2000 Jahre altes „historisches Unrecht" wiedergutzumachen hat, und dass zu dem alten Unrecht noch das furchtbare Leid in jenen zwölf Jahren der tiefsten Erniedrigung während des „Tausendjährigen Reiches" hinzukommt. Denen stehen solche Nichtjuden gegenüber, die den Mantel des Schweigens und Vergessens über die Zeit der Nazi-Schreckensherrschaft ausbreiten möchten. Mit ihnen kann es keine Verständigung geben, bis dass sie erkennen, dass nur ein ehrliches Eingeständnis ihrer Schuld oder ihres Versagens den Weg zur Verständigung anbahnen kann.

Israel und das jüdische Volk in der Welt, des Judenstaates treuester Verbündeter, gehen über die Brükke zum anderen Ufer in dem Vertrauen, dass Glück und Not, Leid und Freude letzten Endes dazu dienen müssen, in ewige Werte verwandelt zu werden. Doch sprechen wir weniger von dem neuen Licht, das wir mit Gottes Hilfe in Israel entzünden wollen, sondern mehr davon, die alte Flamme des jüdischen Glaubens, der jüdischen Pflichterfüllung und der jüdischen Selbstachtung zu hüten. Wüsten in fruchtbares Land zu verwandeln ist eine herrliche Aufgabe, und Israel darf stolz darauf sein, sie zu bewältigen, aber mindestens ebenso wichtig ist es, die Wüste von Menschenherzen in Fruchtland zu verwandeln durch Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Menschenliebe unser nationales Aufbauwerk zu krönen. Denn diese werden auf die Dauer noch mächtigere Garanten sein als alles Kriegspotential, das wir schaffen können und müssen, denn sie bilden die himmlische Mauer, die, nach unserer religiösen Auffassung, Gott selbst errichtete, um Sein Volk und Sein Land zu schützen. Vielleicht ist dies der letzte Sinn des Wortes „Wohl dem Volke, das den Schofarton versteht."

**CURT WILK**

*Ehrengaeste in Jerusalem*

# Für soziale Gerechtigkeit

Amsterdam. — In seiner Rede vor dem Weltkongress der Sozialistischen Internationale richtete Mosche Sharett einen heftigen Angriff gegen die Sowjetunion. Sharett, der die israelische Delegation anführte, betonte eingangs, er betrachte es als seine „Pflicht", seine Ansicht von dem Anteil Russlands an dem Zustandekommen eines Verbotes der Atomversuche auszusprechen.

Er verwies auf die „Böswilligkeit und Ungerechtigkeiten des kommunistischen Regimes gegenüber Juden und anderen Minderheiten, die Verweigerung des Rechts auf ein kulturelles jüdisches Leben und den Unterricht in der hebräischen Sprache, „ohne die die Religionsfreiheit nur eine Farce ist". Er beschuldigte die Sowjetunion, vorsätzlich den Prozentsatz der Juden unter den Russen zu übertreiben, die wegen Wirtschaftsverbrechen vor Gericht gestellt werden, und den „schädlichen Einfluss der offiziellen Veröffentlichungen auf das russische Publikum, das immer noch düstere antisemitische Vorurteile hegt". Er erwähnte ferner, dass die russischen Juden nicht, oder „nur in besonderen Fällen" nach Israel auswandern dürfen.

Sharett stellte die Frage, ob die Lockerung der Spannungen zwischen Ost und West, die sich nach dem Verbot der Atomversuche bemerkbar macht, „auch die sowjetische Haltung zu den Juden menschlicher und zivilisierter gestalten wird". Russland, so führte er aus, „predigt den unteilbaren Frieden, aber es trägt eine besondere Schuld daran, dass die Sicherheit gewisser Länder durch die sowjetischen Waffenlieferungen an Staaten gefährdet wird, die offen zu einem neuen Krieg und der Vernichtung Israels aufreizen". In diesem Zusammenhang übte er eine scharfe Kritik an Sowjetrussland, das bei dem kürzlich vor dem Sicherheitsrat der UN verhandelten syrisch-israelischen Konflikt „sein Veto eingelegt hat und Syrien verteidigte, nachdem die Syrer zwei israelische Siedler ermordet hatten". Mit diesem Veto, so stellte er fest, „hat die Sowjetunion Syrien ermuntert, das Feuer über die israelische Grenze neu zu eröffnen."

Am Schluss seiner Rede gab Sharett der Hoffnung Ausdruck, dass der Frieden im Mittleren Orient einkehren möge, der vor allem von zwei Voraussetzungen abhängig sei. Als erstes sei es nötig, dass das soziale Gewissen in den arabischen Ländern erwacht und eine Hebung des Wohlstandes der untersten arabischen Schichten mit sich bringt, und zweitens müsse sich die Ueberzeugung durchsetzen, dass nur direkte Verhandlungen zu einer Lösung der schwebenden Probleme führen können. (ITA)

es al LATEX,
y es de ALBA!

Wenn sie exportieren, dann ...PER FLUGZEUG!

**Herr Exporteur:**
vermeiden Sie, dass sich Ihre Ware in eine schwere Last verwandelt...
Sparen Sie Zeit und Geld, indem Sie die Vorzuege der Luftfracht ausnutzen: Grosse Einsparung bei den Verpackungsausgaben und schnellere finanzielle Abwicklung. Die Transport- und Verpackungsfrachtleute der SWISSAIR werden Sie ueberzeugen, dass **alles per Flugzeug transportiert werden kann.** Eine Anfrage lohnt sich.

Wenden Sie sich an die Frachtabteilung der

**SWISSAIR**
SCHWEIZERISCHE LUFTVERKEHR A.G.

Avd. Pte. Roque Sáenz Peña 701 (Ecke Maipú)
Tel: 46-7227/9 und 46-8091

HBU HBU
HOLLANDSCHE BANK-UNIE N.V. AMSTERDAM

Nuestras sucursales en Tel-Aviv y Haifa

atenderán sus negocios con
ISRAEL
con preferente atención.
Consúltenos

*Esmero y rapidez en el BANCO HOLANDÉS*

BANCO HOLANDÉS UNIDO
SUCURSAL BUENOS AIRES

CASA CENTRAL:
25 DE MAYO 81
AGENCIA 1:
CORRIENTES 1900
AGENCIA 2:
CABILDO 2426-30

# Von Jahr zu Jahr: Aufbau

H. Sw.: — Das Jahr, das nunmehr zuende geht, war ein Jahr eines „relativen Friedens". Sicherlich gab es noch zahlreiche Ereignisse, die aufregend waren und die Spannungen erhielten, die seit langem über der Welt ruhen und nur im Rahmen des Kalten Krieges verstanden werden können. In den letzten Wochen trat eine sichtbare Beruhigung durch ein zwischen den angelsächsischen Grossmächten und der Sowjetunion geschlossenes Abkommen über Atomwaffen-Herstellung ein. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Spannungen zwischen Russland und China bereits Formen annahmen, die alarmierend sind. Wir stehen mitten in einer Entwicklung, durch welche die Lage von Grund auf verändert werden könnte. —

In den letzten Wochen des Jahres hat auch die Unruhe an Israels Grenzen wieder um ernste Formen angenommen, nachdem es Monate hindurch „relativ" ruhig gewesen war. Der Begriff des „Relativen" spielt im politischen Völkerleben eine ständig wachsende Bedeutung. —

Im übrigen brachte das vergangenen Jahr für Israel eine weitere Stabilisierung im wirtschaftlichen Leben, eine allgemeine Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten, eine wachsende Einwanderung mit ihren vielfachen Sorgen und Problemen. Der Rücktritt Ben Gurions wirkte sich durchaus nicht negativ aus, was viele befürchtet hatten. Hierdurch kam eindeutig zum Ausdruck dass das Land trotz aller seiner Schwierigkeiten konsolidiert ist. —

Lange Monate hindurch war die Lage in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern für die Juden alles andere als erfreulich. Antisemitische Gruppen machten sich allenthalben, vor allem auch in Argentinien, unliebsam bemerkbar. Die Krise darf vorerst als überwunden betrachtet werden- obwohl man sich nicht leichtfertig Illusionen hinzugeben braucht. Durch die Wahlen in Argentinien trat eine allgemeine Lockerung der Spannungen ein. Es herrscht ein gesunder, aber vorsichtiger Optimismus. Die schwere jüdische Arbeitslosigkeit, ein in Argentinien völlig neues Problem, hat neben anderen Faktoren zu einer bis dahin nicht bekannten, starken Abwanderung, vor allem nach Israel geführt —

Nachdem diese Grundlinien der Entwicklung kurz und keinesfalls umfassend angedeutet worden sind, seien einige wichtige Ereignisse Monat für Monat in die Erinnerung zurückgerufen. Selbstverständlich kann die folgende Darstellung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. —

## ★ Oktober

Israel konnte als erstes, nicht der NATO angehörendes Land Hawk-Raketen für seine Luftverteidigung von den USA kaufen. —

Aus Wien werden geheime Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dem ägyptischen Generalstabschef über weitere russische Waffenlieferungen an Nasser gemeldet. —

Der englische Faschistenführer Mosley musste eine Rede auf der Universität Buffalo wegen der feindseligen Haltung des Publikums unterbrechen und durch eine Hintertür flüchten. —

Der Vatikan lud Israel ein, an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Vatikanischen Konzils teilzunehmen. —

Präsident Ben Zwi besuchte Liberia, wo er mit grossen Ehren empfangen worden ist. —

Der Generalstaatsanwalt der Bundesrepublik Deutschland, Wolfgang Fraenkel, wurde als „Schwerbelasteter" entlarvt und musste zurücktreten. Er hatte in der Hitlerzeit an vielen Bluturteilen mitgewirkt. —

Im Yemen wurde der Imam ermordet — jedenfalls wurde dies behauptet. — Es kam zu schweren Kämpfen. Die amerikanische Regierung erkannte überraschend schnell die Revolutionäre an. Nassers Intervention bei diesen Vorkommnissen wurde offen zugegeben. —

Tel Katzir, eine jüdische Siedlung an der syrischen Grenze, wurde von syrischen Truppen beschossen. —

In Russland wurden Juden unter verschiedenen Beschuldigungen verhaftet und zu schweren Strafen verurteilt. Es handelt sich ganz offensichtlich um Verfahren mit stark antisemitischem Einschlag. —

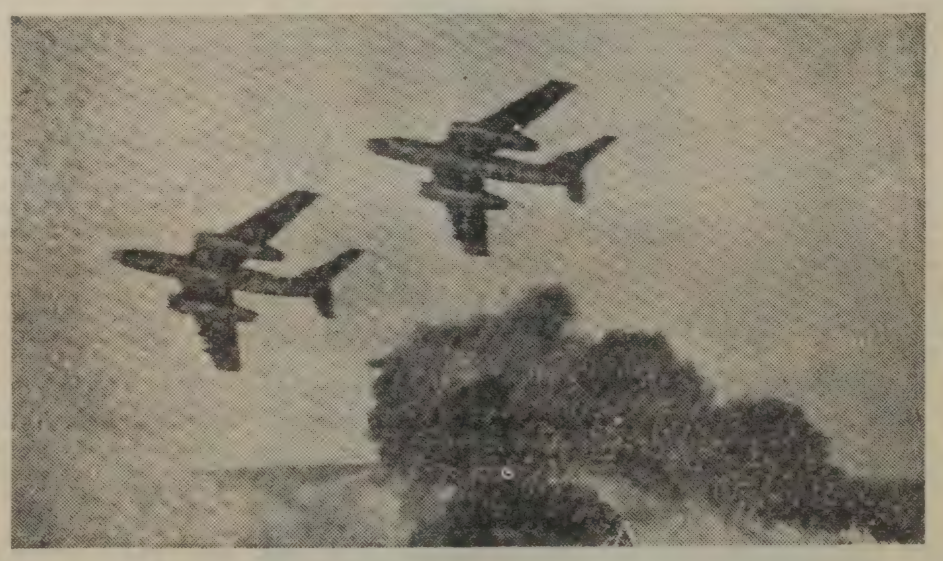
Israel bemüht sich vergeblich um seinen Anschluss an den Europa-Markt. —

Der Jüdische Weltkongress forderte die Behörden der Katholischen Kirche auf, gegen den wachsenden Antisemitismus in Lateinamerika klar Stellung zu nehmen. —

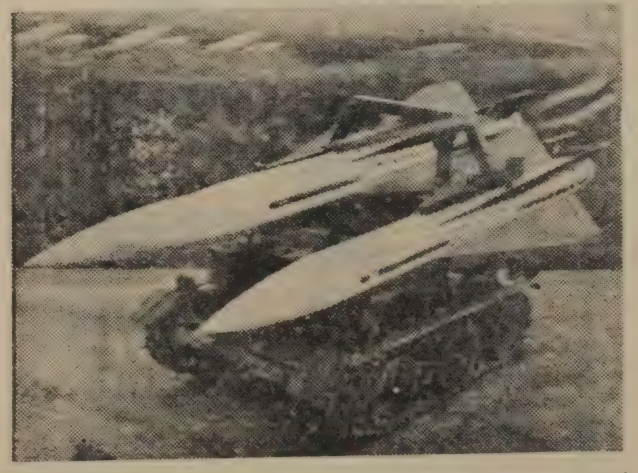
Die DAIA warnte die argentinischen Juden vor einer nicht begründeten Sorglosigkeit. In Resistencia (Chaco) fand eine Tagung des DAIA aus einigen Provinzen statt, nachdem in der Hauptstadt des Chaco ein Attentat in einer Mittelschule stattgefunden hatte. —

In Sao Paulo (Brasilien) fand eine grosse Tagung aller jüdischen Gemeinschaften des Kontinents auf Einladung der südamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses statt, die ein ausserordentliches Echo gefunden hat. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Dr. Nachum Goldmann.

In Santiago de Chile wurde die 4. kontinentale Konferenz der CENTRA unter starker Beteiligung aller angeschlossenen Gemeinden und Vereinigungen des zentraleuropäischen Sektors abgehalten, auf der ein Arbeitsbericht vom Vorsitzenden Rudi Hirschfeld (Montevideo) abgegeben wurde. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Referate von Dr. Alfred Hirschberg (San Paolo) und Dr. Hardi Swarsensky (Buenos Aires), dessen Ausführungen heftig debattiert worden sind. —



*LUFTMANOEVER im Negew: Israelische Flugzeuge werfen bei einer Uebung Bomben auf markierte Ziele.*



*Kampffahrzeuge der israelischen Armee mit zur Verteidigung bestimmten Hawk-Raketen.*

In der argentinischen Provinz Formosa kam es zu einem Streik der Rechtsanwälte gegen einen jüdischen Richter, dessen Haltung vom Obersten Gerichtshof gerechtfetigt wurde. Trotzdem reichte der Richter seinen Rücktritt ein, weil er sich in seiner Ehre als Jude gekränkt fühlte. —

Auf der Rechtsfakultät in Buenos Aires kam es bei einer Ehrung des republikanischen Spaniens zu schweren Ausschreitungen, als der berühmte Strafrechtler Prof. Jiménez de Asúa das Wort ergreifen wollte. Einige Rowdys stiessen Hochrufe auf Franco und Schmährufe gegen die Juden aus, um keinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, wer die Autoren dieses peinlichen Zwischenfalles waren. —

## ★ November

Der argentinische Delegierte Mario Pico erklärte vor der 3. UN-Kommission, dass Regierung und Volk Argentiniens gegen jede Form des Rassenhasses seien. —

Es wurde mitgeteilt, dass Israel 212.000 Usi-Maschinengewehre exportiert habe —

Der israelische Vizeverteidigungsminister warnte vor der „gefährlichen Gleichgültigkeit", mit der manche Israelis auf die ständigen Drohungen der arabischen Länder reagierten. —

Die USA ersuchten Syrien und Israel, keine Grenzstreitigkeiten zu provozieren, da die Spannungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten wegen Kuba ohnehin den Weltfrieden bedrohten. —

Ben Gurion kabelte an Nehru und teilte ihm seine Zustimmung mit, dass Nehrus Bemühungen um die Ausschaltung aller Gewalttaten dem Erfordernis der Stunde entsprechen. —

Der israelische Präsident, Izchak Ben Zwi, wurde einstimmig wiedergewählt, allerdings wurde eine grössere Anzahl weisser Stimmzettel abgegeben. Damit begann die dritte Amtsperiode des Präsidenten. —

In Passau fand eine Tagung des „Jungeuropäischen Arbeitskreises" statt, der eine internationale faschistische Organisation ist. —

Nasser lanzierte eine neue Radio-Offensive gegen Israel. —

König Hussein von Transjordanien forderte die arabischen Staaten zur Beilegung des Bruderzwistes auf, damit die Araber die Kuba-Krise zur Vernichtung Israels benutzen könnten —

Der Führer der französischen Antisemiten,, Pierre Poujade, wurde wegen Aufforderung zum Rassenhass zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. —

Im Deutschen Bundestag wurde erneut eine Anfrage allgemein eine weitere Verbleiben von Dr. Hans Globke in seinem hohen Amt angebracht wäre. —

Israel und Polen erhoben ihre Gesandtschaften in den Rang von Botschaften, worin allgemein eine weitere Verbesserung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern erblickt wurde. —

Der Präsident des westdeutschen Parlaments, Dr. Eugen Gerstenmaier besuchte als erster deutscher Staatsmann Israel. —

Dr. Nachum Goldmann sandte in seiner Eigenschaft als Präsident des Jüdischen Weltkongresses dem König von Schweden seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag, wobei er die wärmste Sympathie aller Juden in der Welt für Schweden zum Ausdruck brachte, das „unter der gesegneten Führung Eurer Majestät sich als eine der wahren Demokratien unserer Tage bewiesen hat". —

Unbekannte Täter verübten einen Ueberfall auf die Synagoge Lamrot Hakol in Florida (bei Buenos Aires) und schossen gegen spielende Kinder. Die DAIA interpellierte den Innenminister und forderte energische Massnahmen, die auch zur Ergreifung der Attentäter führten. —

Der Monat November wurde anlässlich der 10. Wiederkehr des Todestages von Prof. Chaim Weizmann in der jüdischen Welt zum Weizmann-Monat erklärt —

Gegen die Mauer des Jüdischen Friedhofes in Tablada (Provinz Buenos Aires) wurde ein Sprengstoffattentat verübt. —

In Buenos Aires wurde der schöne Bet- und Festsaal der ACIBA unter starker Beteiligung eingeweiht und seinem Bestimmungszweck übergeben. —

## ★ Dezember

Die arabischen Delegierten vor den UN leiteten eine Aktion zur Absetzung des sauditischen Repräsentanten Ahmed Shoukairy ein, der den Vorschlag gemacht hatte, die UN sollten die Tacuara ‚adoptieren'. Der argentinische Delegierte Lucio García del Solar hatte sich in einer langen Erklärung gegen dieses Ansinnen ausgesprochen. —

Der marokkanische Innenminister erklärte dem Repräsentanten der jüdischen Gemeinden, der König habe sich entschlossen, die Tradition der Toleranz und Freiheit auch in der neuen Verfassung des Landes zu verankern. —

Der erste Monarch, der Israel besuchte, war König Mwambutha IV. von Burundi, der mit allen Ehren von Ben Zwi und Ben Gurion empfangen worden ist. —

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Aethiopien und Israel wurden durch Austausch von Botschaftern aufgenommen. —

In Santiago de Chile wurde eine lateinamerikanische Makkabiade durchgeführt.

In Punta Arenas wurde der frühere hohe SS-Führer Hermann Rauff unter dem Verdacht verhaftet, an der Ermordung von 90.000 Juden beteiligt gewesen zu sein. Die bundesdeutschen Behörden hatten seine Auslieferung beantragt. —

Das Rabbiner-Seminar in Buenos Aires, das auch unter den Auspizien der Centra gegründet worden ist, konnte auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. —

## ★ Januar 1963

Unter den 90 Sowjetbürgern, die seit der Einführung der Todesstrafe für Wirtschaftsvergehen in den letzten 18 Monaten hingerichtet wurden, befanden sich 50 Juden. —

Präsident Kennedy empfing den israelischen Aussenminister, Frau Golda Meir, in einer Audienz. Einzelheiten des langen Gesprächs wurden jedoch nicht mitgeteilt. —

Empörung löste unter den Teilnehmern des Oekumenischen Konzils eine antisemitische Schrift aus, die von Mitgliedern der faschistischen Organisation „Neue Ordnung" verteilt worden war. —

Die israelischen Exporte im Jahre 1962 erreichten einen Gesamtbetrag von 277 Millionen Dollar. —

Zwei arabische Spione wurden in Israel zu Gefängnisstrafen von sechs Jahren verurteilt. —

Krutschew erklärte in einer Rede vor Wissenschaftlers und Künstlern, dass der Antisemitismus in Russland als eine Massenerscheinung verschwunden sei, wenn man von einigen Ausnahmen absehen würde. —

Antijüdische Ausschreitungen wurden aus Tegucicalpa, der Hauptstadt von Honduras, anlässlich der Aufführung des amerikanischen Films „Exodus" gemeldet. Hakenkreuze erschienen an den Wänden einiger Gebäude, es wurden Rufe wie „Tod den Juden" laut und Tränengasbomben geworfen. In Honduras leben rund 150 Juden, davon 40 in der Hauptstadt. —

Prinzessin Margaritha stattete dem britischen Maccabi einen Besuch bei seinem Jahresfest im Namen der englischen Königin ab. —

Professor Dr. Houssay, der berühmte argentinische Nobelpreisträger besuchte Israel. —

Der chilenische Generalstaatsanwalt empfahl in einem langen Bericht dem Präsidenten des Gerichtshofes, die Auslieferung des SS-Führers Rauff wegen Verjährung der ihm zur Last gelegten Verbrechen abzulehnen. Im übrigen beteuerte Rauff seine Unschuld. —

Aus Brasilien wurden Ueberfälle auf jüdische Geschäfte und gegen ein Gemeindehaus in Salvador (Provinz Bahia) gemeldet, die einstimmig von der Presse verurteilt worden sind. —

In einem Prozess gegen die KKZ-ler-Vereinigung in Deutschland vor dem Bundesverwaltungsgericht wegen kommunistischer Umtriebe wurde der Präsident dieses höchsten Gerichtshofes beschuldigt, aktiver Na-

*ISRAEL IM AUFBAU: Die Ers grosse Kulturarbeit Is in fruchtbares*

zi gewesen zu sein. —

Vom Leo Baeck-Institut wurden die Memoiren des früheren Vorsitzenden der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Kurt Blumenfeld, unter dem Titel „Erlebte Judenfrage" veröffentlicht. —

In der Television wurde eine neue Sendung „Mesa de Credos" eröffnet, die sich über längere Zeit erstrecken sollte. Jeweils kamen ein Rabbiner, ein katholischer Geistlicher und ein Anhänger der anderen christlichen Religionsgemeinschaften zu Wort. —

Seinen 85. Geburtstag feierte der Religionsphilosoph und Professor der Hebräischen Universität zu Jerusalem, Martin Buber, dem zahlreiche Ehrungen aus vielen Ländern zuteil wurden.

In Israel verstarb im Alter von 79 Jahren Rabbi Mordechai Nurock, der in der Zionistischen Bewegung und im Jüdischen Weltkongress eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er war Alterspräsident der Knesset. —

In Buenos Aires wurde eine neue Gemeinde „Bet El" gegründet, die nach Differenzen mit der Congregación Israelita unter Leitung des Rabbiners Marshall Meyer entstanden war. —

## ★ Februar

In ganz Deutschland wurde der 30. Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Machtergreifung in Antinazi-Kundgebungen gedacht. —

Israel und USA unterzeichneten in Wahington einen allgemeinen Auslieferungsvertrag. —

Die amerikanische Auslandshilfe für Israel soll ge-

# bau - Arbeit - Verteidigung

kürzt werden, da sich die wirtschaftliche Lage dieses Landes erheblich gebessert habe. Die bisherigen Hilfeleistungen sollen in Kredite verwandelt werden. —

Der westdeutsche Finanzminister Dahlgrün versprach erneut den baldigen Erlass des bereits seit längerer Zeit erwarteten Bundesentschädigungsschlussgesetzes.

Der argentinische Botschafter in Israel, Don Luis

M AUFBAU: *Die Erschliessung der Wüste des Negew ist eine grosse Kulturarbeit Israels; langsam wird die Wüste in fruchtbares Ackerland verwandelt.*

F. Castells, überreichte dem Staatspräsidenten seine Kredentialen. —

Israels Aussenminister, Frau Golda Meir, besuchte Tanganjika. Zahlreiche Studenten dieses jungen Staates befinden sich zur Ausbildung in Israel. —

Der Präsident des Deutschen Vereins ehemaliger Kriegsgefangener verlangte die Freilassung aller Kriegsverbrecher. Diese Leute hätten zwar Fehler begangen. sie seien sogar schuldig, aber wenn man alle Politiker festsetzen wollte, die Fehler begangen hätten, würden die Gefängnisse in der Welt nicht ausreichen..

Ganz England trauerte um den Tod von Lord Herbert Samuel, Viscount of Mount Carmel, der Englands erster High Commissioner in dem damaligen Mandatsland Palästina gewesen ist.

Der Chef des israelischen Generalstabs, General Zwi Tsur, erklärte, in Anbetracht der unsicheren Lage im Mittleren Osten sei Israels ständige Wachsamkeit geboten. —

Rabbiner Dr. Schlesinger wurde als einziger Jude in den argentinischen Nationalrat für soziale Hilfe berufen. —

Ein Ausbildungslager der argentinischen Extremistengruppe Tacuara wurde in der Provinz Santa Fe ausgehoben. Als Leiter des Lagers wurde ein Pole verhaftet. —

Der israelische Botschafter in Argentinien, General Josef Avidar, besuchte auf Einladung des Gouverneurs Patagonien und Feuerland.

Die Jüdische Wochenschau konnte am 22. Februar ihre 2000. Nummer herausgeben.

## ★ Maerz

Immer häufiger werden Anklagen gegen deutsche Richter erhoben. —

Die Verhandlungen über die Aufnahme Israels in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft werden fortgesetzt. ohne dass konkrete Ergebnisse erzielt werden konnten. —

Israel verstärkte durch eine Reihe Neuerwerbungen seine Luftwaffe, die von britischen Experten als die stärkste im Mittleren Osten bezeichnet wurde. —

In den USA verschärften sich in den südlichen Provinzen die Spannungen zwischen Weissen und Negern. Erstmalig trat eine Gruppe von Negern mit antisemitischen Tendenzen in Erscheinung. —

Das israelische Kabinett nahm das Angebot des Rothschild-Fonds zur Errichtung eines Televisions-Netzes für erzieherische Zwecke an. —

Siebzig schwedische Intellektuelle, Universitätsprofessoren, Schriftsteller, Künstler und Musiker protestierten gegen den Antisemitismus und Neonazismus, der sich in Schweden unliebsam bemerkbar macht. Der Nazismus habe „den gefährlichen Bazillus des Rassenhasses und des Antisemitismus" auch nach Schweden getragen. —

Krutschew bestritt, dass es einen Antisemitismus in Russland geben würde. Er warnte die russischen Intellektuellen davor, sich zum Sprachrohr derartiger Verleumdungen aus dem Westen machen zu lassen. —

„Lügen Sie nicht so unverschämt!", rief der Vorsitzende des Schwurgerichts in Koblenz einigen Zeugen zu. die sich an nichts mehr erinnern konnten. In diesem Prozess wurden die Scheusslichkeiten und Verbrechen abgeurteilt, die in Kulmhof begangen worden sind. —

In der Schweiz wurden ein Israeli und ein österreichischer Staatsbürger unter dem Verdacht verhaftet, Spionage zugunsten Israels betrieben zu haben. —

Demokratische Studenten in der Bundesrepublik protestierten dagegen, dass immer neue Nazis in hohen Stellen angetroffen werden, und verlangten die Beseitigung aller Nazis aus Amtsstellen. —

Im Zusammenhang mit der Verhaftung angeblicher Spione in der Schweiz wurde die Tätigkeit deutscher Techniker in Aegypten einer heftigen Kritik unterzogen, die bei Nassers Herstellung von Angriffswaffen gegen Israel führend beteiligt sind. Die westdeutsche Regierung wurde aufgefordert, diese Techniker und Wissenschaftler abzuberufen. —

In Córdoba, der Hauptstadt der gleichnamigen argentinischen Provinz, wurden neue Attentate der Tacuara gemeldet. —

Das unter Leitung des Prof. Dr. José Peco stehende Institut für Strafrecht und Kriminologie hat einen Entwurf ausgearbeitet, nach welchem das als Völkermord bezeichnete Verbrechen in den argentinischen Strafkodex eingearbeitet werden soll. —

Die Tarbut-Schule in Olivos, die nach drei Jahren Arbeit mehr als 400 Schüler erzieht, beendete wichtige Erweiterungsarbeiten. —

## ★ April

Der englische Naziführer Colin Jordan musste eine zweijährige Gefängnisstrafe antreten. —

Die israelischen Oppositionsparteien beantragten eine Debatte in der Knesset über die deutschen Experten in Aegypten. —

Aus Kairo wird der Ankauf russischer Raketen gemeldet, die eine Sprengladung von 750 kg tragen. Die Raketen sollen von Schiffen abgeschossen werden können. —

König Hassan II. von Marokko erklärte, dass kein Widerspruch zwischen der Haltung Marokkos als Mitglied der Arabischen Liga und der marokkanischen Politik der Gleichberechtigung für die Juden bestehen würde. —

Der bekannte jüdische Gemeindeführer Jakob Blaustein wurde in die Beratende Kommission für Internationale Wirtschaftsfragen des State Department berufen. —

Die Tätigkeit der deutschen Atomexperten — Wissenschaftler wie Techniker — steht weiter im Mittelpunkt einer internationalen Diskussion. Von allen Seiten wird gegen die Arbeit dieser Deutschen in Aegypten protestiert. —

Die UN-Kommission für Menschenrechte bewilligte mit 50 zu 3 Stimmen einen Bericht, auf Grund dessen gefordert wird, dass alle Menschen, gleich in welchem Lande sie leben, ein Recht auf Auswanderung haben. Russland und seine Satelliten stimmten gegen diesen Beschluss. —

Zu neuen inneren Unruhen ist es im Irak gekommen. Die neue Regierung lehnte jede engere Verbindung mit der VAR ab. —

Die Untersuchungen gegen den sich noch im Amt befindlichen Kriminalrat Theo Saevecke, die nach einer Veröffentlichung der bekannten Zeitschrift „Der Spiegel" in die Wege geleitet wurde, brachte schwere Verdachtsmomente gegen Saevecke zu Tage, der in Nord-Italien sowohl Juden wie antifaschistische Italiener in der übelsten Weise verfolgt hat. —

Der Präsident des republikanischen Nationalcomités in Washington protestierte gegen neue Zuwendungen an die VAR im Rahmen der amerikanischen Finanzhilfe mit der Begründung, dass Nasser bereits grosse Kapitalien von der amerikanischen Finanzhilfe abgezweigt hat, um von diesen Geldern Waffen in Russland zu kaufen. —

In Wien wurde der ehemalige Nazi-Hauptmann und Mitarbeiter Adolf Eichmanns Erich Rajakowic unter der schweren Anklage verhaftet, am Abtransport von 100.000 Juden aus Holland in nazistische Todeslager beteiligt gewesen zu sein. —

Die deutschen Experten in Aegypten wandten sich an Adenauer mit dem Ersuchen, man solle ihnen die Möglichkeit geben, vor dem deutschen Parlament ihre Tätigkeit in Aegypten näher darzustellen. —

In Jerusalem starb Jizchak Ben Zwi kurze Zeit nachdem er zum dritten Mal zum Präsidenten des Landes gewählt worden war. Das Land, das jüdische Volk, alle Freunde Israels wurden durch den Tod des Präsidenten in tiefe Trauer versetzt. Die Feierlichkeiten zum 15. Jom Haazmaut werden abgesagt. —

Die Exekutive der CENTRA tritt in Montevideo zu einer Tagung zusammen —

Der KINUS (Konvention der Vereinigten Israel-Kampagne) tritt unter der Präsidentschaft von Dr. Hardi Swarsensky zusammen. Der Ko - Präsident, Escribano Abraham Maler, erstattete den Bericht über die geleistete Arbeit. Nach ausführlicher Debatte wird durch das Kontrollcomité die durchgeführte Kampagne als die beste bisher abgewickelte Aktion bezeichnet. —

Der frühere israelische Ministerpräsident und Aussenminister Moshe Sharett trifft in Argentinien ein wo er auf mehreren Veranstaltungen über die Entwicklung Israels und die Aufgaben der Vereinigten Kampagne spricht. —

In Lima wird ein Seminar veranstaltet, das der Beauftragte der Jewish Agency und Centra in Südamerika Moshe Almiran leitet. —

Im Luna-Park zu Buenos Aires wird in Anwesenheit von ungefähr 20.000 Menschen der 20. Wiederkehr des Aufstandes im Ghetto von Warschau gedacht. Unter den Rednern und Gästen befanden sich viele bekannte argentinische Politiker. Frau Jaike Grosman, die selbst führend am Ghettoaufstand teilgenommen hat, wurde von den Anwesenden mit besonderem Enthusiasmus empfangen. Die Kundgebung war von der DAIA organisiert worden. —

Auf das Jüdische Krankenhaus in Buenos Aires wurden von einem vorbeifahrenden Auto Schüsse abgegeben. —

Auf der Fakultät für Handelswissenschaften der Universität in Rosario kam es zu einem Feuerüberfall von Mitgliedern der TACUARA, die wahllos auf Studenten schossen. —

## ★ Mai

Nahezu 400.000 Menschen sahen von den Hängen des Carmel der Parade der israelischen Armee zu. Zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten waren die Flaggen auf Halbmast gesetzt. —

Aus Marokko wird gemeldet, dass in der Hauptsynagoge eine eindrucksvolle Feier zur Erinnerung an den 20. Jahrestag des Aufstandes des Warschauer Ghetto stattgefunden hat. —

Die Evangelische Kirche in Deutschland gab zu den Kriegsverbrecher - Prozesseine Erklärung ab, dass die Schuldigen bestraft werden müssen. —

Zwischen Israel und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurden neue Verhandlungen aufgenommen, um den Eintritt Israels in die EWG vorzubereiten.—

In USA treibt eine Nazipartei ihr Unwesen, die ganz offen Hakenkreuz-Symbole zeigt, ohne dass gegen sie energisch vorgegangen wird. —

Ein früherer Komplize Eichmanns, der ehemalige Sturmbannführer Otto Humsche, wurde neuerlich in Haft genommen, weil ihm schwere Kriegsverbrechen vorgeworfen werden. —

Die deutsche Regierung hat beschlossen, keine besonderen Vollmachten dafür anzufordern, um die Tätigkeit der deutschen Wissenschaftler in der VAR zu verhindern. —

In der Knesset wird gefordert, dass die USA eine eindeutige Garantie zum Schutz Israels gegen ägyptische Atomwaffen-Angriffe übernehmen sollen.

Der ständige Bevollmächtigte Israels vor den UN, Botschafter Michael Comay, gab in einer Pressekonferenz die israelischen Forderungen bekannt. —

Eine Artikelserie der bekannten Soziologin Hanna Arendt erregte in der Oeffentlichkeit Aufsehen und Proteste, da ihre Ausführungen teilweise als eine posthume Verteidigung für Eichmann angesehen wurden. —

Der frühere Bundesminister Dr. Theo Oberlaender, der nach jahrelangen Vorwürfen wegen seiner Beteiligung an der Massenvernichtung von Juden sein Ministeramt niederlegen musste, soll in den Bundestag als Abgeordneter zurückkehren.

Die Knesset lehnte eine Debatte über den Antrag Begins ab. über den Verkauf von Waffen und Uniformen an Deutschland zu diskutieren. —

In Israel traf der frühere deutsche Verteidigungsminister Franz Joseph Strauss ein, der einer alten Einladung Folge leistete. Der Besuch rief Aufsehen und Widerstand hervor. Strauss sprach sich für Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der deutschen Bundesrepublik aus. —

Salman Shazar wurde zum Präsidenten Israels gewählt. Von den 107 Stimmen der Knesset wurden 67 für ihn abgegeben. 7 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. —

Die Meldungen über die schwere Erkrankung des Papstes Johannes XXIII. wurden auch in der jüdischen Welt mit grosser Besorgnis aufgenommen. In allen Synagogen wurde für die Gesundheit des Papstes gebetet. —

In Buenos Aires wurden durch ein Dekret des Präsidenten die antisemitischen Organisationen TACUARA und GUARDIA RESTAURADORA NACIONALISTA verboten. —

In der AMIA wurde eine neue Leitung unter der Präsidentschaft des Herrn Gregorio Feinguersch in ihr Amt eingeführt. Mit Rücksicht auf die schwierige Situation wurde auf die Durchführung von Wahlen verzichtet. Die Parteien einigten sich auf einen neuen Vorschlag. —

*ANMUT UND SCHOENHEIT spiegeln sich in den Gesichtern dieser beiden Soldatinnen der israelischen Armee wider, die ihre neuen Uniformen und die neue Muetze zeigen.*

## ★ Juni

Der israelische Präsident Salman Shazar sprach dem Vatikan das Beileid des Staates und Volkes von Israel zum Ableben des Papstes Johannes XXIII. aus.—

Präsident Kennedy richtete ein Schreiben an Ben Gurion, über dessen Inhalt jedoch nichts bekannt gegeben wurde. —

Die EWG teilte den israelischen Delegierten, die sich in Brüssel aufhielten, mit, dass der Anschluss Israels an die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft noch nicht vorgenommen werden könne. —

In Teheran, der persischen Hauptstadt, sollen Unruhen ausgebrochen sein, bei denen — offenbar auf ägyptischen Einfluss — auch antijüdische Parolen laut wurden. —

Die israelische Regierung teilte auf den sowjetischen Vorschlag zur Schaffung einer atomfreien Zone mit, dass Israel keinem militärischen Pakt angehört, keine Kernwaffen besitzt und keinen Raum zur Errichtung militärischer Stützpunkte auf

(Fortsetzung auf Seite 14)

(Fortsetzung von Seite 13)

seinem Territorium zur Verfügung gestellt habe. —

Probst Grueber, der als ein Opfer der Nazis im Eichmann - Prozess ausgesagt hatte, nahm gegen den Staatssekretär Hans Globke Stellung, der bekanntlich im früheren Reichsinnenministerium zum Judenreferat gehört hat. —

David Ben Gurion tritt überraschend zurück. Für seinen Rücktritt werden nur private Gründe angegeben.

In Basel wurde der Prozess gegen zwei Agenten durchgeführt, die zu Gunsten Israels Spionage getrieben haben sollen. Beide Angeklagte wurden unmittelbar nach der Verhandlung in Freiheit gesetzt. —

Der nordamerikanische Staatssekretär Dean Rusk äusserte vor der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheit: „Nasser sei bemüht, eine Politik zu betreiben, die sich den Interessen der freien Welt anpasst." Aus diesem Grunde forderte Rusk die Kommission auf, Aegypten weiter in grösserem Masstab Wirtschaftshilfe zu gewähren. —

Einer der deutschen Raketenspezialisten ist aus Aegypten nach Deutschland zurückgekehrt, was vom Ministerium für Wissenschaft mitgeteilt worden ist, dieser Experte sei der Meinung, dass die deutschen Wissenschaftler nach Deutschland zurückberufen werden müssten. —

Die Regierung der USA bewilligte Israel eine Anleihe von 2.400.000 Dollar. —

Aus London wird gemeldet, dass sowjetische Experten und Raketenspezialisten ebenfalls in Kairo tätig sein sollen. —

Der bisherige Finanzminister Levi Eshkol wird zum Ministerpräsidenten in Israel ernannt. Das neue Kabinett weist wenige Abweichungen vom vorherigen aus. —

# Der Ablauf des Jahres

In Jerusalem stirbt Kurt Blumenfeld, langjähriger Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, eine schöpferische Persönlichkeit. Blumenfeld war viele Jahre hindurch Direktor des Keren Hajessod in Jerusalem.

Der lateinamerikanische Direktor des Jüdischen Weltkongresses Mark Turkow, der eine längere Reise durch die mittelamerikanischen Staaten gemacht hat, gibt eine interessante Information über die Lage in diesen Ländern. —

Der Präsident der Jüdischen Fussball-Liga in Argentinien, Dr. Bernardo Goldstein, berichtet auf einer Pressekonferenz über die Tätigkeit der Liga und ihre Erfolge. Die argentinische Presse zeigte ein ausserordentliches Interesse.

In Buenos Aires stirbt Samuel Rabinowitsch, langjähriger Vorsitzender der Federación Sionista Argentina. —

Im Auftrage der WIZO besuchte Frau Raya Jaglom Argentinien. —

Eine israelische Fussballmannschaft veranstaltete eine Tournée durch einige südamerikanische Länder und spielte gegen verschiedene Mannschaften mit wechselndem Erfolg. —

## ★ Juli

Der Deutsche Bundestag verlangte von der Regierung die Vorbereitung eines Gesetzes, durch welches allen Deutschen verboten werden soll, in fremden Ländern bei der Produktion von Waffen zur Massenvernichtung Hilfe zu leisten. —

Erstmalig tritt eine Gruppe von Negern in Nordamerika unter dem Namen „Schwarze Moslems" auf, die gleichzeitig eine scharfe antisemitische Propaganda entfaltet. —

Kardinal Montini wurde als Papst Paul VI. gekrönt. Der neue Papst ist dafür bekannt, dass er die Linie des Papstes Johannes XXIII. weiter verfolgen will. —

Der Streit um das Theaterstück des deutschen Dramatikers Rolf Hochhuth „Der Stellvertreter" hat auch auf andere Länder übergegriffen. Die Haltung des Papstes Pius XII. gegenüber den Nazis wird leidenschaftlich diskutiert. —

Die tschechische Regierung rehabilitierte den früheren Knessetabgeordneten Oren, der vor zehn Jahren im Zuge des Slansky-Prozesses in Prag verurteilt worden war. —

Der Chef für Experimente in der Leitung der israelischen Waffenherstellung erklärte, dass sich Israel seiner Unabhängigkeit auch auf dem Gebiet der Produktion von Koheten nähere. —

In Deutschland werden wieder Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen gemeldet. Wieder taucht die Behauptung auf, dass spielende Kinder die Täter sein sollen. —

In Südafrika, das im Mittelpunkt heftiger Debatten bei den UN wegen seiner unerbittlichen Rassenpolitik steht, werden unvermittelt antisemiische Vorfälle gemeldet. —

Vier nordamerikanische Flugzeuge werden von israelischen Düsenjägern zur Landung gezwungen, da sie unerlaubt israelisches Gebiet überflogen haben. Das Statedepartment entschuldigte sich mit der Erklärung, die Flugzeuge hätten sich geirrt. —

In Mexiko City werden verschiedene Synagogen und Schulen mit Hakenkreuzen beschmiert. —

Ueber israelischem Gebiet kommt es zu einem Luftkampf zwischen zwei ägyptischen MIG-Flugzeugen und israelischen Jagdfliegern. Die ägyptischen Apparate werden vertrieben. —

Die deutsche Regierung meldet, das Projekt für das Bundesentschädigungs-Schlussgesetz fertiggestellt zu haben, das voraussichtlich zum 1. April 1964 in Kraft treten wird. —

In Jerusalem wird der Weltkongress der Jüdischen Jugend abgehalten, an dem sich 400 Delegierte aus 38 Ländern beteiligen. —

Der bonaerenser Bar Kochba veranstaltet einen Empfang zu Ehren der israelischen Fussballer. —

## ★ August

In Jerusalem findet die zweite Weltkonferenz der jüdischen Jugend statt. —

Ministerpräsident Eshkol und Stabschef Tsur waren zugegen, als 60 in Israel ausgebildete afrikanische Offiziere ihre Diplome und das Abzeichen eines israelischen Offiziers erhielten. —

Kennedy versprach, wegen der Tätigkeit deutscher Atom - Sachverständiger in Aegypten zu intervenieren.

Washington dementiert eine Meldung, dass die USA die antiisraelische Aktivität der Regierung des Yemen finanziert habe. —

Israel tritt dem Moskauer Abkommen über Atomversuche bei. —

In Ostdeutschland wird ein Prozess gegen den westdeutschen Staatssekretär Hans Globke (natürlich in dessen Abwesenheit) wegen seiner Vergangenheit und Beteiligung an antijüdischen Massnahmen des Dritten Reiches mit grossem Aufwand durchgeführt. —

In Polen werden antisemitische Rowdys von der Polizei verhaftet, die in einem Lokal einige Juden beleidigt hatten. —

Die israelische Flugzeugindustrie wird bald in der Lage sein, Düsenflugzeuge zu verkaufen, die nach französischen Plänen in Israel gebaut werden. —

Die Hilfe, die Israel für unterentwickelte Völker leistet, nimmt an Umfang zu und wird allgemein als ein wesentlicher Beitrag des jungen Landes am Fortschritt bezeichnet. —

Ben Bella behauptet, Israel sei an einem Komplott gegen sein Leben beteiligt, das von seinen politischen Gegnern angeblich geplant war.

Zwei junge jüdische Arbeiter werden an der syrischen Grenze von Syrern erschossen. Es findet ein regelrechtes Gefecht statt. Israel ruft den Sicherheitsrat an und beschuldigt Syrien der Verletzung des Waffenstillstandsvertrages. —

Unter den Auspizien verschiedener staatlicher Körperschaften und Organisationen, unter denen sich auch die DAIA befindet, findet eine Gedenkfeier für den verstorbenen Papst statt, auf der u. a. auch der Präsident der DAIA Dr. Goldenberg das Wort ergreift. —

Der Verband evangelischer Pastoren nahm auf einer ausserordentlichen Versammlung einstimmig den Beschluss an, alle evangelischen Christen zu Pilgerreisen nach Israel aufzufordern. —

Der Chefredakteur des Aufbaus, Herr Manfred George, besuchte im Auftrag der CENTRA die zentraleuropäischen Gemeinden in verschiedenen südamerikanischen Ländern. —

Die israelische Arbeiterführerin und Vizepräsidentin der Knesset, Beba Idelson, besuchte Argentinien und sprach insbesondere über die Rolle der Frau in Israel vor argentinischen und jüdischen Organisationen.

Der Nobelpreisträger Prof. Selman A. Waksman musste seinen Besuch in Argentinien absagen, da er sich in Uruguay einer Operation unterziehen musste.

## ★ September

Der Sicherheitsrat nahm die amerikanisch-englische Resolution mit acht gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung an, durch die Syrien für schuldig befunden wurde. Die Sowjetunion machte von ihrem Vetorecht Gebrauch.

Die schwarze Bevölkerung Nordamerikas organisierte einen Marsch nach Washington, an dem auch Weisse, unter ihnen auch viele Juden teilgenommen haben.

In Israel wurde ein Landarbeiter von transjordanischen Soldaten getötet. Israel legte Beschwerde bei der Kommission für den Waffenstillstand ein.

Die deutsche Polizei verhaftete einen früheren SS-Mann, der sich drei Jahre lang in Israel als Arzt aufgehalten hat, indem er die einem jüdischen KZ-Häftling gestohlenen Papiere benutzte.

(Dieser Bericht wurde am 10. September abgeschlossen).


EL ANCLA S.R.L.
VIAMONTE 807 VIAMONTE 829
LAVALLE 685 CABILDO 1787
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
W. GRUENEBERG
A. SCHLESINGER
E 232

לשנה טובה תכתבו
allen unseren Kunden und Freunden
MUEBLERIA MIREL
HORST WATERMANN
Cabildo 774
E 135

לשנה טובה תכתבו
RAFFIA MIL
RAFFIA • PLASTICOS • LAMINADOS
HILADOS METALICOS
EUGENIO BLAU
MATERIALES NACIONALES E IMPORTADOS PARA LA INDUSTRIA
LAVALLE 2166-68 49-4480-0827
E 137

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten, Freunden und Kunden
LEO KAHN
HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS SIERRAS DE CORDOBA
★
EROEFFNUNG AM 1. DEZEMBER 1963
Voranmeldung: Río Ceballos, Casilla Correo 34
E 208

לשנה טובה תכתבו
CONFITERIA NIZA
JOSE MATZNER und Familie
ECHEVERRIA 3296 esq. CONDE
76-0286 73-1049

Herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahr
COLONIA DE VACACIONES
„SULZBERGER"
VILLA GRAL. BELGRANO — S. DE CORDOBA
E 269

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
REGINA BRUH
BELLA AYMAN UND FAMILIE
Lavalle 2299
E 263

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg.)
LUACH 5724, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

ROMECA
DAS HAUS FUER TISCH- und BETTWAESCHE
Viamonte 691
T. E. 31-0204
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
E 227

לשנה טובה תכתבו
allen Kunden und Freunden
GRETE MEYER
Gimnasio Círculo Nuñez
E 250

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten, Freunden und Bekannten
JORGE und TONI ISAKOWITZ
SUCRE 1910
E 252

Allen Kunden und Freunden ein gesundes neues Jahr
JUILO WAGNER und Frau
PELETERIA
ARROYO 821
T. E. 41-3620
E 113

לשנה טובה תכתבו
allen Kunden, Verwandten und Freunden
G. KUECHLER und Frau
LEDERJACKENFABRIK
CONGRESO 2465
T. E. 70-3276
E 161

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Kunden
Fiambrería EDO
Inh. EDO SUK
Crámer 1700 — T. E. 73-1056
E 162

לשנה טובה תכתבו
allen Kunden, Freunden und Bekannten
CARLOS MAX und Familie
PASO 60
E 142

לשנה טובה תכתבו
wünscht allen Kunden und Freunden
Heddy Strauss
ZURCIDOS DORIS
Olaguer 2555 1 St. Dp. J.
E 169

לשנה טובה תכתבו
Allen Kunden, Freunden und Bekannten
Enrique Neumark und Familie
Buenos Aires
Plaza 3484
E 249

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
לשנה טובה תכתבו
Gebrüder Edelmuth und Familien
OLIDEN 1585
E 214

Unseren Kunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
FIAMBRERIA
Leopold und Kurt Oppenheimer
CABILDO 906
E 146

Allen Kunden, Verwandten und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Carnicería Kascher
Roth & Nussbaum
MERCADO MONROE
Monroe 2275
T. E. 73-7563
E 147

# Ereignisse der Woche

## „Edle" Syrier

Vor nicht sehr langer Zeit ging durch die Tagespresse eine höchst interessante Meldung. Die Polizei hatte nämlich die Feststellung gemacht, dass seit einiger Zeit im gleichen Stadtviertel — Constitución — verschiedene Geschäfte der gleichen Branche — Haushalt- und Reinigungs-Artikel — niederbrannten, deren Besitzer die gleiche Staatsangehörigkeit besassen und — mit Ausnahme von zwei Fällen — eine Art Geschäftskette bildeten und zum Teil verwandt waren. In allen Fällen konnten die Polizeisachverständigen feststellen, dass Brandstiftung vorlag, aber nichts nachweisen. In allen Fällen wurden Versicherungen in Höhe von mindestens zehn Millionen Pesos ausbezahlt und in allen Fällen befanden sich die Brandgeschädigten während der Brandkatastrophe in Mar del Plata zur Erholung. Die Namen der Besitzer waren Mohamed Faor, sein Bruder Abdud Faor, Mohamed Menehem, Mohamed Hehasid und Nasra & Miranda.

So die Polizeimeldung. Den Namen nach zu schliessen, handelt es sich bei den Mohameds der gleichen Staatsangehörigkeit um — wie man in Buenos Aires sagt — „Turcos", d. h. Syrier.

Nun gibt es glücklicherweise Menschen, die ein gutes Gedächtnis besitzen und sich an einen Vorfall erinnern, der sich vor längerer Zeit zutrug. Es handelt sich um eine der zahlreichen in letzter Zeit aufgedeckten Schmuggelaffairen, bei dem die Brüder Cabuli die Hauptrolle spielten. Eine in Buenos Aires bestehende Vereinigung der Syrier liess damals zu dem Fall eine Notiz durch die Presse gehen, in der gesagt wurde, dass zwar diese Cabulis ebenso wie sie selbst in Syrien geboren aber Juden seien. Während sie, die Syrier, ihrem Adoptivvaterland Argentinien als treue und loyale Bürger dienen, haben diese Juden das Vertrauen des Landes schnöde missbraucht. Um das klar festzustellen, wenden sich die „anständigen" Syrier an die Oeffentlichkeit, um sich ja eindeutig zu distanzieren.

Wir sind weit davon entfernt, die Cabulis zu verteidigen oder in Schutz zu nehmen. Aber es war seinerzeit kein triftiger Grund vorhanden, eine so gehässige Erklärung abzugeben. Es war ein Akt politischen Fanatismus, um den Juden zu schaden.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

**M. U.**

## Mittelstandsalija aus Argentinien

In letzter Zeit hat sich die Alija aus Lateinamerika erheblich vergrössert, und die Jewish Agency hat neue Büros eröffnet, die den Einwanderern mit Rat und Tat beistehen und ihnen, soweit dies nur möglich ist, bei Ansiedlung und Gründung einer Existenz in Israel helfen.

Der Direktor der Wirtschafts-Abteilung der Jewish Agency für Lateinamerika, Herr León Dulzin, kam nach Buenos Aires, um Besprechungen mit den hiesigen Leitern des Informationsbüros abzuhalten. Er berief eine Pressekonferenz und informierte über die Existenz-Möglichkeiten für Angehörige der Mittelstandsalija. Wie er berichtete, ist Israel bereits in der Lage, Kleinkaufleuten die Möglichkeiten einer Existenz bieten zu können, da man des höheren Lebensstandards wegen heute nicht nur Chaluzim braucht, sondern auch Menschen, die in kleineren Orten handwerkliche oder kaufmännische Betriebe eröffnen, damit die Einwohner nicht mehr, um Einkäufe zu erledigen, in die Städte zu fahren brauchen sondern an Ort und Stelle alles vorfinden. Das Lebensniveau des Landes hat sich gehoben, und Israel figuriert jetzt an 12. Stelle in der Welt, was die Höhe des Lebensstandards angeht.

Seit den 15 Jahren seines Bestehens entwickelt sich das Land immer weiter aufwärts und hat bereits die 2. Million seiner Einwohnerzahl überschritten. In den ersten Jahren strömten hunderttausende völlig mittellose Flüchtlinge ins Land, die inzwischen im Wirtschaftsprozess absorbiert wurden. Das jüdische Volk hat hierzu durch die Aufbringung von 1.650. Millionen Dollar eine Ruhmestat vollbracht. Es gelang, eine viertel Million Menschen in der Landwirtschaft und Kibbuzim anzusiedeln, wobei zu berücksichtigen ist, dass es Leute waren, die nichts von Ackerbau verstanden und heute zu produzierenden Elementen geworden sind, die die Wüste in einen Garten verwandelt haben.

In den letzten 5 Jahren wurden riesige Investitionen in Israel vorgenommen, zumeist mit ausländischem jüdischen Kapital, durch die es das Land zu industrialisieren gelang. Gegenwärtig besitzt Israel z. B. eine grosse Diamantenindustrie, so dass es in der Produktion von Industrie-Diamanten an erster Stelle steht und Belgien bereits überflügelt hat.

Die Investitionen von insgesamt ca. 600 Millionen Dollar sind ein Beweis, dass man zum Lande grosses Vertrauen hegt. Die Menschen in Israel arbeiten fleissig, um das Land zu entwickeln, der Export steigt, und die Banken verfügen über ausreichende Fonds, um die Sicherheit der angelegten Gelder absolut zu garantieren.

## Handel und Handwerk

Israel ist heute soweit, um eine Mittelstandalija aufnehmen zu können, d. h. Menschen, die über ein kleines Kapital verfügen und kleine kaufmännische und handwerkliche Betriebe eröffnen wollen. In erster Linie sind, wie in jedem Land, gute Fachleute vonnöten, vor allem Ingenieure, Architekten, Techniker, Apotheker aber auch Tischler, Schuster, Schneider etc. In den nächsten Jahren können jährlich 2.000 bis 3.000 solcher Familien absorbiert werden. Auch hat sich der Lebensstandard gehoben, so dass die Menschen mehr kaufen als früher.

In der letzten Zeit konnten sich sohon viele solcher kleinen Kapitalisten erfolgreich einordnen. Jeder Handwerker, der einen Betrieb aufmachen will, findet sofort Arbeit, und die Regierung gewährt Anfangskredite. Allerdings benötigt man für eine Etablierung in den Grosstädten viel mehr Kapital als in den neuen Siedlungsorten. Es kamen hunderte Familien mit Kapitalien von 50.000 bis 200 000 Dollar, denen es natürlich leicht fiel, sich eine Existenz zu gründen. Doch auch für Kleinkapitalisten, die einige tausend Dollar zur Verfügung haben, und bereit sind, in neue Siedlungen zu gehen, bestehen gute Aussichten auf eine gesicherte Existenz, bei deren Gründung ihnen mit Anleihen geholfen wird.

## Stabile Wirtschaftslage

Herr Dulzin betonte, dass es natürlich besser sei, wenn Menschen, die mit ihrer Familie nach Israel gehen wollen, sich vorher an Ort und Stelle informieren, dass sie ferner ihre Kinder ein Handwerk erlernen lassen, was ihnen in Israel sehr zustatten kommt. Israel kann wohl jetzt pro Jahr 20.000 Olim aufnehmen, aber es braucht produktive Kräfte und vor allem Handwerker und Jugend, die ein Handwerk versteht.

Die Lage in Israel ist stabil, und die Devalorisation des Israel-Pfundes hat die finanzielle Kraft gestärkt. Die Reserven betragen 650 Millionen Dollar, und die Steigerung des Exports aller Waren trägt erheblich zum Aufschwung der Wirtschaft bei.

## Generalversammlung des Bar Kochba

Auf der letzten Generalversammlung des Bar Kochba wurden die folgenden Herren zu Mitgliedern der Comisión Directiva gewählt:

Presidente: Kurt Zimmerspitz, Vice-Presidente: Manuel Nadelreich, Secretario General: León Smechow Pro-Secretario: Roberto Plat, Tesorero: Roberto Arzt, Pro-Tesorero: Harry Zimmerspitz, Vocales: Felix Gelbaum, Mauricio Itzcovich, Samuel Karp, Teodoro Mamber, Herman Geller, Pablo Plat, Sigfrido Reck, Jacobo Reisman, Gunter Schachman, Revisores de Cuentas: Jacobo Aufseher, Abraham Liberman.

## Spanisches Lexikon

Tel Aviv. — Die Welle von Einwanderern aus Südamerika hat die Bank Leumi Leisrael dazu veranlasst, für die lateinamerikanischen Olim ein neues hebräisch-spanisch - portugiesisches Wörterbuch herauszugeben. (ITA)

## BOTSCHAFTER AVIDAR ZUM NEUEN JAHR

Der israelische Botschafter in Argentinien, General Joseph Avidar, hat ein Begrüssungsschreiben an die Juden des Landes geschickt, in dem es u. a. heisst:

„Zum Beginn des Neuen Jahres entbiete ich meine herzlichen Grüsse und Wünsche den Juden in Argentinien. Möge das Neue Jahr ihnen Erfolg bei ihren Bemühungen bringen, die Gemeinschaft durch Verstärkung ihrer kulturellen, erzieherischen und wirtschaftlichen Einrichtungen zu festigen. Möge das Neue Jahr einen Fortschritt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens bringen.

„Im besonderen geht mein Wunsch dahin, dass die jüdische Erziehung der neuen Generation im jüdischen Geiste erfolgreich sein möge. Ich hoffe, dass auch im Neuen Jahr die engen Beziehungen zwischen dieser Gemeinschaft und dem Staat Israel erweitert werden, vor allen Dingen auf dem Gebiet der Einwanderung und des Zusammenschlusses der verschiedenen Judenheiten in der Welt."

Schliesslich spricht der Botschafter allen jüdischen Organisationen des Landes seine Wünsche für Frieden und Wohlstand des ganzen jüdischen Volkes aus.

*Ministerpraesident Levi Eshkol heftet einem Kadetten aus Ostafrika, der die israelische Militaerakademie absolviert hat, das Offiziersabzeichen an die Uniform.*

# Konferenz in Brasilien

Rio de Janeiro. — Die lateinamerikanische Konferenz über die Lage der russischen Judenheit wurde in Anwesenheit von 50 Intellektuellen aus 10 lateinamerikanischen Ländern und aus USA und Frankreich eröffnet. In seinen Begrüssungsworten erklärte Autregesilo de Atahyde, Präsident der brasilianischen Akademie für Literatur, dass ein solcher Kongress des guten Willens seine Bedeutung einbüssen würde, wenn er politisch Stellung nehmen oder sich von Feindseligkeit gegen irgendein Regime oder gegen eine bestimmte Idee, eine Partei oder ein Volk leiten lassen würde. Er nannte die jüdische Lage in Russland gleichbedeutend mit Völkermord und forderte die Sowjetunion auf, ihre eigene Verfassung zu beobachten und die kulturellen und religiösen Rechte der Juden zu wahren.

Aaron Steinbruch, Vizepräsident der brasilianischen Föderation jüdischer Organisationen, betonte, dass „Israel die Wiege des alten jüdischen Volkes war, aber dass in Russland die Wiege alles dessen stand, was in der jüdischen Welt Bedeutung hat, denn in den Gebieten, die heute die USSR bilden, wurden fast alle Bewegungen geboren, die dem zeitgenössischen Judentum ihren Stempel aufdrückten."

Der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, wies darauf hin, dass „die jüdische Minderheit in Russland moralisch und geistig erstickt wird."

Zu den argentinischen Delegierten, die dem Kongress beiwohnen, gehören: Rechtsanwalt Luis Jiménez de Asua,, der Dekan der Facultad de Filosofía der Universität Buenos Aires José Luis Romero, der Dekan der Facultad de Ciencias Exactas Rolando García, Rechtsanwalt Carlos Sánchez Viamonte, Luis Emilio Soto, die Schriftsteller León Dujovne und Florencio Escardó und Fermin Estrella Gutiérrez, Dr. med Moisés Goldman, die Lehrerin und Journalistin Eva Giberti, der Präsident der DAIA Isaac Goldenberg und der Rektor der Universität La Plata José Peco.

Folgende Persönlichkeiten liessen u. a. der Konferenz Begrüssungsbotschaften zugehen: der gewählte Präsident Argentiniens Dr. Arturo Illía, der Expräsident Brasiliens Juscelino Kubitschek, der kolumbianische Präsidentschafts - Kandidat Carlos Lleras Restrepo, der Präsidentschafts - Kandidat Venezuelas Rafael Caldora, der Titular der argentinischen Comisión Nacional para el Desarrollo de la Ciencia e Investigación Prof. Bernardo Houssay, der uruguayische Innenminister Felipe Gil, der argentinische Komponist Alberto Ginastera.

## Beim Praesidenten von Chile

Santiago de Chile. — Israel-Botschafter Uri Naor machte dem chilenischen Präsidenten Jorge Alessandri seinen ersten Besuch Vor einigen Tagen hatte er eine Unterhaltung mit Aussenminister Martínez.

Der chilenische Zionistische Kongress wählte zur Präsidentin der Zionistischen Föderation Frau Amalia Fliman und als Sekretär Kurt Lobel. (ITA)

# Der Vatikan und die Juden

**Der erste Kontakt zwischen dem Vatikan und der Jüdischen Nationalbewegung kam am 25. Januar 1904 zustande, als Pius X. in Privataudienz Dr. Theodor Herzl, den Verfasser des „Judenstaates" und Gründer der zionistischen Weltorganisation empfing, der von Wien gekommen war, um Roms moralische Unterstützung für die jüdische Sache zu gewinnen. Was er erreichte, kam einer offiziellen Zurechtweisung gleich. „Wenn Sie nach Palästina gehen und ihr Volk dort ansiedeln", so hielt Dr. Herzl die Worte des Papstes in seinem Tagebuch fest, „werden wir Kirchen und Missionare bereithalten, es zum Christentum zu bekehren."**

Einen Monat später gelang es jedoch einer Delegation zionistischer Führer, Zusicherungen vom päpstlichen Staatssekretär Merry del Val zu erhalten, dass „der Heilige Stuhl der jüdischen Kolonisierung des Heiligen Landes keine Hindernisse in den Weg legen wird, da er ein solches Bemühen als philanthropisches Unternehmen betrachtet". Das war das äusserste, was der Vatikan während der drei ersten Jahrzehnte des politischen Zionismus zu tun bereit war.

Die Dinge wandten sich erst zum Besseren, als sich die Situation der europäischen Juden im Jahre 1938 rapid verschlechterte. Inmitten der Deportation und Enteignung der Juden hatte der Mann, der zwölf Jahre lang päpstlicher Nuntius in Deutschland gewesen war und zur Unterstützung eines Konkordats zwischen dem Vatikan und Deutschland beigetragen hatte, den Mut, öffentlich zu erklären: „Geistig sind wir alle Semiten."

Kein Wunder, dass Hitler und Mussolini eine bösartige Pressekampagne entfesselten, um Kardinal Pacellis Wahl zum Papst zu verhindern. Am Tage nach seiner Wahl im Jahre 1939 schrieb die „Berliner Morgenpost": „Die Wahl Kardinal Pacellis wird in Deutschland nicht günstig aufgenommen, weil er immer dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstand."

Die humanitären Anstrengungen Papst Pius XII., das Los der Juden zu erleichtern, dauerten den ganzen Krieg hindurch an. Französische, holländische und ukrainische Bischöfe handelten zum Besten der Juden auf Anweisung des Papstes. Der Heilige Stuhl richtete mehrere Aemter ein, deren Aufgabe darin bestand, den Opfern des Nazismus, einschliesslich der Juden natürlich, zu helfen. Der drei Buchstaben U.I.V. (Uffizio Informatuioni Vaticano) erinnern sich noch heute viele Tausende, die sie zum erstenmal in Verbindung mit vermissten, internierten oder deportierten Angehörigen hörten.

Als das fascistische Regime in Italien damit begann, jüdische Bürger von Regierungsposten und akademischen Positionen zu entfernen, lud der Past viele von ihnen in den Vatikan ein. So erhielten der Rektor und zwei Professoren der Universität Rom wie auch ein berühmter Geograph wichtige Positionen und Asyl in der Vatikanstadt. Und als sich 1943 der Oberrabiner Herzog von Jerusalem aus an Pius XII. wandte, antwortete der Papst, dass er alles in seiner Macht stehende tun werde, um die Verfolgung der Juden zu beenden.

Während der letzten Phasen der „Endlösung" in Europa strömten Hunderte von jüdischen Flüchtlingen in die Vatikanstadt ein; Tausende suchten Zuflucht in den Basiliken und Nonnenklostern ausserhalb der Mauern des Vatikans. Einmal fanden nicht weniger als 15.000 Menschen Obdach in Castel Gandolfo. Der Papst selbst schickte einen Brief an die Bischöfe, in dem er sie anwies, die Klausel der Nonnen- und Mönchsklöster aufzuheben, damit diese eine Zufluchtstätte für die Juden werden.

Am 4. Juni 1944, als die Alliierten Rom besetzten, hiess es im Nachrichtenbulletin der Jüdischen Brigade (die in der 8. Armee kämpfte) voll Dankbarkeit: „Zur immerwährenden Ehre des Volkes von Rom und der römisch - katholischen Kirche ist das Los der Juden durch ihr wahrhaft christliches Angebot der Hilfe und des Obdachs erleichtert worden. Sogar jetzt bleiben viele noch in Gotteshäusern, die ihre Pforten öffneten, um sie vor dem Schicksal der Deportation in den sicheren Tod zu bewahren... Aus offensichtlichen Gründen kann die ganze Geschichte der Hilfe, die die Kirche unserem Volk gewährt hat, noch nicht erzählt werden."

Im Jahre 1946 sprach Pius XII. zu einer Gruppe europäischer Juden, die in den Vatikan gekommen war, um ihm für „seinen Edelmut in der Zeit der Verfolgung" zu danken. Der Papst, von dieser Demonstration offensichtlich bewegt, erwiderte, dass sich die Kirche „über alle engen, willkürlichen, von menschlicher Selbstsucht und rassischen Leidenschaften geschaffenen Schranken erheben könne."

Jedoch war es ganz etwas anderes, hilflosen, staatenlosen Flüchtlingen zu helfen, als einen jüdischen Staat zu unterstützen, zumal es sich um ein Land handelte, das der ganzen Christenheit heilig ist. Ganz abgesehen von dem theologischen Sinn der „Rückkehr des wandernden Juden", gab es beträchtliche christliche Minderheiten in fast allen muselmanischen Nachbarstaaten Israels. Diese Staaten hatten früher ihre Christen als politische Geiseln benutzt. Sie schraken jetzt nicht vor Erpressung zurück, um den zionistischen Staat um die Anerkennung der katholischen Kirche zu bringen. Schliesslich gab es auch das Problem Jerusalem.

Das Haupthindernis auf dem Weg zu einem besseren Verständnis zwischen dem Vatikan und Israel war die beständige Forderung Roms nach einer völligen Internationalisierung der israelischen Hauptstadt gewesen.

Während der Sondersitzung der Vollversammlung der UN im April und Mai 1949, während Botschafter Eban noch eine Internationalisierung der heiligen Stätten vorschlug, kam es zu einer vom Vatikan inspirierten Opposition mehrerer katholischer Staaten gegen Israels Zulassung zu den UN, weil es versäumt hatte, den vollen Internationalisierungsplan zu verwirklichen. Im Dezember 1949 billigte die Vollversammlung wieder eine vom Vatikan unterstützte Resolution, in der es unter anderem hiess, dass die Versammlung „beschliesst, ihre Absicht neu zu formulieren, dass Jerusalem einer permanenten internationalen Leitung unterstellt wird", als corpus separatum, das für zehn Jahre von den UN verwaltet werde. Eine Verfassung für die Enklave wurde vom UN-Treuhänderrat vorbereitet, und sogar ein Kommissar wurde ernannt — aber er erreichte Jerusalem nicht. Den Wendepunkt in der Weltmeinung zu dem Problem brachte das Jahr 1950, und Bemühungen, die frühere UN-Position wiederherzustellen, erhielten im Dezember 1950 nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit.

Im Dezember 1952 lehnte die Vollversammlung einen philippinischen Antrag ab, der den Grundsatz eines internationalen Status für Jerusalem wiederherzustellen suchte. Seitdem war die Frage nicht mehr auf der Tagesordnung.

Der Vatikan jedoch beharrte auf seiner kompromisslosen Haltung und beeinflusste zuallererst katholische Staaten wie Belgien, Frankreich und die meisten Staaten Lateinamerikas, aber auch — in geringerem Masse — die ganze westliche Welt. So benutzte der Heilige Stuhl seinen Einfluss, um mehrere Länder davon abzubringen, ihre Botschafter die Beglaubigungsschreiben an Israels Staatspräsidenten in Jerusalem überreichen zu lassen, und bestand darauf, dass alle katholischen Nationen ihre Missionen in der Gegend von Tel Aviv aufschlugen, damit nicht der diplomatische Sitz in der Hauptstadt als de facto-Anerkennung des gegenwärtigen Status angesehen werde.

Der Todesstoss aber wurde der Resolution von 1947 vom Königreich Transjordanien versetzt, welches die Altstadt von Jerusalem, Bethlehem und mehr als ein Dutzend heiliger Stätten der Christenheit (gegenüber zweien in Israel) in Besitz hat und von Anfang an jeden Plan ablehnte, der seinen Einfluss schmälern könnte.

In UN-Kreisen wurde inzwischen darauf hingewiesen, es gebe starke Beweise dafür, dass eine internationale Verwaltung, wie sie vorübergehend von der Vollversammlung vorgesehen worden war, nicht praktikabel sei. Solche Verwaltungen in anderen Teilen der Welt — Danzig, Triest, Saar — hätten internationale Konflikte hervorgerufen, die stärker gewesen seien als die Spannungen, die sie eigentlich hätten beseitigen sollen. Die Schwierigkeiten würden fast unüberwindlich im Falle Jerusalems, das landgebunden und zwischen zwei Staaten eingekeilt ist, die noch nicht in Frieden leben.

Mit der Zeit halfen andere Faktoren, das Bild zu verändern: Die israelische Regierung hatte auf eigene Kosten umfassende Reparaturen an den meisten der vom Feind beschädigten religiösen Gebäude vornehmen lassen. Sie hatte volle und tatsächliche Verantwortung für die Sicherheit der heiligen Stätten auf ihrem Territorium übernommen und einem jährlich wachsenden Strom christlicher Pilger freien Zugang und ungehinderte Andachten garantiert.

Auf der anderen Seite wird es keinem Juden erlaubt, die Klagemauer, das Grab Rachels, die Höhle von Machpela und den alten jüdischen Friedhof auf dem Oelberg zu besuchen, weil diese auf dem von Transjordanien kontrollierten Gebiet Jerusalems liegen. Transjordanien weigert sich, seine im Waffenstillstandsabkommen eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen: „den Juden freien Zugang zu ihren heiligen Stätten in der Altstadt zu gewähren". So sind die einzigen Pilger, die in ihren Heiligtümern nicht in Freiheit im biblischen Land beten können, nur Juden.

Die wachsende Erkenntnis dieser Tatsachen hat schon acht Länder dazu veranlasst, einschliesslich der katholischen Länder Guatemala, Uruguay und Venezuela, ihre Botschaften nach Jerusalem zu verlegen, wo seit 1956 alle Leiter der ausländischen Missionen ihre Beglaubigungsschreiben überreichen, und weitere Länder sind gegenwärtig dabei, Botschaften in der israelischen Hauptstadt zu eröffnen.

### GUENSTIGERES POLITISCHES KLIMA

In Jerusalem ist man sich darüber im klaren, dass die Bande, die 900 Millionen Christen heilig sind, die katholische Politik noch für einige Zeit beeinflussen werden. In Rom haben Schriftgelehrte indessen darauf hingewiesen, dass nicht weniger als 27 biblische Prophezeiungen die Rückkehr der Juden zur Zitadelle Davids voraussagen und zumindest vier davon die „Rückkehr nach Zion" mit der Erlösung der Menschheit in Verbindung bringen. Die beiderseitige Haltung trägt dazu bei, die Kluft zwischen der ‚Heiligen Stadt' und der ‚Ewigen Stadt' zu überbrücken.

Das politische Klima zwischen Rom und Jerusalem hat sich auch in anderer Hinsicht verbessert. Ein von jüdischen orthodoxen Kreisen ausgehender Versuch, christliche Missionsschulen aus Jerusalem zu verbannen, wurde von der Knesset zurückgewiesen. Als Folge davon gedeiht heute über ein Dutzend dieser Schulen, die von christlichen und jüdischen Schülern besucht werden. Rom andererseits hat seine Kirchen in Israel „hebräisiert": In mehreren wird der Gottesdienst von hebräisch gesungenen Psalmen und Liedern begleitet, und katholische Priester haben schon die von der Regierung abgehaltenen Examen in Hebräisch bestanden. Gruppen von Jesuiten, Dominikanern und Franziskanern verbringen jährlich sechs Monate in Israel, um ihre hebräischen Studien in den vom Staat unterhaltenen Ulpanim zu vervollkommnen. Der Berg Tabor, der Berg der Glückseligkeit und Kapernaum ziehen eine immer grösser werdende Zahl christlicher Pilger an, besonders in der Weihnachts- und Osterzeit. Die neue „Basilika der Verkündung" in Nazaret, deren Entwürfe vom Heiligen Stuhl gebilligt wurden, wird von Israels grösstem Bauunternehmer errichtet. Sie wird die geräumigste, modernste Kirche des ganzen Mittleren Ostens sein.

So war es keine Ueberraschung, als Israels Botschafter in Rom offiziell zu den Trauerfeierlichkeiten für Pius XII. wie auch zur Krönungszeremonie und Bestattung des Papstes Johannes XXIII. eingeladen wurde. Und unter den Staatsoberhäuptern, denen die päpstlichen Briefe der Intronisation des damals neugewählten Papstes übersandt wurden, befand sich auch Ben Zwi, Israels verstorbener Staatspräsident. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte schrieb der Stellvertreter Christi an einen Nachfolger König Davids, in elegantem Latein — die Antwort war in biblischem Hebräisch abgefasst.

„Seine Heiligkeit, Papst Johannes XXIII. drückte mir gegenüber seine Hoffnung aus, dass die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Israel verbessert würden. Er war sehr wohlwollend gegenüber Israel und allem, was hier getan wird", sagte Erzbischof George Hakim, geistliches Oberhaupt der griechisch-katholischen Gemeinde in Israel, die an die 20.000 Seelen zählt, bei seiner Rückkehr nach Haifa am 14. August 1959, als er über die päpstliche Audienz berichtete, die ihm eine Woche zuvor gewährt worden war. Einen Monat später kam die historische Entscheidung, die den Passus „perfide Juden" aus der Karfreitagsliturgie verbannte, und bald darauf wurden andere der Judenschaft feindliche Ausdrücke zurückgenommen.

Ein Anzeichen für den sich anbahnenden Wandel konnte man auch den Worten Monsignor Osterreichers (Herausgeber der jüdisch christlichen Verständigung dienenden Zeitschrift „Die Brücke") während seiner Predigt in der St.-Patricks-Kathedrale in New York im Jahre 1961 entnehmen: „Wir lesen die vielen in der Bibel aufgezeichneten Aeusserungen Jesu gegen sein Volk nicht mehr, als wären es Worte der Verachtung — ehe als der Besorgnis, nicht, als wären es heftige Verdammungen — eher denn ein barmherziges Anspornen. Wir erkennen jetzt besser als je zuvor, dass die Kinder Israels trotz ihres einstigen oder jetzigen Widerspruchs zum Evangelium dem Herrn treu bleiben. Denn Er ist ein Gott der Treue".

Der Höhepunkt dieser Entwicklung kam, als Papst Johannes im Oktober 1961 eine Delegation von 130 amerikanischen jüdischen Führern, die Rom besuchten, mit den Worten empfing: „Ich bin Joseph, euer Bruder."

Nach des verstorbenen Papstes Johannes Ankündigung vom Weihnachtstag, dass das Oekumenische Konzil diesen Herbst fortgesetzt werde, folgte ein nicht abreissender Strom von Pressemeldungen über die Möglichkeit einiger jüdischer Punkte auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung.

Einer gewöhnlich zuverlässigen Quelle zufolge soll im Rahmen des Konzils, das der neue Papst Paul VI. im Sinne seines Vorgängers zu führen versprochen hat, ein Comité gebildet werden, dessen Aufgabe es sein wird, direkte Kontakte mit Israel und dem Weltzionismus herzustellen. Das Comité, das auf persönlichen Wunsch des Papstes eingerichtet werden soll, wird mit dem Sekretariat für Christliche Einheit zusammenarbeiten, an dessen Spitze der deutsche Kardinal Bea steht.

Wieviel Wahrheit in diesen Berichten steckt und welche Kompetenzen dem „Bea-Comité" übertragen werden, bleibt amzuwarten. Eines jedoch ist sicher: Das Alte und Neue Testament, die einmal die gleiche Sprache redeten und die gleichen ewigen Wahrheiten verkündeten, sind einander endlich nahe genug gekommen, um behutsame Hoffnungen auf eine endgültige Verständigung zu rechtfertigen. Das Rapprochement der letzten fünfzehn Jahre hat wirklich eine grosse Strecke auf dem langen Weg zurückgelegt, fünfzehn Jahrhunderte theologischen Krieges und Blutvergiessens vergessen zu machen. Und die endgültige Versöhnung scheint jetzt in Sicht zu sein.

### Jüdischer Richter

Paris. — König Hassan ernannte zum Mitglied des Verfassungs - Gerichtshofes Maxime Azoulay aus Casablanca. Er war bereits Richter am Zivilgericht. In der Verfassungskammer sitzen neben ihm 10 Moslems.


**ISRAEL - BRIEFMARKEN**

AA WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

**Agencia Filatélica oficial**

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

**del Estado de Israel,**

JUAN JULIUSBURG

**MALERARBEITEN**

73-1148 BLANCO ENCALADA 1546

**Pension Familiar כשר**

**M. Flamm**

unter Aufsicht des Herrn Rabb. Dr. OPPENHEIMER

CHASCOMUS 1 Quader von der Laguna

F. C. N. G. R.

**Sukkot** offen **סוכות**

Zimmer mit priv. Bad

CHASCOMUS CORDOBA 38 T. E. 2910

Inf. in Buenos Aires: T. E. 76-2312

**SCHWEIZER KONTEN**

Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.

Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden.

Information erteilt

**Büro Dr. Hardi Swarsensky**

(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links

Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

# Die Entwicklung der Grosstaedte

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Die Stadtverwaltungen von Jerusalem, Tel Aviv-Jaffa und Haifa haben grosse Entwicklungs - Programme, die von ihren Bürgermeistern unlängst den zuständigen Gremien vorgetragen wurden. Aber diese grossen Entwicklungspläne stehen im Widerspruch zu der Politik der Regierung, die eine bessere Verteilung der Bevölkerung über das ganze Land wünscht. Dies nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus Sicherheitsgründen.

Heute leben in den drei grossen Städten Jerusalem, Tel Aviv und Haifa über 57,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Israels, die Ende 1962 eine Zahl von über 2,3 Millionen erreicht hatte und auf dem Wege zur dritten Million ist.

Wenn auch Innenminister Mosche Schapira erst kürzlich erklärte, dass die Regierung ihre Beiträge zu den Entwicklungsprojekten der Städte scharf beschnitten hat, so sind die Stadtverwaltungen doch nicht gewillt, so leicht auf ihre Erweiterungs - Programme zu verzichten.

### AUSDEHNUNG NACH DEM NORDEN

Tel Aviv ist in den letzten Jahren mit Hinsicht auf die Zahl seiner Einwohner verhältnismässig stehen geblieben und zählt heute, einschliesslich Jaffa, 465.000 Seelen. Die Stadt steht vor der Frage, ob sie bei einer weiteren Entwicklung, die sie anstrebt, nach oben baut, d. h. Wolkenkratzer aufführt — acht- und neunstöckige Häuser sind in Tel Aviv schon keine Seltenheit mehr — oder endlich an die Durchführung des sogenannten Programms ‚L' gehen kann, nämlich die Böden nördlich des Jarkon und westlich der Landstrasse nach Natania zu besiedeln.

Um dieses Projekt ist nun eine scharfe Debatte zwischen der Stadtverwaltung, geführt von Bürgermeister Mordechai Namir, und der Regierung entstanden. Die Regierung steht dem ganzen Projekt heute ablehnend gegenüber, da man, wie gesagt, eine bessere Verteilung der Bevölkerung wünscht und die Besiedelung des Küstenstrichs von Chedera bis Aschkalon schon heute eine Dichte von 500 Seelen pro Quadratkilometer ausweist. Die fraglichen Böden sind zu einem grossen Teil in Privatbesitz, wenn auch bereits Wohnungsbaugesellschaften, öffentliche wie private, sich grössere Blocks dieses Geländes zu sichern wussten. Der Plan sieht einen breiten Grüngürtel vor, der von der Tel Baruch-Strasse bis zum Akkadia Hotel die Stadt Tel Aviv von der Stadt Herzlia trennen soll, um ein Zusammenstossen beider zu vermeiden und den nötigen Grüngürtel zu schaffen; aber Herzlia will auch diesen Teil für sich zu Bauzwecken ausnützen.

Mit Recht spricht man von Gross-Tel Aviv, denn Petach Tikwa, Bne Brak, Ramat Gan, Givataim, Holon und Bat-Jam, der sogenannte „Dan-Block" stellt praktisch gesehen mit Tel Aviv-Jaffa einen geschlossenen grossen Städteblock dar, der eine Bevölkerung von rund 700.000 Einwohnern oder rund einem Drittel der Landesbevölkerung umfasst. Der Dan-Block leistet schon heute gewisse Dienste für die Bevölkerung gemeinsam wie die Wasserversorgung, Kanalisation und Verkehrsfragen. Tel Aviv aber verfügt auch über ein grosses Hinterland, und jeden Tag ergiesst sich ein Strom von kaufendem Publikum aus diesem Hinterland nach Tel Aviv. Dies erschwert die an sich schon prekäre Verkehrsregelung noch mehr. So sieht sich Tel Aviv bei der Durchführung der weiteren Entwicklungspläne schweren Problemen gegenüber.

### EINE TOURISTENSTADT

Haifa ist oft die Stadt der Zukunft genannt worden, und die Entwicklung der Stadt hat nicht immer den Erwartungen voll entsprochen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass vor dem Befreiungskrieg der Grossteil des Handels in den Händen der Araber lag und die Lücke, die ihr Abzug riss — man hatte vergebens versucht, sie zum Bleiben zu überreden — zunächst sehr schwer empfunden wurde. Heute zählt die Stadt rund 200.000 Einwohner, nachdem sie nach dem Wegzug der Araber bis auf 63 000 zurückgegangen war.

Haifa lebt vom Hafen und vom Meer, hat aber auch eine bedeutende Schwerindustrie, wobei an erster Stelle die Erdöl-Raffinerie genannt werden muss. Vom Hafen und der Schiffahrt leben ein Drittel der Bevölkerung, obwohl auf den Israel-Schiffen neben 3.500 israelischen Seeleuten auch 2.000 fremde beschäftigt werden. Die Industrie dagegen gibt 25 Prozent der Bevölkerung ihr tägliches Brot. Hier werden auch 15.000 arabische Arbeiter aus Haifa und der Umgebung (bis ins Galil hinein) beschäftigt.

Der rührige Bürgermeister Haifas Aba Chuschi will nun die Touristik Haifas entwickeln und das grossartige Dan Hotel auf dem Karmel wird dabei sicher helfen. Aber auch für die mittelständische Touristik soll gesorgt werden

Weiterhin soll auch die Klein- und Hilfsindustrie ausgebaut werden, und es wurden auch Vorschläge ausgearbeitet, die neuen Einwanderern aus Südamerika Möglichkeiten zur Existenzgründung bieten sollen. Ferner wird danach gestrebt, das Hinterland besser auszunützen und die kulturellen Bemühungen der Stadt, wie die Schaffung des so vorzüglichen Stadttheaters, dienen auch diesem Zweck.

### EINE ENTWICKLUNGSSTADT

Ganz anders aber liegen die Dinge in Jerusalem, das als Entwicklungsstadt anerkannt ist und sich daher der vollen Hilfe und Unterstützung von Regierungsseite erfreut. Zwei Drittel der heutigen Bevölkerung der Stadt, die 180.000 Seelen zählt, sind erst nach dem Befreiungskrieg eingewandert.

Die Entwicklungspläne der Stadt zielen in erster Linie darauf hin, die Abschnitte unmittelbar an der Grenze dicht zu besiedeln, und hier werden Wohnsiedelungen geplant, die weiteren 50.000 Menschen Wohnungen sichern werden, wobei auch die noch bestehenden Elendsviertel geräumt werden sollen.

Zwar ist heute Jerusalem in erster Linie das Verwaltungszentrum des Landes, aber auch dank seiner Universität, den zahlreichen Jeschiwot und anderen Hochschulen, wie die Musikakademie und die Bezalel-Kunstschule, das Kulturzentrum Israels.

Doch auch die Industrie konnte in den letzten Jahren kräftig ausgebaut werden und 17,5 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind jetzt in der Industrie beschäftigt. Unter der Aegide des Bürgermeisters Isch Schalom konnten seit dem Jahre 1957 von der Industrie 19.000 zusätzliche Verdiener beschäftigt werden. Es gibt gegenwärtig keine Arbeitslosigkeit in der Stadt. Trotzdem gehen die Bemühungen, neue Betriebe nach der Stadt zu ziehen, mit gutem Erfolg weiter, und die Stadt wünscht daher auch die Zuweisung weiterer Einwanderer, um solchen Betrieben die nötigen Arbeitskräfte zu sichern. Obwohl die Rohstoffe von der Ebene in die Stadt gebracht und ein grosser Teil der Fertigfabrikate dann wieder dorthin geht, hat sich gerade jetzt eine der ältesten Firmen der Eisen- und Metallbranche entschlossen, in Jerusalem Aluminium- und Kupferrohre zu fabrizieren, die bisher noch nicht hier erzeugt wurden.

Kein Besucher des Landes wird es versäumen, Jerusalem einen Besuch abzustatten, aber leider beschränken sich solche oft auf wenige Stunden, obwohl die Stadt über zahlreiche gute Hotels verfügt, die allen Bedürfnissen der verschiedenen Touristenkategorien voll gerecht werden können.

Jerusalem aber ist auch eine wichtige Kongresstadt des Landes geworden. Das grosse Gebäude „Binjane Hauma" kann auch für grosse Konferenzen dienen, wie bereits einige, die von mehreren Tausenden Delegierten besucht worden waren, abgehalten wurden.

Kürzlich wurde dort auch die grosse Internationale Buchausstellnug gezeigt, an der sich Westen und Osten beteiligte.

### STADT UND LAND

Die Urbanisierung des Landes aber lässt sich nicht aufhalten, und auch für die Entwicklungsgebiete ist die Anlage von Industriestädten vorgesehen. So ist geplant, dass bei der Erreichung der 3. Million der Bevölkerung die neue Hafenstadt Aschdot eine Bevölkerung von 70.000 Einwohnern haben soll, Beer Schewa 94.000, Dimona 30.000, Elat 30.000 und Arad und Karmelia je 10.000

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wirkt sich eben auch in Israel wie in allen modernen Volkswirtschaften deutlich aus. Während der landwirtschaftliche Ertrag in einem ständigen Steigen begriffen ist, und die Unterbringung der Produkte Schwierigkeiten bereitet, fällt die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Kräfte ständig. Als Ersatz muss daher auch ein Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung industriell beschäftigt werden, und selbst die landwirtschaftlichen Gemeinschaftssiedlungen (Kibbuzim) sehen sich genötigt, auch industriell tätig zu werden. Die Urbanisierung schreitet weiter, und die bisherigen drei Grossstädte weigern sich, in den Schatten gestellt zu werden

## Jüdische Studenten

Jerusalem. — Bei der Eröffnung des Kongresses der Weltunion jüdischer Studenten, der von 50 Delegierten aus 20 Ländern besucht war, forderte Israels Arbeitsminister Jigal Allon jüdische Absolventen aller Hochschulen in der Welt auf, sich in Israel niederzulassen, das ihnen gute Möglichkeiten zur Ausübung ihrer Berufe bietet. (ITA)

## Israel-Buch als Geschenk

Köln. — Den Jungen und Mädchen, die kürzlich aus der Schule entlassen wurden, machte man ein besonderes Geschenk: sie erhielten ein Buch, das in Wort und Bild über Israel berichtet und für die Verständigung zwischen Deutschen und Juden wirbt. Auf Beschluss des Rates der Stadt Köln wurde dieses Buch von Johannes Giesberts verfasst, der den jüdischen Staat aus eigener Anschauung in den letzten Jahren kennenlernte und sich vor allem um den Besuch deutscher Jugendlicher in Israel bemühte. Er schrieb das Buch während eines längeren Aufenthaltes in Israel, und es wurde auch von einer israelischen Druckerei gedruckt. (AWZ)

## Bruder Daniel

Jerusalem. — Der Karmeliter-Mönch, Bruder Daniel, ein polnischer Jude namens Rufeisen, der im Kriege in ein Kloster flüchtete und zum Katholizismus übertrat, ist jetzt nach Bekanntmachung des Innenministeriums im Amtswege naturalisiert worden, nachdem er im vergangenen Jahr beim Obersten Gericht vergebens aufgrund des Rückkehrergesetzes die israelische Staatsangehörigkeit beantragt hatte. (ITA)


SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR

Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch

CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

Ein Attribut gepflegter Maennlichkeit das ist Carlton-Kleidung

Feinste Masskleidung

Fertigkleidung in Stabiloform M. R.

Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.

Staendige Passformkontrolle.

Auch Junioren kaufen gerne bei CARLTON.

Carlton

Ernst Koppel

Maipú 982 Tel. 31-0357

50 Meter Plaza San Martin, mit vielen Verbindungen und Parkmöglichkeit.

MOEBELHAUS WATERMANN

Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.

SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033

CABILDO 2614

PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato

Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg

UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.

Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.

Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus

Calle ANDONAEGUI 2083

Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN

Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung

BUEROSTUNDEN:

DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr

T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.

T. E.: 80 - 6930

★

PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

La Asociación Argentina de Amigos de la Universidad Hebrea de Jerusalem

desea a sus asociados y simpatizantes

un felíz y próspero año nuevo

AYACUCHO 318 — T. E. 49-1513 — Bs. Aires

E 201

Ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

wünscht auf diesem Wege der Vorstand der

**Nueva Comunidad Israelita**

ARCOS 2319 — Buenos Aires — T. E. 73-0281

E 213

JKG ACIBA

wünscht ihren Mitgliedern, Freunden und Organisationen alles Gute zum Neuen Jahr. Moege es ein Jahr des Friedens und Segens für unsere Gemeinschaft und die ganze Welt sein!

E 186

Allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

La Comisión Directiva del

**Forum Sionista Barkojba**

E 190

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHT ALLEN FREUNDEN

**NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA DE CORDOBA**

Sec. Chel Bulnes 820 Barrio Juniors

E 209

**BET ISRAEL**

Buenos Aires Cramer 2070

wünscht allen seinen Freunden zum Neuen Jahr

לשנה טובה תכתבו

E 203

Der GOLDEN AGE CLUB

wünscht allen Mitgliedern und Gönnern ein gesundes Neues Jahr.

E 205

**BETH HAMIDRASCH**

CERRITO 774

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

E 197

## AMIA - Comunidad de Buenos Aires

### MENSAJE DE LA KEHILA DE BUENOS AIRES EN OCASION DEL NUEVO AÑO

Atentos al espíritu de la antigua tradición judía nos aproximamos al nuevo año 5724, con la esperanza de que traiga alegría y bienestar a todos nuestros socios, a todos los judíos del país, a la República Argentina, a Medinat Israel y al judaísmo del mundo entero.

Los días iniciales de Año Nuevo se consagraron siempre entre los judios, tanto en la vida individual como en la Comunidad, al examen de conciencia. La labor que hemos desarrollado el año anterior fué estimulada por la firme voluntad de mantener el espíritu judío en nuestra vida y por el anhelo fervoroso de asegurar la continuidad de nuestra existencia nacional. Esa voluntad, que alentó toda nuestra labor societaria, hijo posible que superáramos un mundo de dificultades y pudiésemes alcanzar buenos resultados en diversos aspectos de la acción societaria. Ojalá se mantenga incólume ese anhelo y continúe siendo en lo futuro la fuerza animadora de la vida judía organizada.

El año anterior no fué un año fácil para la comunidad judía. Diversas circunstancias, ajenas por lo general a nuestra voluntad, nos plantearon una serie de problemas difíciles. No todos fueron superados aún; pero la unidad comunitaria hizo posible que diéramos un paso adelante y es de esperar que dicha unidad se mantega también en lo futuro. Tenemos fé en que el nuevo año judío 5724 traerá al mundo paz y tranquilidad, que será un año de estabilización política y económica en la Argentina y de nuevas trascendentales realizaciones en el Estado de Israel. Confiamos asimismo en que el nuevo año 5724 favorecerá la consolidación y el mejoramiento de nuestra vida comunitaria en todos sus aspectos. Animados por esta fé saludamos a nuestros correligionarios con la fórmula tradicional Leschana Tova Ticatevu. —

**Dr. León Podhortzer**
Secretario General

**Gregorio Fainguersch**
Presidente

OSFA

## Die Zionistische Frauen-Organisation Argentiniens

begrüsst mit dem traditionellen

לשנה טובה תכתבו

ihre Mitglieder, aktiven Mitarbeiter und Sympathisanten und erinnert sie, dass zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Integrität Israels, zur Förderung seines Aufstieges und Entwicklung seiner Kultur notwendig ist, aktiv am Werk der WIZO in der Medinat teilzunehmen, das die OSFA in diesem Jahr mit ihrer Aktion unter dem Motto „DIE WIZO BEJAHT DIE ALIJA" unterstützt.

MEHR MITGLIEDER WERDEN MIT GROESSEREM ERFOLG AN DIESER GROSSEN AUFGABE MITARBEITEN.

E 220

WERDE

*Mitglied*

DER

**LIGA ISRAELITA ARGENTINA CONTRA LA TUBERCULOSIS**

Gentileza L. S. I.

## Die südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses

entbietet den jüdischen Kollektivitaeten Lateinamerikas ihre herzlichsten Grüsse zum

**NEUEN JAHR 5724**

und gibt dem Wunsch Ausdruck, dass das neue jüdische Jahr dem STAAT ISRAEL Frieden und Konsolidierung und den jüdischen Gemeinden in der ganzen Welt, dem jüdischen Volk und der ganzen Menschheit Glück bringen moege.

E 237

### AUFRUF DES KEREN KAYEMETH LEISRAEL IN ARGENTINIEN FUER DAS NEUE JAHR 5724

Die Tradition, bei Festen und auch bei Todesfällen zu sammeln gehört schon seit fast 60 Jahren dem

**KEREN KAYEMETH LEISRAEL**

Das schönste und wertvollste Geschenk ist eine Eintragung in das Buch des Kindes, in das Buch des Bar Mizwa, in das Goldene Buch (für jede Art von Ehrung) ODER DIE PFLANZUNG VON BAEUMEN IN DEN WAELDERN DES KKL.

Diese Eintragungen sind bleibend für das ganze Leben und sind auch eine bleibende posthume Ehrung.

Die SONDERSAMMLUNG FUER DIE MODIIN-AKTION, die den Wiederaufbau und die Befestigung des Grenzgebietes mit Transjordanien zum Ziel hat, wird das Zeugnis für die ganze jüdische Gemeinschaft Argentiniens bilden.

DAS LANDESDIREKTORIUM WUENSCHT DER GANZEN JUEDISCHEN KOLLEKTIVITAET EIN

glückliches und erfolgreiches Neues Jahr!

E 238

## Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft

sendet dem Praesidenten des Staates Israel, seiner Regierung und seinen Bürgern, sowie unseren Mitgliedern, Freunden und allen Zionisten in der Welt seine besten Wünsche für ein segensreiches Jahr 5724

לשנה טובה תכתבו

E 245

## Das Büro des JOINT

für Lateinamerika wünscht anlässlich des Neuen Jahres Frieden und Aufbau in Israel sowie allen Juden der Welt ein Jahr des Glücks und Wohlseins. Es begrüsst gleichzeitig die Leiter und Mitarbeiter aller Gemeinden und Institutionen, die für das jüdische Leben und die Erstarkung unseres Volkes tätig sind.

HENRY LEVY, Direktor

E 223

# Die neue Silhouette von Tel Aviv

Das Dan-Hotel in Tel Aviv, mehrfach erweitert und verbreitert, wird sich bald fast schämen müssen, was seine Höhe angeht; denn eine grössere Anzahl anderer telaviver Gebäude, darunter das im Bau befindliche Hilton-Hotel im Norden der Stadt, werden wesentlich höher sein, und zehn bis zwanzig Etagen werden bald nichts Besonderes mehr darstellen. Den Rekord verspricht vorläufig der Herzlia-Wolkenkratzer an der Achad Haam-Strasse, Ecke Herzl-Strasse, mit seinen über 30 Stockwerken, aber auch das im Bau befindliche Stadthaus am Kikar Malche Israel, unweit der Frischmann- und der Ibn Gabirol strasse wird sich mit seinen rund 20 Etagen sehen lassen können. Gleichzeitig wurde kürzlich ein weiteres Hochhaus angekündigt, diesmal im Zentrum der Stadt, in der King Georgestrasse: es handelt sich um den Parteipalast der Cherut, der an dieser Stelle — dort, wo heute die „Mezudat Seew" mit ihren bescheidenen drei Stockwerken steht — geplant wird.

Die städtische Baukommission hat die Pläne bereits bestätigt, und nun kann man ans Sammeln gehen. Die zunächst notwendige Summe soll nicht höher sein als rund zwei Millionen IL, und die will man vor allem im Ausland, wohl mit Genehmigung der sonstigen öffentlichen Sammelstellen, aufbringen. Prominente Namen haben sich als Protektoren des Bauprogramms zur Verfügung gestellt, so Bürgermeister Oved Ben Ami, der viel umkämpfte Kunstsachverständige Dr. Gamsu u. a. Bereits in einem Jahr soll der Cherut-Wolkenkratzer fertig sein, und er wird dann ausser den eigentlichen Parteibüros auch die Parteizeitung und sonstige Partei-Institutionen aufnehmen. Ausser den Büros werden Versammlungsräume, Konferenzzimmer und erfreulicherweise eine umfangreiche Park-Garage zur Verfügung stehen. Wenn man recht versteht, so wird sich diese im dritten Stockwerk des Hauses befinden, und die Wagen werden dorthin über eine Rampe bezw. besondere Aufzüge gelangen können.

Man kann sich vorstellen, wie die Mapai hochgehen wird, wenn diese kühnen Hochhauspläne der Hauptoppositionspartei zur Verwirklichung gelangen; bisher befindet sich die Mapaizentrale bekanntlich in einem relativ kleinen Haus — in der Jarkonstrasse — nur drei, vier Stockwerke — in der Jarkonstrasse, schräg gegenüber dem üppigen Dan-Hotel.

### WO SOLLEN AUTOS PARKEN?

Nicht alle Pläne von Wolkenkratzern in Tel Aviv scheinen sich besondere Sorge um die zahllosen Autos zu machen, mit denen zweifellos die vielen Büroresucher in den Hochhäusern eintreffen werden. Häufig wurde schon gerügt, dass der kürzlich fertiggestellte „El Al-Wolkenkratzer" in der Ben Jehudastrasse, Ekke Schalom Alechem-Strasse, keineswegs ausreichenden Parkplatz zur Verfügung stellt; offenbar hat man an diese kleine Nebensache nicht gedacht, oder sich darauf verlassen, dass die Fahrer ihre Wagen einfach in den schon sonst völlig überfüllten benachbarten Strassen parken. Aehnlich scheint es bei dem forsch im Bau befindlichen neuen Stadthaus am Kikar Malche Israel zu stehen. Dort verlässt man sich vielleicht darauf, dass der freie Platz vor dem städtischen Wolkenkratzer später die zahlreichen Fahrzeuge aufnehmen wird. Gleichzeitig wird aber erklärt, dass dieser schöne, repräsentative Platz ein Park werden soll. Oder — eine andere Variante —, man deutete an, dass die Autos ganz einfach unter dem Platz abgestellt werden könnten — freilich dermaleinst, wenn die Mittel für unterirdische Grossparkanlagen vorhanden sein werden.

### 100 x 30 METER

Das Stadthaus verspricht, 100 Meter lang und 30 Meter breit zu werden. Das Geld für den Bau gibt zum grössten Teil der englisch-jüdische Philanthrop Wolfson — doch in diesem Falle als Anleihe mit 15jähriger Laufzeit. Als besondere Attraktion des Riesenhauses werden den Israelis nicht nur gewaltige Luftschutzkeller versprochen, sondern auch Erdbeben-Sicherheit.

Obwohl an sich beschlossen worden war, dass vorläufig öffentliche Bauten möglichst zurückgestellt werden sollen, so kann man doch die Notwendigkeit eines zentralen Stadthauses in der grössten Munizipalität des Landes eigentlich nicht bestreiten; denn bisher waren die wichtigeren Büros der Stadtverwaltung auf rund 30 Häuser in den verschiedensten Stadtgegenden verteilt, und das vereinfacht und verbilligt naturgemäss nicht gerade die Administration.

Im Stadt-Wolkenkratzer sind nicht weniger als zehn Fahrstühle vorgesehen, ein Restaurant und eine riesige Empfangshalle, in der das Publikum alle notwendigen Auskünfte erhalten kann — jedenfalls verspricht man dies. Das bisher übliche Hin- und Herrennen von Büro zu Büro soll in Zukunft wegfallen — so jedenfalls ist es geplant.

### LUFTIGE HOEHE

Die früher herrschende Auffassung, dass das in den meisten Monaten des Jahres so heisse Tel Aviv sich Wind und Luft abhaltende Riesenhäuser nicht leisten könne, ist ja nun im Hinblick auf die gewaltige Bevölkerungszunahme und die ebenso gewaltig gestiegenen Baupreise endgültig aufgegeben worden. Und wirklich herrscht in den höheren Etagen der Wolkenkratzer, wie man in den bereits fertiggestellten ohne weiteres feststellen kann, eine höchst angenehme Atmosphäre; ein weiter Blick, relative Ruhe (der Autolärm „spielt sich" tief unten ab), viel Licht und Luft,, durch zentrale Kühlanlagen gut reguliert. Freilich, die benachbarten, kleineren Häuser haben es da nicht leicht, aber der ‚Drang nach oben' lässt sich nicht mehr aufhalten.

Da wir von öffentlichen Gebäuden sprechen: von Zeit zu Zeit vernimmt man einen Notschrei der telaviver Oper, die bekanntlich in dem uralten ehemaligen Knessetgebäude am Meeresufer untergebracht ist. Wirklich ist das Defizit dieser, der Kunst dienenden Institution recht erheblich, wie es sich für ein Opernhaus schickt und wie er überall in der Welt üblich ist. Könnte man aber nicht der Oper und der Küstenlinie helfen, in dem dieses alte Gebäude um- oder neugebaut wird und eine Art Hochhaus mit zahlssen Sälen entsteht, wodurch die Rentabilität naturgemäss steigt — und die Oper gleichzeitig ein repräsentatives Haus erhält.

## Moskau liefert Anlagen für Raketen

London. — Im Irak gibt es von der Sowjetunion gelieferte Anlagen für den Abschuss lenkbarer Flugzeugabwehrraketen. Es handelt sich nach Feststellung sachkundiger Seite dagegen nicht um Abschussrampen für sowjetische ballistische Mittel- oder Langstreckenraketen. Seit Monaten waren immer wieder in der westlichen Presse Berichte aufgetaucht, dass die Sowjetunion im Irak Abschussrampen für ihre Raketen gebaut habe oder deren Bau plane. (AWZ)

## Jüdische Gemeinden in Aegypten

London. — Trotzdem Nasser keine Gelegenheit vorbeigehen lässt, um den Staat Israel anzugreifen, und trotzdem die jüdischen Touristen Schwierigkeiten haben, ein Visum zu bekommen, lässt er die jüdische Restgemeinde in Kairo „unangetastet". Die zwei Synagogen sind geöffnet und es besteht eine eigene jüdische Schule; zu den Hohen Feiertagen gibt es Glückwünsche der Regierung.

In den Statistiken wird angegeben, dass jetzt noch 3.000 bis 4.000 Juden in Aegypten leben; man hat aber Anlass zu glauben, dass es nicht mehr als 2.000 sind In der Provinz gibt es keine Juden mehr, sondern nur noch in Alexandrien und Kairo. Die Schule in Alexandrien muss auch moslemische Kinder aufnehmen.

Das Vermögen der jüdischen Bevölkerung ist beschlagnahmt worden. Die zahlreichen früher vorhandenen Synagogen sind bis auf zwei geschlossen worden. Die jüdische Bevölkerung ist vollkommen isoliert. Die geöffneten Synagogen sind mehr als Sehenswürdigkeit für die Touristen gedacht, damit sie in der Welt berichten können, dass den Juden „kein Haar gekrümmt" werde.

## Mitglied der UN

New York. — Kuwait wurde 111. Mitglied der UN. Die Vollversammlung nahm ohne Abstimmung und ohne Widerspruch die einstimmige Empfehlung des Sicherheitsrates an, Kuwait als Mitglied aufzunehmen. Die arabischen Delegationen von Marokko und Algerien waren die ersten, die die Aufnahme Kuwaits begrüssten. (AWZ)

## Tagung der Gemeindeführer

London. — In London trafen sich vor kurzem auf Einladung des Central British Fund eine Anzahl jüdischer Gemeindeführer, die sich besonders mit der Hilfsarbeit beschäftigten. Als Ergebnis der Wanderung aus Osteuropa und aus Afrika gibt es zahlreiche Gemeinden, deren soziale Bedürfnisse nicht befriedigt werden können, weil nicht genügend Mittel vorhanden sind. Insbesondere sind die Experten darüber beunruhigt, dass die Zahlungen der Claims Conference im nächsten Jahre aufhören.

An der Tagung waren 14 Länder vertreten. Die Konferenz befasste sich mit den neuen Methoden der Geldaufbringung und der Schaffung eines Nachwuchses für die Gemeindearbeit.


**SOCIEDAD DE DAMAS ISRAELITAS DE LA REPUBLICA ARGENTINA Y HOGAR ARGENTINO DE HUERFANAS ISRAELITAS**

Zu den Hohen Feiertagen von Rosch Haschana und Jom Kippur gelten unsere besten Wünsche der jüdischen Gemeinschaft, die uns bei unserem Werk des guten Willens so grosszügig ihre Hilfe leiht.

Wir hoffen, auch in dem jetzt beginnenden Jahr mit der so notwendigen moralischen und materiellen Unterstützung rechnen zu dürfen und den Mädchen eine glückliche Kindheit bieten zu können, die auch Waisenkinder verdienen.

Zugleich mit dem Ausdruck unseres Dankes bitten wir Mitglieder und Wohltäter, ihre Spenden nicht an Personen auszufolgen die nicht mit einem Ausweis unserer Institution ausgestattet sind.

E 261

**SALUDOS DE ROSH HASCHANA DE LA DAIA**

En vísperas de Rosch Haschaná la DAIA se dirige una vez más a la colectividad y al trasmitirle sus mejores augurios para el año que se inicia, no puede dejar de recordar que la celebración es propicia a una severa meditación. Abre como siempre la tradicional festividad renovadas perspectivas en la que concuerdan esperanzas comunes a todos los seres humanos sin distinción de ninguna índole. El mundo todo, al igual que nuestro país, ha vivido y viven horas de prueba en esta etapa de universal transformación en que se advierten los signos ciertos de una nueva era plena de espléndidas posibilidades. En medio de las mayores dificultades se vislumbran sin embargo, caminos hacia la pacificación de los espíritus en el reconocimiento de que la meta conjunta es la fraternidad de todos los hombres.

La conciencia histórica judía fortalecida por una dura experiencia que se aproxima a los seis milenios apoya con su propia supervivencia toda profunda fe en el destino de la humanidad. En momentos en que comienza el año 5724 la responsabilidad judía que es esencialmente responsabilidad humana se afirma en torno a ideales comunes argentinos y judíos, que no pueden excluirse porque unos y otros complementan ese espíritu humanista que impulsó la independencia y el ser nacional desde su nacimiento. En la plena consubstanciación del ya secular arraigo judío en el país que es el propio esta anual salutación de Rosch Haschana abarca por igual a todos los argentinos quienes su exclusión por razones de origen, de raza o de credo, son los destinatarios de este fraternal mensaje de la DAIA y sus cálidos augurios de paz y felicidad, de bienestar y de progreso.

Buenos Aires, Setiembre 18 de 1963

E 264

**CENTRO HANNA SZENES**

gratuliert ihren Chawerot zum Neuen Jahr und dankt für ihre verständnisvolle Mitarbeit.

לשנה טובה תכתבו

E 253

**Die Zionistische Organisation in Argentinien**

und ihre angeschlossenen Abteilungen für Alija,

**KALKALIT, ALIJA HANOAR, PATWA, NOAR VE'ECHALUZ, SEFARADIM, GISBARUT, TARBUT VE CHINUCH und CHINUCH TORANIT**

entsenden ihre herzlichsten Glückwünshe dem Präsidenten von Israel und seiner Regierung sowie dem jüdischen Volke, der Leitung der Zionistischen Weltorganisation, den Juden in Argentinien und in der ganzen Welt, der Zionistischen Bewegung und den angeschlossenen Jugendorganisationen zum Beginn des Neuen Jüdischen Jahres 5724 und wünschen, dass das neue Jahr ein Jahr des Friedens und Wohlergehens für den Staat Israel sowie einer verstärkten Alija sei, und dass es alle Juden in ihrer Arbeit für die zionistischen Ideale und Pflichten einen möge.

E 255

Das Präsidium des Zentraleuropäischen Comités der

**CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL**

wünscht seinen Mitarbeitern und allen Beisteuerern

לשנה טובה תכתבו

und appelliert an Alle, die noch in den Ehrenlisten der

**EINHEITSKAMPAGNE**

fehlen, sofort ihre Zeichnungen abzugeben.

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

# DER SEELENRAUB

*von MEIR FAERBER*

Wie ich dazu kam, weiss ich bis heute nicht. Aber ich hatte von Anfang an eine gewisse Scheu vor ihm, die später zu ausgesprochener Furcht anwuchs. Nicht deshalb, weil er mir nicht zulächelte und mich so böse ansah; das hätte ich gar nicht bemerkt. Denn wer war jemals freundlich zu mir, dem dritten Sohne des Fuhrmannes Schmule Ben Arje Wonger? Der Vater ist die ganze Woche fast nie zu Hause, die Mutter ist Wäscherin immer unterwegs, entweder auf Arbeitssuche oder beschäftigt, meine Brüder treiben sich mit ihren Freunden herum und wollen mich nicht in ihrer Gesellschaft — und ich, was blieb mir anderes übrig als mir meine Wege selbst zu suchen? In der Frühe gehen wir in den Cheder. Das heisst, gewöhnlich gehen wir hinter den Cheder, um die Schultasche abzulegen. Dann findet jeder schon seine Beschäftigung.

So kam ich auch einmal zu dem Wirtshaus in Denkow. Dort traf ich ihn zum ersten Male. Mit der Pfeife im Munde sass er allein am Tisch. Die Wirtsstube war noch leer. Nur er sass ruhig da, den Kopf mit der schiefsitzenden Mütze in die eine Hand gestützt, mit der anderen das Glas Bier streichelnd, das vor ihm stand, in gleichmässigen Zeitabständen Rauch von sich stossend, sonst unbeweglich, als sässe er schon seit undenklichen Zeiten hier. Er schien von seiner Umgebung nichts zu bemerken. Vielleicht wusste er nicht einmal, dass ich bei der Tür stand und ihn beobachtete. Plötzlich drehte er sich mit einem Ruck um, als wollte er mich überraschen, und erfasste mich mit einem Blick, wie ich noch nie einen gesehen hatte, einem eindringlichen, bohrenden Blick aus feurigen, scharfen Augen, die mich in schreckliche Furcht versetzten.

Ihr werdet verstehen, was das bedeutet, wenn ich euch erkläre, dass ich mich vorher vor nichts gefürchtet hatte. Ich konnte mitten in der Nacht ohne Aufregung durch den ganzen Katzengraben gehen, wo doch viele meiner Kameraden eine heillose Angst davor haben, ihm nachts auch nur in die Nähe zu kommen. Ich konnte Fleischers grossen Nero durch Steinwürfe in seinem Mittagsschläfchen stören ohne fortzulaufen, und noch viele andere Beweise meiner Tapferkeit könnte ich euch liefern. Aber plötzlich, so unglaublich es klingt, habe ich mich vor diesen Augen gefürchtet, ohne zu wissen warum. Ich stand wie angewurzelt an der Schwelle, bis der Wirt kam und mich anschrie. Da lief ich weg, lief mindestens zwanzig Minuten, bis ich in unser Städtchen kam.

Dann habe ich ihn öfters getroffen, und immer habe ich mich vor ihm gefürchtet. Damals, als wir dem Loiso einen zerrissenen, alten Sack um die Füsse gebunden hatten, sah ich ihn zum ersten Male wieder. Er ist nur vorübergegangen; aber der Blick, den er uns zugeworfen hat! Im hellsten Tageslicht ist es mir kalt über den Rücken gelaufen.

Immer, wenn ich ihn sehe, fürchte ich überdies, dass die rote Narbe, die sich quer über seine Stirn zieht, sich öffnen und einen roten Blutstrom über sein Gesicht und über seine Kleidung ergiessen könnte.

Wie oft wollte ich den Jankew oder den Schimon nach ihm fragen! Aber ich habe es nie gewagt, als müsste ich mich davor hüten, ihn zu schildern, denn seinen Namen wusste ich ja nicht.

Eines Tages hatten wir den blatternarbigen Loiso, als er gerade auf den Hof kam, um Wasser aus dem Brunnen zu holen, wütend gemacht, indem wir ihn durch gleichzeitiges Boxen von allen Seiten angriffen, da ereignete sich etwas Seltsames:

Der schwächliche, ausgedörrte Schusterjunge, der sich bis dahin stets alles von uns hatte gefallen lassen müssen, übermannte seine Furchtsamkeit und Hilflosigkeit und hieb mit einer Kraft, die wir ihm vorher nie zugetraut hätten, auf Jankew ein, dass dieser, ohne sich wehren zu können, heulend davonlief. Ebenso erging es dem Schimon. Als Loiso sich nach mir umwandte und sah, dass ich ihn wie versteinert anstarrte, warf er mir einen Blick zu, der mich so lebhaft an den des Unbekannten erinnerte, dass ich lief, so weit mich meine Füsse tragen konnten. Hinter mir hörte ich nur noch das altbekannte blöde Gelächter des idiotischen Schusterjungen verhallen. Damals, während des Laufens, glaubte ich, dass irgendetwas Schreckliches geschehen müsse, denn der Geist des Unbekannten war in den Loiso gefahren und ihm zu Hilfe gekommen.

Nach einer Woche hat jeder Junge selbst etwas Sshreckliches vergessen, und so habe ich bald nicht mehr an die Sache gedacht.

Dann kam Rosch Haschana. Dieser Feiertag ist eine der wenigen Zeiten im Jahre, wo der Vater zwei Tage hintereinander zu Hause bleibt und nicht arbeitet. Ausnahmsweise ist er diesmal mit mir allein zum Flusse hinunter gegangen, und die anderen waren uns schon voraus. Wir kamen an der Schusterei vorüber, und Loiso stand davor und starrte vor sich hin. Da konnte ich mich nicht enthalten, ihm ein Gesicht zu schneiden. Als der Vater das bemerkte, ging er rascher und zog mich mit sich fort. Und dann erzählte er mir die Geschichte vom blöden Loiso:

Loiso ist der Sohn des Schusters, aber er war im Cheder und in der allgemeinen Volksschule in Denkow ein mustergültiger Junge. Er war lustig wie die anderen und zu übermütigem Unfug brauchbar wie wenige. Dabei war er ein ausgezeichneter Schüler und sein Vater wollte ihn, weil er so leicht lernte, sogar an eine Jeschiwa schicken und zum Rabbiner ausbilden lassen. Aber die Sache kam anders.

Loiso sah im Wirthaus in Denkow eines Tages einen fremden Mann, der ihn etwas fragte und sich bald mit ihm über die Verhältnisse im Orte unterhielt. Anscheinend gewann er Gefallen an dem aufgeweckten Knaben, und seither traf man sie oft zusammen im Gespräch. Worüber sie sprachen, hat man nie erfahren. Wenn man Loiso über den Fremden ausfragen wollte, so antwortete er nicht. Seit die beiden aber miteinander Bekanntschaft geschlossen hatten, ging Loiso nicht mehr in die Schule und nicht mehr in den Cheder, und nach kaum einem Jahr war er der blödeste von allen Kindern im Orte. Er ist solch ein Idiot geworden, dass er nicht einmal einen Schuh sohlen kann. Nur zu ganz untergeordneten Arbeiten ist er brauchbar. Aber rätselhafterweise erinnert er sich manchmal für kurze Zeit wieder an alles, was er früher gewusst und gekonnt hat, verfällt jedoch nach wenigen Augenblicken wieder in seine Idiotie.

Also nimm dich in acht und reize ihn nicht, sonst wird er sich in dem Augenblick rächen, da er vom Alten seinen Geist zurückbekommt.

Und da schwieg der Vater still, als hätte er schon zu viel gesagt, und all mein weiteres Fragen nach Loiso und dem geheimnisvollen Alten hatte keinen anderen Erfolg als eine nochmalige Warnung.

Dass der Alte derselbe sei wie der Fremde, den ich seinerzeit im Denkower Wirtshaus getroffen habe, das war mir so ziemlich klar. Jetzt musste ich nur noch den ursächlichen Zusammenhang zwischen den beiden ergründen.

Bis heute aber habe ich nichts Weiteres mehr davon erfahren können, und ich hoffe, dass Ihr mir, wie Ihr versprochen habt, jetzt näheres über ihn erzählen werdet.

— * —

Dies sagte David, der Sohn des Fuhrmanns Schmuel Wonger, zum alten Daniel.

Daniel war ein eigenartiger Mensch. Vor langer Zeit ist er ausgehungert und arm in den Ort gekommen und hier geblieben. Etwas Genaueres über seine Herkunft hat man nie erfahren. Aber er war ein guter Vorbeter und aufmerksamer Synagogendiener, bewies bei Hochzeiten sein Talent zum Marschalik, der die Aufgabe hat, die Feier zu organisieren und die Gemeinde zu unterhalten, und so konnte er sich hier immerhin ein ganz annehmbares Auskommen verschaffen.

Daniel wusste auch fesselnde Geschichte zu erzählen, und trotzdem sie mitunter schaurig waren, liebten ihn die Kinder darum sehr. Auch Jakob Ben Schmuel Wonger hatte Freundschaft mit ihm geschlossen.

Als sie da nun so allein zusammen waren, ergriff er die Gelegenheit, ihn, der bisher noch jede Frage beantwortet hatte, um Aufklärung über den plötzlich verschwundenen Mann mit den sinnenden, feurigen, fürchterlichen, durchdringenden Augen zu bitten. Und wie immer, so wusste Daniel auch heute Bescheid, obzwar er diesmal seine Geschichte nicht mit einem Lächeln erzählte, sondern seine kleine, verrunzelte Stirne in noch mehr Falten legte als sie ohnehin schon hatte.

Während die beiden eng nebeneinander den schmalen Fussweg entlang des Baches gingen, erzählte Daniel, was er mit dem Fremden erlebt hatte.

Der junge David hätte fast nichts geglaubt von all dem, wenn er nicht selbst zu wunderliche Erlebnisse mit dem „Alten" gehabt hätte...

— * —

Wie es in der Welt der Körper Verwandtschaften, Gleichheiten und Aehnlichkeiten, anziehende und abstossende Kräfte gibt, so können auch Seelen miteinander verwandt sein. Manche Seele steht in ihrer Art allein da auf der ganzen Welt und hat ihresgleichen nur in alter Zeit in einem anderen Lande einmal gehabt, oder es wird sich irgendwo in der Welt und irgendwann in den Zeiten eine mit ihr gleichklingende Seele bilden. Aber es gibt auch Seelen, die weitverzweigte Verwandtschaften haben, ebenso wie es grössere und kleinere Familien von Menschen und Tieren gibt.

Der Fremde, von dem du gesprochen hast, heisst von Haus aus Fremowski, Alexander Fremowski, und ist von weither gekommen, weil er fühlte, dass hier eine Seele sei, die von gleicher Art ist wie die seine, nur schwächer. Es zog ihn unwiderstehlich zu dieser Seele. Als er den jungen Leiser fand, so hiess Loiso bevor er verblödete, und ihn näher kennenlernte, da fasste er den Gedanken, mit ihm zu kämpfen und ihm seine Seele zu entringen. Er hat in langen, scheinbar freundlichen Gesprächen Geist und Seele aus ihm gesogen und sich damit bereichert.

Meine Seele aber ist ein Abkommen der Seele des grossen Rabbi Meir Baal Haness, der heilige Mann ruhe in Frieden. So habe ich eine grosse Kraft in mir, und seit lahger Zeit habe ich Fremowski bekämpft, bis ich ihn niedergerungen habe. Als er die Seele des Lonso freilassen musste, litt es ihn hier nicht länger, und so plötzlich, wie er aufgetaucht war, verschwand er auch wieder.

Für Loiso ist alles innere Leben mit seiner Seele verloren. Die kann ich ihm aber nicht wiedergeben, denn ich bin in der Wissenschaft des Regierens der Seelen anderer nicht heimisch, ich bin kein Beherrscher der Kabbala. Den Alten, den Fremowski, konnte ich nur besiegen — durch den höheren Adel meiner Seele.

— * —

Von damals an hatte der kleine David ehrfürchtige Scheu vor dem halb verwachsenen Daniel, der über so grosse seelische Kräfte verfügte. Oefter noch sprachen Daniel und David darüber, dass man einen grossen Kabbalisten finden müsste, der Loiso seine Seele zurückbringen könnte, um aus ihm wiederum den klugen Leiser zu machen, denn sie bedauerten zutiefst das unverschuldete traurige Schicksal des Burschen und seiner Eltern.

## TEATRO COLON

Viernes. 20 a las 21.30 hs.: conc. extraord. Orq. Filarm. Bs. As. Dir. Aaron Coplan.

Sábado 21 a las 21 horas: 11a. func. ab. sábad. noct.: Don Juan de Mozart con Gruemmer, Lipp, Scovotti, Waechter, Evans, Alva, Catena, Crass. Dir. orq.: Hans Schmidt - Isserstedt. Regie: Hans Hartleb. Dir. coro: Tulio Boni, dec. y vest.: Ita Maximowna.

Lunes 23 a las 21.30 hs.: 10mo. conc. Orq. Sinf. Nacional.

Martes 24 a las 21 horas: 13a. func. Gran Ab. Idomeneo de Mozart con Gruemmer, Lipp, Lewis, Kmentt, De Narké, Gallardo. Direct. orq.: Hans Schmidt-Isserstedt. Regie: Hans Hartleb, dec. y vest. Ita Maximowna, dir. coro: Tulio Boni, coreografía T. Grigorieva. — Nota: para esta func. es obligatorio traje de etiqueta p. damas y caball. en plat y palcos.

Jueves 26 a las 21 horas: 2da. func. ab. alem.: Idomeneo de Mozart, con el mismo elenco del día 24.

Die Brücke zu den Kulturwerten unserer Zeit

DEUTSCHE BUCH - GEMEINSCHAFT

BERLIN — DARMSTADT — WIEN

mit ihren beiden Bücherstuben

IM ZENTRUM:

SUIPACHA 472, 1. St., Tel. 35-3205

IN BELGRANO:

MENDOZA 2304 Tel. 76-5988

Fordern Sie die kostenlose Uebersendung der illustrierten Zeitschrift „DIE LESESTUNDE"

E 171

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

15 Charles Morgan: DER REIHER

16 Kasimir Edschmid: DIE GESPENSTIGEN ABENTEUER DES HOFRAT BRUESTLEIN

17 John Steinbeck: LOGBUCH DES LEBENS

18 M. Y. Ben-gavriel: DAS HAUS IN DER KARPFENGASSE

19 André Maurois: CLAIRE ODER LAND DER VERHEISSUNG

20/21 Max Brod: STREITBARES LEBEN

Es kosten: Einfachband DM 2.50; Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

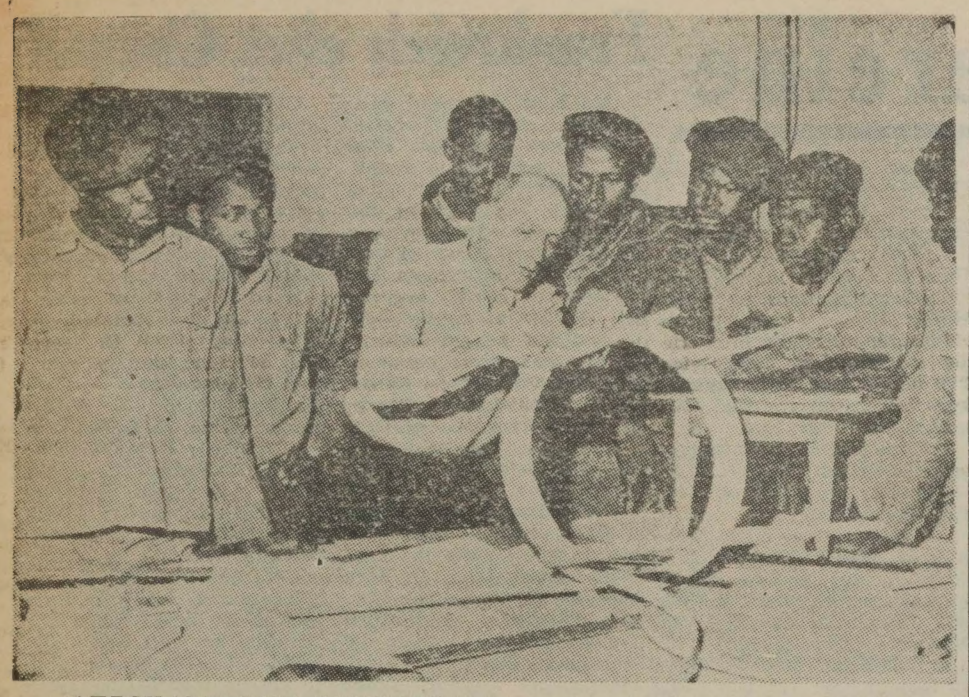
Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

## LUACH — (KALENDER)

| | |
|---|---|
| Dienstag, den 17. September | 28. Elul |
| 3. Tag Slichot | |
| Mittwoch, den 18. September | 29. Elul |
| 4. Tag Slichot "Sachor Brit" | |
| Donnerstag, den 19. September | 1. Tischri 5724 |
| 1. Tag Rosch Haschana | |
| Freitag, den 20. September | 2. Tischri |
| 2. Tag Rosch Haschana | |
| Sonnabend, den 21. September | 3. Tischri |
| Schabbat SCHUVA | |
| Parschat HAASINU 5. B. M. XXXII, 1—52 | |
| YO'EL II 15 — 27 | |
| Haftara Hoschea XIV 2—10 | |
| Sonntag, den 22. September | 4. Tischri |
| Fasten Gedalia | |
| Montag, den 23. September | 5. Tischri |
| Dienstag, den 24. September | 6. Tischri |
| Mittwoch, den 25. September | 7. Tischri |
| Donnerstag, den 26. September | 8. Tischri |
| Freitag, den 27. September | 9. Tischri |
| Sonnabend, den 28. September | 10. Tischri |
| YOM HAKIPURIM | |
| Sonntag, den 29. September | 11. Tischri |
| Montag, den 30. September | 12. Tischri |
| Dienstag, den 1. Oktober | 13. Tischri |
| Mittwoch, den 2. Oktober | 14. Tischri |
| Donnerstag, den 3. Oktober | 15. Tischri |
| 1. Tag Sukkot | |
| Freitag, den 4. Oktober | 16. Tischri |
| 2. Tag Sukkot | |
| Sonnabend, den 5. Oktober | 17. Tischri |
| Schabbat Sukkot | |
| Sonntag, den 6. Oktober | 18. Tischri |
| 2. Tag Chol Hamoed Sukkot | |
| Montag, den 7. Oktober | 19. Tischri |
| 3. Tag Chol Hamoed Sukkot | |



*AFRIKANISCHE STUDENTEN werden in Israel ausgebildet.*

## Würde und Freiheit

Washington. — Rabbi Joachim Prinz erklärte im Namen des Amerikanischen Jüdischen Comités, dass der Kampf der Neger um ihre Würde und Freiheit „zum ersten Mal in der Geschichte des amerikanischen Volkes die drei religiösen Bekenntnisse des Landes vor eine gemeinsame Aufgabe gestellt hat." (ITA)

# APPELL AN DIE UN

Unity House (Pennsylvania). — 500 Delegierte, die dem Kongress der jüdischen Arbeitercomités beiwohnen, ersuchten die UN-Generalversammlung, „die Bedingungen zu untersuchen, unter denen die Juden in Sowjetrussland zu leben gezwungen sind."

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und UN-Generalsekretär aufgefordert, die Frage der Ausrottung des jüdischen kulturellen, religiösen und gemeindlichen Lebens in Russland auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen, die am kommenden Dienstag in New York eröffnet wird. (ITA)

# VON DEN JUDEN IN RUSSLAND

Die alte Synagoge in Minsk, das letzte der jüdischen Bethäuser in Minsk, wird abgerissen, um einem Wohngebäude Platz zu machen. Vom Bürgermeister wurde mitgeteilt, es sei nicht geplant, eine neue Synagoge zu errichten, „da niemand eine solche verlangt" habe. Es beständen in der Stadt zwei Kirchen; auch der Bau eines baptistischen Gotteshauses sei abgelehnt worden, den Baptisten sei ein Saal zur Verfügung gestellt worden. Die Juden könnten ihr Leben nach ihrem Wunsche weiterführen. Allerdings sei der Rabbiner vor sechs Jahren gestorben, und in der Gemeinde wolle niemand das Amt übernehmen. In die Synagoge seien jeweils nur eine Handvoll ältere Juden gekommen; die jüngere Generation habe damit überhaupt nichts mehr zu tun.

Die Behörden von Kiew haben eine Frist gesetzt, um 10.000 Gräber des Friedhofes Likjanowka in einen anderen Friedhof überzuführen. Das Friedhofsareal ist zum Bau eines Wohnkomplexes bestimmt. Schon einige Male wurde die Frist erstreckt. Nach der seinerzeitigen Intervention durch Staatspräsident Ben Zwi bei Präsident Breschnew war die Bewilligung erteilt worden, das Grab des jüdisch-sozialistischen Führers Bär Borochov nach Israel zu überführen. Kürzlich brachte Rabbiner Harry Bronstein von Brooklyn die sterblichen Ueberreste von Rabbi Josef Horowitz, dem Gründer einer Reihe von Jeschiwot, der 1920 in Kiew starb, nach Israel. Wie in Israel mitgeteilt wurde, sind die sowjetischen Behörden bereit, weitere Bewilligungen zu erteilen.

Zehn Tage vor Schawuot wurde der kurz vorher ernannte Kantor der Synagoge von Moskau durch die Behörden veranlasst, die Stadt wieder zu verlassen. Er kam aus der Provinz und hatte einen so grossen Erfolg, dass der Gottesdienst stärker denn je und sogar von vielen Jugendlichen besucht war.

Der ZIM-Dampfer „Jerusalem" war auf einer Rundfahrt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer. In den Häfen von Odessa, Jalta und Sotschi wurde ein Halt eingeschaltet. Das Schiff mit 220 Passagieren, meistens Nordamerikanern und Engländern und etwa 20 Israelis, traf Ende Mai in Odessa ein. Die Flaggen der USA, Israel und der Sowjetunion waren auf dem Quai gehisst. Die Passagiere konnten während zweier Tage Ausflüge unternehmen; viele haben Verwandte getroffen. Der israelische Kapitän stammte aus Russland und hat dort seinen Bruder besucht.

Die Synagoge in Odessa hatte 400 Besucher während der Schawuot-Feiertage. Die Israelis wurden alle aufgerufen; zu diesem Zweck wurde an 15 Tischen aus der Tora gelesen. In Odessa gibt es etwa 250.000 Juden unter 700.000 Einwohnern. In Jalta und Sotschi spielte das Schiffsorchester, und aus der grossen Menschenmenge sangen viele die Lieder „Hawa Nagila" und „Hevenu Schalom Alechem" mit.

# Hebraeischer Unterricht

## הַפִּנָּה הָעִבְרִית

עָשׂוֹר לְיִשּׁוּבֵי הַפְּרוֹזְדוֹר (402)

כַּאֲשֶׁר נִפְרְצָה הַדֶּרֶךְ לִירוּשָׁלַיִם בִּימֵי מִלְחֶמֶת הַשִּׁחְרוּר נוֹצַר פְּרוֹזְדוֹר אֶרֶךְ שֶׁהוֹבִיל מֵהַשְּׁפֵלָה לִירוּשָׁלַיִם. לְאֹרֶךְ פְּרוֹזְדוֹר זֶה, שֶׁגָּבַל בְּשֶׁטַח אוֹיֵב מִשְּׁנֵי צִדָּדָיו, הֻחֲלוּ לָקוּם יִשּׁוּבִים יְהוּדִים. מַטָּרַת יִסּוּד יִשּׁוּבִים אֵלֶּה הָיְתָה לְהַבְטִיחַ אֶת הַדֶּרֶךְ לִירוּשָׁלַיִם עַל יְדֵי יְצִירַת יִשּׁוּבִים חַקְלָאִיִּים, שֶׁיְּשַׁמְּשׁוּ כְּמָגֵן מִפְּנֵי חֲדִירַת מְסַתְּנְנִים עֲרָבִיִּים, וְכֵן לְפַתֵּחַ אֵזוֹר שְׁמָמָה וְלְהָפִיחַ בּוֹ רוּחַ חַיִּים.

בִּימִים אֵלֶּה הִנְעָנוּ לַחֲגִיגוֹת הָעָשׂוֹר לַהִתְיַשְּׁבוּת בִּפְרוֹזְדוֹר יְרוּשָׁלַיִם.

גַּם לִפְנֵי הָקָמַת הַמְּדִינָה, הִתְקָרְבוּ יִשּׁוּבִים מְעַטִּים לְאֹרֶךְ הַדֶּרֶךְ מִירוּשָׁלַיִם לַשְּׁפֵלָה, שֶׁמִּלְּאוּ תַּפְקִיד חָשׁוּב בְּיוֹתֵר בַּמַּאֲבָק לְשִׁחְרוּר יְרוּשָׁלַיִם מֵהַמָּצוֹר. הֵם שִׁמְּשׁוּ בְּסִיסִים לַכּוֹחוֹת הַצְּבָאִיִּים שֶׁנִּלְחֲמוּ עַל הַדֶּרֶךְ לִירוּשָׁלַיִם.

הַיִּשּׁוּבִים שֶׁהוּקְמוּ אַחֲרֵי הָקָמַת הַמְּדִינָה, הָיוּ בְּרֻבָּם יִשּׁוּבֵי עוֹלִים, אֲשֶׁר הִתְיַשְּׁבוּ עַל רְכְסֵי הָהָרִים, וְהֻחֲלוּ לַעֲסֹק בַּחַקְלָאוּת. חֶלְקָם הַגָּדוֹל הִגִּיעַ בְּמִבְצָע "מַרְבַּד הַקְּסָמִים" תֵּימָן, אֲבָל הָיוּ גַּם עוֹלִים מִקְּהִלַּת קוֹצִ'ין הָעַתִּיקָה שֶׁבְּהוֹדּוּ, מִצְּפוֹן־אַפְרִיקָה, מִקּוּרְדִיסְטָן, מִפָּרַס, וְאַף עוֹלִים מֵאֵרוֹפָּה מָצְאוּ אֶת מְקוֹמָם בִּישׁוּבֵי הַפְּרוֹזְדוֹר.

מִתְיַשְּׁבֵי הַפְּרוֹזְדוֹר יְכוֹלִים לְצַיֵּן בְּסִפּוּק כִּי הִצְלִיחוּ לְהָקִים אֵזוֹר חָדָשׁ וּפוֹרֵחַ בִּמְדִינַת יִשְׂרָאֵל הַמְשַׁמֵּשׁ עֹרֶף חַקְלָאִי וּבְטָחוֹנִי לִירוּשָׁלַיִם הַבִּירָה.

בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)


# „OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 — ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

**GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina I.,**

Grossoktavformat — 180 Textseiten — 42 Bildertafeln
239 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

**GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina II.,**

Grossoktavformat — 232 Textseiten — 51 Bildertafeln
457 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

**GOLD: Geschichte der Juden in Wien I.,**

Hauptredaktion: Dr. Y. L. Bato, Dr. N. M. Gelber

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

Vor Erscheinen $ 15.—, nach Erscheinen $ 25.—

BILDPROSPEKT KOSTENLOS DURCH:

Edition „OLAMENU"

TEL AVIV, P.O.B. 3002, ISRAEL

Alle Publikationen erscheinen in deutscher Sprache
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.


## Musiker des Jahres

Rio de Janeiro. — Der junge Dirigent Isaac Karabchevsky, der einer zionistischen Jugend - Organisation angehört, wurde von der Zeitung „O Globo" und der TV-Station „Tupi" als „Musiker des Jahres 1963" erklärt. (ITA)

## Taetigkeit des HIAS

Genf. — In diesem Jahr wird der United HIAS Service rund 46.500 Männer, Frauen und Kinder in verschiedenen Ländern unterstützen. Zu diesem Zweck hat die Organisation 2,7 Millionen Dollar bereitgestellt. (AWZ)

## Teatro San Telmo

Die Proben für das neue Stück „Rashomon", das Anfang Oktober zur Aufführung gelangen wird, sind im vollen Gange. Das Ensemble „Grupo del Sur" bedient sich einer neuen Version die von Fay und Michael Kanin nach den Erzählungen von Ryunosuke Akutagawa adaptiert worden ist. Die Uebersetzung stammt von Carlos Gorostiza.

Die Aufführung steht unter den Auspizien der Municipalidad von Buenos Aires. Mitwirkende sind: Maria Rosa Gallo, Tito Alono, Jorge Rivera López, Maurice Jouvet, Pepe Soriano, Enrique Talión, Zulema Katz, Carlos Román und María E. Fernández. Die Inszenierung besorgt Carlos Gorostiza und die Szenographie Luis Diego Pedreira.

## UNA DECADA DE LAS COLONIAS DEL "CORREDOR"

(Columna derecha)

Cuando se abrió durante la guerra de liberación el camino a Jerusalén, se estableció un extenso corredor desde la llanura hasta Jerusalén. A lo largo de este corredor —lindando de ambos lados con territorio enemigo— empezaron a construirse colonias judías. El fin de la fundación de estas poblaciones era asegurar el acceso a Jerusalén mediante la creación de aldeas que sirven como protección contra la penetración de infiltrantes árabes y también, simultáneamente, para desarrollar la zona desolada e infundarle nueva vida.

En estos días festejamos la "década" de las colonias en el corredor de Jerusalén.

También antes de la creación del Estado había algunas poblaciones a lo largo de la ruta desde Jerusalén a la llanura que cumplían una función importante en el levantamiento del sitio de Jerusalén.

(Columna izquierda)

Ellas servían como bases de las fuerzas armadas que lucharon en el sector de Jerusalén.

Los puntos construídos después de la fundación del Estado, eran en su mayoría colonias de inmigrantes que se establecieron en las lomas de las montañas y empezaron a ocuparse de trabajar la tierra. En gran parte ellos llegaron al país desde el Yemen mediante la acción de la "Alfombra Mágica", pero hubo también inmigrantes de la antigua comunidad hindú de Kuchin, del Africa del Norte, de Kurdistan, de Persia; y también inmigrantes desde Europa hallaron su lugar en las colonias del corredor.

Los colonos del corredor pueden estar satisfechos de haber logrado crear una zona nueva y floreciente en el Estado de Israel que sirve para la capital Jerusalén como fuente de abastecimiento y seguridad.

## EIN JAHRZEHNT „KORRIDOR"-SIEDLUNGEN

(Rechte Spalte)

Als man während des Befreiungskrieges den Weg nach Yeruschalayim schlug, schuf man einen langen Korridor, der von der Ebene bis nach Yeruschalayim führt. Längs dieses Korridors — auf beiden Seiten an Feindesland grenzend — begannen jüdische Siedlungen zu entstehen. Der Zweck dieser Siedlungsgründungen war, den Weg nach Yeruschalayim durch Schaffung von landwirtschaftlichen Punkten zu sichern, die als Schutz gegen das Eindringen von arabischen Infiltranten dienen, andererseits auch dem öden Bezirk entwickeln und ihm neues Leben einhauchen sollten.

In diesen Tagen feierten wir das „Jahrzehnt" der Jerusalem-Korridor-Siedlungen.

Schon vor der Staatsgründung existierten einige Siedlungen längs der Chaussee von Yeruschalayim nach der Ebene, die eine wichtige Funktion im Kampf um die Entstehung Yeruschalayims erfüllten.

(Linke Spalte)

Sie dienten als Basen für die militärischen Kräfte, die auf dem Abschnitt Yeruschalayim kämpften.

Die nach der Staatsgründung errichteten Punkte waren meistenteils Siedlungen von Einwanderern, die sich auf den Bergrücken niederliessen und sich mit Landwirtschaft zu beschäftigen begannen. Zum grossen Teil gelangten sie durch die Aktion ZAUBERTEPPICH aus Jemen ins Land, aber es gab auch Olim aus Kuchin, der antiken indischen Gemeinde, aus Nordafrika, aus Kurdistan, aus Persien; ja, auch Olim aus Europa fanden ihren Platz in den Korridor-Siedlungen.

Die Korridor-Siedler können mit Genugtuung darauf hinweisen, dass es ihnen gelang, einen neuen und blühenden Bezirk im Staate Israel zu schaffen, der der Hauptstadt Yeruschalayim als Verteidigungs- und Sicherheits-Etappe dient.

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:**

**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste zu Rausch Haschonoh:

**GEBETZEITEN AN DEN S'LICHAUS-TAGEN:**

Sonntagmorgen 6 Uhr 30
Montag- und Dienstagmorgen: 6 Uhr 45
Mittwochmorgen: 6 Uhr 30

**GEBETZEITEN ZU RAUSCH HASCHONOH:**

Mittwochabend 19 Uhr. — Predigt.
Donnerstagmorgen: 7 Uhr 45. Predigt.
Donnerstagabend 19 Uhr. Predigt für die Jugend in spanischer Sprache.
Freitagmorgen 7 Uhr 45. Predigt.
Freitagabend 19 Uhr.
Schabbos Schuwoh: 9 Uhr.

### Zweiggemeinde Villa Ballester:

Die Gebetzeiten zu den Hohen Feiertagen sind die gleichen wie diejenigen in der „Chaim Weizmann"-Synagoge.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

## BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

**GEBETZEITEN FUER RAUSCH-HASCHONAH**

Mittwoch, den 18. September
**Erew Rausch Haschonah**
Schacharis 6 Uhr 15
Eruw Tawschilin
Minchoh: 18 Uhr 30
Anschliessend Maariw
Donnerstag, 19. September:
**1. Tag Rausch Haschonah**
Schacharis 7 Uhr 55
Minchoh: 18 Uhr
Freitag, den 2. September:
**2. Tag Rausch Haschonah**
Schacharis 7 Uhr 55
Minchah: 18 Uhr
Eingang: 18 Uhr 30
Samstag, den 20. September
**Schabbos HAASINU - SCHUWOH**
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 15
Ausgang: 19 Uhr 31
**Wochentage:**
Von Sonntag bis Freitag
Schacharis 7 Uhr.

## BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

**GOTTESDIENSTE AM ROSCH HASCHANA**
**Im Bet Israel Cramer 2070**

Mittwoch, 18. 9. 63: um 19 Uhr Abendgottesdienst mit Kinderchor. Ansprache Rabbiner Dr. Rosenberg.

Donnerstag 19. 9. 62: um 8 Uhr 15 Morgengottesdienst mit Kinderchor. Predigt C. Wilk. — Um 18 Uhr 30 Mincha. Um 19 Uhr Abendgottesdienst mit Kinderchor.

Freitag, den 20. 9. 63, um 8 Uhr 15 Morgengottesdienst mit Gemeindechor. Predigt Rabb. Dr. Rosenberg um 9 Uhr 15 (vor der Toravorlesung!)

**Im SAAL MOLDES 2155:**

Mittwoch, 18. 9. 63: um 19 Uhr Abendgottesdienst mit Gemeindechor. Ansprache Dr. H. Swarsensky.

Donnerstag, 19. 9. 63: um 8 Uhr 15 Morgengottesdienst mit Gemeindechor. Predigt Rabb. Dr. Rosenberg. — Abendgottesdienst in Cramer 2070.

Freitag, 20. 9. 63: Morgengottesdienst 8 Uhr 15. Predigt Rabb. Dr. Rosenberg.

**GOTTESDIENST AM SCHABBAT SCHUWA**
**20.—21. Sept. in Cramer 2070**

Freitag abends: Mincha 18 Uhr 45. Anschliessend Abendgottesdienst.

Sonnabend Morgengottesdienst 9 Uhr.

**DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS**

Am Donnerstag, den 19. 9. 63, fällt das Treffen wegen der Feiertage aus.

**JUGENDGRUPPE**

Am Mittwoch, den 11. 9. 63 — día del maestro — fand eine Kermes statt, die die Jungen und Mädchen selbst organisiert hatten. — Ein voller Erfolg war der Lohn ihrer Bemühungen.

**CAMPAÑA UNIDA**

Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.

## ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN FUER RAUSCH HASCHONOH:**
**Erew Rausch Haschonoh:**
**Eruw Tawschilin**
Mittwoch, 18. September:
Eingang: 18 Uhr 25
**1. Tag Rausch Haschonoh:**
Donnerstag, 19. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
Minchoh: 18 Uhr 30
**2. Tag Rausch Haschonoh:**
Donnerstag, 19. September:
Maariv: 19 Uhr 19
Freitag, 20. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
**Schabbos HAASINU (SCHUWOH)**
Eingang: 18 Uhr 25
Samstag, den 21. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr30
Ausgang: 19 Uhr 26.
Sonntag, 22. September:
**Zaum Gedalijo**
Fastenbeginn: 5 Uhr 19
Schacharis: 6 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 30
Fastenende: 19 Uhr 21
Montag bis Donnerstag:
Schacharis: 6 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 45
Freitag, 27. September:
**EREW JAUM KIPUR**
Schacharis: 6 Uhr 30
Minchoh: 13 Uhr 30
Kol Nidrei 18 Uhr 30
**JAUM KIPUR**
Samstag, 28. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
Ausgang: 19 Uhr 31.

JK HACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

**G'TTESDIENSTE**

Die Anfangszeiten der G'ttesdienste für die Hohen Feiertage im Salon Unione y Benevolenza liegen wie folgt:

Erew Rosch Haschanah (Erwachsene): 19 Uhr.
Erew Rosch Haschanah (Jugendliche): 18 Uhr 45.
1. Tag (Erwachsene): 8 Uhr 15.
1. Tag (Jugendliche): 10 Uhr.

Der Maariw-Gottesdienst des ersten Tages findet für Erwachsene und Jugendliche gemeinsam im oberen Saal um 19 Uhr statt.

2. Tag dieselben Anfangszeiten wie am ersten, sowohl für Jugnedliche wie für Erwachsene.

Anfangszeiten für Jom Kippur: Kol nidre (nur für Erwachsene): 19 Uhr. Schacharit (Erwachsene) 8 Uhr 45, (Jugendliche) 10 Uhr; Maskir (Erwachsene) 12 Uhr; Mincha und Maariw (Jugendliche): 17 Uhr 30.

Ausgang: 19 Uhr 38.

**AUS ANLASS DER HOHEN FEIERTAGE**

wünschen wir allen unseren Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes neues Jahr. Wir begrüssen alle Juden in der Welt und besonders in Israel und hoffen, dass das neue Jahr ein Jahr des Friedens und Fortschritts für Israel und die ganze Welt sein möge.

## RAMAH

**Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina**
**Libertad 773 — T. E. 44-6474**
Director educacional:
Prof. Yehuda Rzezac.
**SERVICIOS RELIGIOSOS PARA LA JUVENTUD**
en en Centro Comunitario Libertad 769.
Erew Rosh Hashana: Miércoles 18 a las 19 hs.
Rosh Hashaná 1er. día: Jueves 19, a las 10 hs y a las 19 horas.
Rosh Haschaná 2do. día: Viernes 20, a las 10 horas.
Las prédicas estarán a cargo de: Gran Rabino Dr. Guillermo Schlesinger, Prof. Yehuda Rzezak e integrantes de la Ramah.
**Sábado 21**
18 hs.: Seudá Shlishit
19 hs.: Avdalá
19.15 hs. Gran Show Primaveral.
**Domingo 22:**
Picnic en una quinta de San Isidro.
La Agrupación Juvenil Ramah desea a todos los jóvenes de la Argentina un Leshaná Tová Ticatevu y que este sea un año de paz y prosperidad para todo el mundo.

# Frankreich ehrt Chagall

„Ma kann niemand dazu zwingen, einen zu lieben", so kommentierte Marc Chagall, der seit 1922 in Frankreich lebende Maler, den folgenden Vorgang: In den Kellern der Museen von Moskau und Leningrad verstauben, der russischen Oeffentlichkeit nicht zugänglich, seine Frühwerke, die er in Russland zurückliess, als er vor vierzig Jahren abreiste. Von diesen Kunstwerken gibt es keine Reproduktionen oder Fotografien.

Vor zehn Jahren liessen sich die Sowjets einmal dazu herab, zwei dieser Werke für eine Chagall-Ausstellung in Paris auszuleihen. Vor drei Jahren konnte man auf einer Ausstellung in Bern noch einmal einige von Chagalls ältesten Aquarellen und Zeichnungen sehen, die schon der „Ecole de Paris" zugerechnet werden: Bilder aus seiner weissrusisschen Heimat Witebsk, chassidische Mystik, ikonische Mythologie.

Dabei hatten die Männer der Oktoberrevolution noch auf ihn gesetzt. Ein Maler, der die Kühe grün malte und die Menschen auf den Kopf stellte, musste etwas mit der Revolution zu tun haben. So wurde Marc Chagall der erste „Sowjetkommissar für Bildende Künste" — eine Funktion, die er allerdings sofort gegen die eines Kunstkommissars in seiner Heimatstadt Witebsk vertauschte.

Zum Jahrestag der Revolution liess er Fahnen und Transparente nicht mit den sonst üblichen Spruchbandparolen ausstatten, sondern setzte grüne und blaue Kühe darauf. Die Arbeiter vergassen die Internationale zu singen. Es geschah nichts.

Inzwischen sind grüne Kühe und auf dem Kopf schwebende Menschen den Theorien des „roten Plüschs" zum Opfer gefallen — als phantastischster Widerspruch zu der Oede des „sozialistischen Realismus". Marc Chagall würde heute dafür nicht mehr erschossen, aber versteckte Bilder sind verlorener als verbrannte Bücher.

Unterdessen ehrt Frankreich seinen fremden Sohn und bringt dieses Jahre eine Briefmarke mit einem Gemälde Chagalls heraus. Sollte sie im französisch-sowjetischen Briefverkehr benutzt werden, so könnten die Anhänger des „sozialistischen Realismus" unter den russischen Postbeamten vor ein ernstes Problem gestellt sein...

### Akademie der Künste

Die Akademie der Künste hat in Berlin neue Mitglieder aufgenommen, unter ihnen Fritzi Massary aus den USA und Grete Mosheim aus Berlin. In der Abteilung Baukunst wurden L. Hilbersheimer, USA, und A. Korn, London, gewählt.

## Theodor Herzl Gesellschaft

## Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

*Letzte Kartenausgabe*

**MITTWOCH, 18. SEPTEMBER 10—12 UHR**
**im Salon Sarmiento 2523**

**WIR BITTEN DRINGEND, DIE RESERVIERTEN KARTEN AM 15. SEPTEMBER ABZUHOLEN.**

*JISKOR*

**Der 20. SEPTEMBER ist der letzte Termin für die Einreichung der zur Seelenfeier am Jom Kipur zu verlesenden Namen. Später eingehende Anträge können aus technischen Grunden leider nicht berücksichtigt werden. Zu richten an Herrn Oscar Schwarz, Juramento 3255 Dto. B.**

## Congregación Israelita de la Rep. Argentina

## AGRUPACION JUVENIL RAMAH

**SERVICIOS RELIGIOSOS PARA LA JUVENTUD**

**FIESTAS DE TISCHRI 5724**

**Las Prédicas están a cargo del GRAN RABINO Dr. GUILLERMO SCHLESINGER, del Director de la Juventud Prof. IEHUDA RZEZAK y de integrantes de la Agrupación Ramah.**

| Tishri 5724 | Septiembre 1963 |
|---|---|
| Erev Rosh Hashaná | Miércoles 18, a las 19 horas |
| Rosh Hashaná, 1er. día | Jueves 19, a las 10 y a las 19 |
| Rosh Hashaná, 2do. día | Viernes 20, a las 10 |
| Col Nidre | Viernes 27, a las 19 |
| Yom Kipur: Shejarit y Musaf | Sábado 28, a las 10 a las 17 |
| Minjá, Neilá y Havdalá | |

ENTRADA LIBRE

CENTRO COMUNITARIO — LIBERTAD 769

**UNSERE VERLOSUNG 1963**

30 JAHRE

**ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA**

1 AUTO RAMBLER — CLASSIC 1963

angekoppelt an die Staatslotterie am 27. September 1963. — Der Preis jedes Loses (mit 10 Nummern) ist $ 500.—

**SICHERN SIE SICH SOFORT IHRE LOSE**
in unserem Büro, Cangallo 1479, 1 St.

## KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

### Monat des Jüdischen Buches

**Ausstellung und verbilligter Verkauf jüdischer Bücher in hebraeisch, spanisch, jiddisch.**

Geöffnet täglich ausser Schabbat von 17—21 Uhr. Sonntag von 9—13 Uhr

Am SONNTAG, den 22. ds. Mts. um 10 Uhr spricht Herr MOSES SENDEREY in jiddisch über das Thema:

„EMANZIPATION UND ZIONISMUS"

## WIR BITTEN

# UNSERE LESER

**auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen**

**Direkte Einsendung des Abono-Betrages**

**in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL**

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

**3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—**

**1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—**
**1963: ..... m/n. 400.—**

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

## *Charakter-Skizzen aus Israel*

# JIGAL ALON

Von weiten Kreisen der Jugend, auch der inzwischen herangewachsenen, als Palmach-Held verehrt, ist der jetzt 45jährige Jigal Alon eine der legendären Gestalten des israelischen Freiheitskampfes.

Aus Kfar Tabor in Galiläa stammend absolvierte er die Kadoori - Landwirtschaftsschule und arbeitete in der Wirtschaft seines Vaters, als gana folgend, einer Komer sich, dem Rufe der Hamandotruppe von Wingate anschloss. Durch Intellekt, Einsatzbereitschaft, Fähigkeiten und Mut stieg er im Laufe der Jahre bis zum Aluf (Brig.-General) im Zahal auf. An den Kämpfen des Freiheitskrieges nahm er vom höchsten Norden bis zum äussersten Süden teil, darunter an einer Infiltration nach Syrien und Libanon, an der Befreiung Galiläas und des Negew bis Elat.

Als einer der führenden Persönlichkeiten der Achdut Awoda Poale Zion musste er sich auch mit Parteipolitik befassen, was ihm manchmal gegen die charakterliche Veranlagung ging. Da fand er die ersehnte Ablenkung im Studium und bildete sich an der Hebräischen Universität Jerusalem und am St. Antony's College der Universität Oxford weiter. Er zeichnet sich durch einen weiten Horizont aus und ist durchaus imstande, über den engen Parteirahmen hinaus zu denken. In seinen Studien wollte er sich eine Zeitlang besonders mit Indien befassen, nachdem er eine siebzig Minuten lange Unterredung mit Nehru gehabt hatte, wählte aber schliesslich als sein Hauptgebiet die Entwicklung des afro - asiatischen Staaten-Blocks, über die er ein Buch zu schreiben begann, das er aber wegen seiner Berufung in die Regierung nicht fortsetzen konnte.

Er war u. a. einer der Befürworter der Ueberführung der Gebeine Jabotinskys in Anerkennung von dessen Verdiensten um das Volk, obwohl er als ein Palmach - Kommandant alles eher war und ist als ein Freund des Irgun Zwi Leumi.

Zum Unterschied von anderen „Jungen" ist er ein Mann, der Autorität anzuerkennen bereit ist, wie er auch in seiner historischen Jugendzeit seinem politischen und militärischen Führer, Jizchak Sadé, gegenüber stets Treue und Disziplin wahrte. Seine Berufung zum Minister, die ihn vor zwei Jahren in Oxford erreichte, kam ihm überraschend, aber er fand sich bald in seine neue Aufgabe und tritt in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister mitunter sogar auffallend selbstbewusst auf.

Kürzlich machte er von sich reden, als die Achdut Awoda in ihren Fusionsverhandlungen mit der Mapai für Jigal Alon die Stelle des Sicherheitsministers in der nächsten Regierung verlangte.

**M. F.**

### TV-Zyklus der AMIA

Grossen Anklang findet beim Publikum die unter den Auspizien der AMIA gebotene Sendung, die jeden Sonntag um 12 Uhr 30 in der Television (Kanal 7) als „Ciclo Cultural 1963" übertragen wird. In diesem Programm halten bekannte Persönlichkeiten des jüdischen Geisteslebens in Argentinien Vorträge über jüdische Geschichte und Tradition, der künstlerische Teil wird von erstklassigen Künstlern und Ensembles bestritten, wobei besonders die Wiedergabe von Konzerten des Kammerorchesters von Israel erwähnenwert ist, die eigens zu diesem Zweck auf Tonband aufgenommen wurden. Ferner wird eine Wochenschau gezeigt, die über die soziale und kulturelle Tätigkeit der AMIA berichtet. Die Leitung des Programms, das von der Agentur Poch-Frankord zusammengestellt wird, liegt in Händen von Ignacio de Sorda.

## ZUM AUFBEWAHREN

### WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5724

| | |
|---|---|
| Erew Rosch Haschana | Mittwoch, den 18. September |
| 1. Tag Rosch Haschana | Donnerstag, den 19. Sept. |
| 2. Tag Rosch Haschana | Freitag, den 20. September |
| Zom Gedaljia | Sonntag, den 22. September |
| Kol Nidre | Freitag, den 27. September |
| Jom Hakipurim | Sonnabend, d. 28. September |
| — ::: — | |
| Erew Sukot | Mittwoch, den 2. Oktober |
| 1. Tag Sukot | Donnerstag, den 3. Oktober |
| 2. Tag Sukot | Freitag, den 4. Oktober |
| Hoschana Rabba | Mittwoch, den 9. Oktober |
| Schemini Azeret | Donnerstag, den 10. Oktober |
| Simchat Tora | Freitag, den 11. Oktober |
| Schabbat Bereschit | Sonnabend, den 12. Oktober |
| — ::: — | |
| Erew Chanukka | Dienstag, den 10. Dezember |
| 1. Tag Chanukka | Mittwoch, den 11. Dezember |
| 8. Tag Chanukka | Mittwoch, den 18. Dezember |
| Fasten Assara beTewet | Donnerstag, d. 26. Dezember |
| Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume | Mittwoch, d. 29. Januar 1964 |
| Fasten Ester | Mittwoch, den 26. Februar |
| Purim | Donnerstag, den 27. Februar |
| Schuschan Purim | Freitag, den 28. Februar |
| Schabbat Hagadol | Sonnabend, den 21. März |
| Erew Pessach | Freitag, den 27. März |
| 1. Tag Pessach | Sonnabend, den 28. März |
| 2. Tag Pessach | Sonntag, den 29. März |
| 7. Tag Pessach | Freitag, den 3. April |
| 8. Tag Pessach | Sonnabend, den 4. April |
| — ::: — | |
| Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan) | Donnerstag, den 9. April |
| Yom Haatzma'ut | Freitag, den 17. April |
| Lag BeOmer | Donnerstag, den 30. April |
| Erew Schawuot | Sonnabend, den 16. Mai |
| 1. Tag Schawuot | Sonntag, den 17. Mai |
| Fasten Schiva assar beTamus | Sonntag, den 28. Juni |
| Erew Tischa beAw | Sonnabend, den 18. Juli |
| Fasten Tischa beAw | Sonntag, den 19. Juli |
| Erew Rosch Haschana 5725 | Sonntag, den 6. September |

# NACHRICHTEN AUS ISRAEL

### NEUES VIERTEL IN ARAD

Die Gesellschaft „Solel Bone" ist zum Bau von 400 Wohneinheiten geschritten von den insgesamt 800 Einheiten, die für das betreffende Stadtviertel von Arad vorgesehen sind. Ihr Bau dürfte ein Jahr dauern. Die Leitung des Distriktes von Arad wird bald an die Konstruktion von Strassen- und Zugangswegen zu dem Wohnbezirk und zu dem Industrieviertel von Arad herangehen und dafür 750.000 IL ausgeben. Die Zahl der in Arad Ansässigen beträgt bereits 170 Familien. Jetzt wird von dem Beilinson-Krankenhaus und der Zentrale der Allgemeinen Krankenkasse versuchsweise ein Erholungsheim für Asthmakranke eröffnet.

### MAGBIT IN AUSTRALIEN

Die kürzliche Eröffnung der Kampagne in Sydney brachte dieses Jahr 50.000 australianische Pfunde gegenüber 37.000 im Jahre 1962 ein. Dieser Erfolg ist in hohem Masse der Arbeit von Dr. Morton M. Berman, dem Direktor der Abteilung für die englischsprechenden Länder im Hauptbüro des Keren Hajessod in Jerusalem, zu verdanken, dem es gelang, in der Magbit-Arbeit in Australien eine Wendung herbeizuführen, und zu erreichen, dass die Israel-Aktion den ihr gebührenden Platz in dieser vorwiegend zionistisch gesinnten Judenheit einnimmt. Nach Abschluss seiner Arbeit in Australien wollte Dr. Berman nach Neuseeland reisen.

### NEUER KKL-FILM

Dem vor kurzem vom Keren Hajessod in Jerusalem hergestellten Film „Eine Stadt namens Elat" wurde wegen seines Gegenstandes und seiner Ausführung internationale Anerkennung zuteil. Für diese Vorzüge wurde ihm in New York vom Amerikanischen Jüdischen Beirat für Filme der erste Preis verliehen. Der Film wurde auch durch eine der grossen Fernsehstationen von New York gesendet. Es ist ein 16 mm-Farbenfilm, dessen Vorführung 26 Minuten dauert. Er ist in fünf Fassungen: Hebräisch, Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch erschienen und für die Keren Hajessod-Comités in den verschiedenen Ländern bestimmt.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

**COMITE CENTROEUROPEO**

**Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683**

## AN DER JAHRESWENDE

Der Beginn des neuen Jahres sieht den Keren Kajemeth vor zahlreichen Aufgaben, deren Grösse und Bedeutung den Rahmen der traditionellen Aufbringungsmittel längst gesprengt hat. Die gigantischen Entwicklungsprojekte längs den Grenzen, die Schaffung vieler Strassen von strategischer und verkehrstechnischer Bedeutung (u. a. befindet sich im westlichen Negew, entlang der Sinaigrenze, eine neue Fahrtstrasse im Bau, die weite Flächen von Wanderdünen zu durchqueren hat), der Bewaldungsplan für das Jerusalemer Bergland, um nur einige der wichtigsten Ziele zu umreissen, dies alles erfordert ungeheure finanzielle Anstrengungen, die gemeinsam von der Regierung Israels mit dem KKL gelöst werden müssen. Hierbei ist besonders zu beachten, dass es auch viele der Neueinwanderer sind, die direkt oder mittelbar durch den Keren Kajemeth in den Arbeitsprozess eingeordnet werden.

So stehen alle Freunde des KKL, alle, die immer nach Kräften seine grossartigen Bestrebungen unterstützten, vor der Frage, inwieweit es möglich sein könnte und müsste, die Leistungen auch bei uns zu vergrössern, neue Einnahmequellen zu erschliessen. Hier ergibt sich die Schwierigkeit, mit der wir seit Jahr und Tag zu kämpfen haben: Eine ganz kleine Zahl unserer Menschen ist sich der Bedeutung dieser Arbeit bewusst; unsere Gemeinden und Organisationen, Träger der gesamten jüdischen Arbeit in der Diaspora, distanzieren sich, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, von dieser ihrer nationalen Verpflichtung und begnügen sich damit, durch die Entsendung eines Vorstandsmitglieds in unser Comité symbolisch ihre Anerkennung zum Ausdruck gebracht zu haben. An jedem Rosch haschana erheben wir aufs neue die Forderung, lebendigen Anteil an der Sache des KKL zu nehmen, die jeden einzelnen Juden verpflichtet und, darüber hinaus, unsere Vereinigungen ohne Ausnahme, die sich nicht auf ihre spezifischen Aufgaben beschränken dürften, sondern einsehen müssten, dass es Dinge gibt, deren sich kein Jude entziehen darf.

An der Schwelle des Neuen Jahres grüssen wir alle unsere Mitarbeiter und Freunde und hoffen, mit ihnen gemeinsam und allen anderen, die uns künftighin noch zur Seite stehen werden, zum Segen Israels arbeiten und dazu beitragen zu können, dass sich der KKL den Einwanderern des kommenden Jahres als ein sehr glücklicher Faktor bei ihrer Einordnung im Lande erweisen wird.

### Tischri - Aktion 5724

An den vergangenen zwei Sonntagen haben unsere Jugendgruppen schon einen Grossteil unserer Freunde aufgesucht und die Tischri-Aktion durchgeführt.

Wir danken auf diesem Wege allen, die diese Jungens freundlich in ihrem Hause aufgenommen haben.

Am kommenden Sonntag, den 22., wird die Tischri-Aktion beendet werden. Wir bitten daher alle unsere Freunde, die diesmal aufgesucht werden, um ihnen den Gruss und den Glückwunsch des KKL für das kommende Jahr zu überbringen, die Jugendlichen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

### El Festival Infantil de Simjat Tora

**Niños! Ya habeis tomado nota de la fecha: DOMINGO, 20 de OCTUBRE Pxmo. en el Colegio Pestalozzi, Freire 1948.**

**EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA**

Este año con programa renovado! — Grandes sorpresas! Juegos nuevos! — Rifa! Películas! — Concurso de DIBUJO — COMPOSICION y PREGUNTAS Y RESPUESTAS con la intercalación de un intervalo humorístico bajo el lema: VISTASE CADA CUAL COMO PUEDA! UN CONJUNTO MUSICAL DEL COLLEGIUM MUSICUM! Se sorteará una Beca por valor de $ 5.000.— del Collegium Musicum para el año 1964!

Ya habeis leído las condiciones detalladas sobre la participación en los concursos, fijadas en nuestros volantes distribuídos en todos los colegios?

La fecha para la entrega de los trabajos vence el 30 de Septiembre.

# Musik in Buenos Aires

### „DON GIOVANNI" IM COLON

Die unsterbliche und stilistisch wohl vollendetste Mozartoper „Don Juan", oder: „Der Steinerne Gast" erlebte unter dem Taktstock des hier debutierenden hamburger Generalmusikdirektors Hans Schmidt-Isserstedt, gewiegten Mozartianers, eine gediegene Aufführung. Das nach Angaben des Dirigenten ungewohnt, aber zweckmässig umgruppierte Colón-Orchester klang ausgezeichnet. Hans Hartleb, ebenfalls idealer Mozart-Deuter, führte eine sinnvolle, unaufdringliche Regie, welche mit einem Zwischenvorhang beide Akte in sich geschlossen und ohne Unterbrechung ablaufen liess. Ein Gewinn für die Szenographie unseres Musentempels bedeutete das Entrée der international bekannten Bühnenbildnerin Ita Maximowna, deren angenehm beeindruckende und epochegemässen, gobelinhaften „Panneaux" und reizvollen Kostüme aufmerken liessen.

Eberhardt Wächter war der vollendete Verführer in der Titelrolle des Librettisten Lorenzo Da Ponte und sang exzellent. Gleich ihm spielte und sang Geraint Evans einen geradezu idealen Leporello. Ebenbürtiger Masetto: Ricardo Catena.

Seine Partnerin Jeanette Scovotti gab eine reizende, zierlich - temperamentvolle, durch und durch mozartische Zerlina. Es debutierten die Sopranistinnen Elisabeth Grümmer und Wilma Lipp. Die erstere verkörperte eine grossangelegte Donna Anna (gleich der Troubadour-Leonore eine schwere, undankbare und gefürchtete Partie), und Frau Lipp war eine gute, vokalistisch und darstellerisch gelöste Elvira. Die kurzen Chorpartien waren von Tullio Boni wundervoll einstudiert.

Es gab herzlichen Beifall.

### DURCH DIE KONZERTSAELE

In den letzten Wochen haben sich die musikalischen Ereignisse in unserer Metropole — eines der wichtigsten Musikzentren der Welt — derart überstürzt, dass sich diesmal der Kritiker zum gewöhnlichen, lediglich registrierenden Chronisten verwandelt, um sie zumindest erwähnen zu können. Paul Kletzki absolvierte einen Zyklus sämtlicher Beethoven-Symphonien mit dem Nationalen Symphonie-Orchester. Seine grossangelegten Konzepte jeder einzelnen dieser Werke gipfelten in einer herrlich gebotenen ‚Neunten', in deren Schlusschor die Vokalvereinigung der „Asociación Wagneriana" wirkte. Auf demselben Podium bot Kletzki eine wundervolle „Vierte" von Brahms und „Fünfte" von Tschaikowsky. In „Amigos de la Música" dirigierte Paul Kletzki mit dem Orchester der Gesellschaft einen Abend, dessen in Programm ausser dem Mendelssohnschen Oktett opus 20 und der Mozart-Symphonie KV 543 es-dur als Hauptpunkt das Doppelkonzert von Johannes Brahms a-moll, opus 102 stand. Als hervorragende Solisten spielten Ljerko Spiller (Violine) und Adolfo Odnoposoff (Violoncello). Dieser Cellist trat, ebenfalls als Solist, in der „Wagneriana" auf und spielte unter Leitung von Isaac Weinstein und dem Wagneriana-Orchester das Hadyn-Konzert souverän und in der diesen Künstler stets auszeichnenden Musikalität.

Viel zu selten auf den Podien, aber stets dankbar begrüsst, absolvierten Tila und John Montes zwei sehr applaudierte Rezitale im Teatro San Martín, deren Programme Durchschnitte der Literatur für zwei Klaviere von den Klassikern bis zur Moderne darstellten. Von den vielen guten Darbietungen seien als besonders geglückt das „Pathetische Konzert" von Liszt, Werke der Bach-Söhne Wilhelm Friedemann und Johann Christian, sowie die „Tres Danzas Hebraicas" opus 64 von Jacobo Ficher genannt, der sie dem bedeutenden Pianisten - Ehepaar widmete.

Unter den Auspizien des „British Council" befindet sich das Londoner Philharmonia-Orchester auf einer Südamerika - „good will"-Tournee. Unter Leitung des berühmten Dirigenten Sir John Barbirolli bot diese zur Zeit als eines der besten Orchester in aller Welt gewertete Vereinigung drei Konzerte die leider keine Klassiker brachten, dagegen in Wohlklang getauchte, in Perfektion frappierende Versionen von Werken Rossinis, Delius (der genausowenig als Engländer fehlen durfte wie Vaughan Williams), Debussy, Brahms, Dvorak, Richard Strauss, Strawinsky und Sibelius. Der donnernde Beifall veranlasste Barbirolli jedesmal zu Zugaben, wie „Meistersinger - Vorspiel" und Verdis „Macht des Schicksals"-Ouvertüre. —

Das italienische Chigiano-Quintett weilt wieder unter uns und beschert den bonaerenser Musikfreunden Stunden ungetrübten Genusses. Im „Mozarteum Argentino", im Teatro Colón und in der wundervollen Einrichtung der „Conciertos de Mediodía" schwelgten die immer überfüllten Auditorien in Musik, vollendeter Kunst, die jene fünf Italiener aus einem nie versiegenden Füllhorn spenden. Die argentinische Erstaufführung des Quintetts für Streicher und Klavier von Alberto Ginastera verdient als besonderes Ereignis vermerkt zu werden; im letzten April hatten es dieselben Künstler bei den Festspielen in Venedig dort uraufgeführt.

„Last not least": Juan José Castro verabschiedete sich von Buenos Aires in zwei Konzerten mit dem Nationalen Symphonie-Orchester, um seine Tätigkeit in Puerto Rico wieder aufzunehmen. „El Retablo del Maese Pedro" (Vokal-Solisten Mattiello, Cossutta und Niño Carlos Slviskin) und die zweite Suite von Maurice Ravels „Daphnis et Chloe" sowie der Stranskysche „Sacre" waren unvergessliche Wiedergaben. Castro dirigierte bei dieser Gelegenheit das d-dur Klavier-Konzert von Johann Sebastian Bach mit Rosalyn Turek am Flügel. Diese erstklassige Pianistin liess uns ihre Vokation für Bach bereits mehrmals spüren: Im „Mozarteum" anlässlich der auswendig gespielten Goldberg-Variationen und in der „Wagneriana" in einem voll dem unsterblichen Thomas-Kantor gewidmeten Programm. Rosalyn Turek ist eine stilistisch unübertreffliche und technisch unfehlbare Bach-Interpretin, die stets vor vollen Häusern spielte und mit Applaus-Salven belohnt wurde.

**Curt B. M. Weissstein**

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

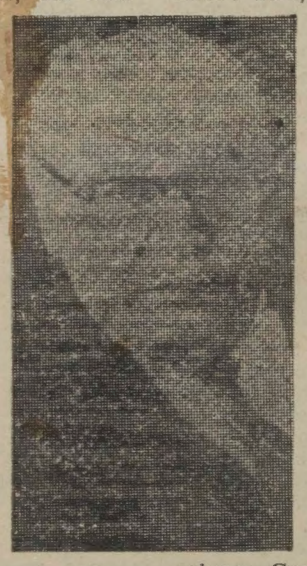
# SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, MARTES 17 DE SEPTIEMBRE DE 1963 No. 2030

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

# *Die Glückwünsche des Praesidenten und des Premiers*

MIT aller Aufrichtigkeit entbiete ich am Vorabend des Neuen Jahres meinen Gruss allen Einwohnern unseres Landes ohne Unterschied von Herkunft oder Glauben, und allen Juden in der Welt ohne Unterschied des Landes, in dem sie leben. Möge dieses Jahr für uns alle ein Jahr schöpferischer Arbeit sein, ein Jahr der Freiheit und des Ueberflusses, ein Jahr, in dem die trennenden Schranken verschwinden und, vor allem, ein Jahr des Friedens. Möge die Gefahr der Vernichtung, die sich über der Menschheit zusammenzieht, verschwinden und mögen wir endlich in das ersehnte Zeitalter eintreten, das unsere Propheten vorausgesagt haben.



Ich bete, dass der Tag kommen möge, an dem der Hass unserer Nachbarstaaten und ihre Drohungen sich nicht mehr gegen unser Land richten, das noch um seine ökonomische und kulturelle Entwicklung zum Wohle aller seiner Bewohner kämpft und noch seine Kinder sammelt, welche aus den Ländern des Exils heimkehren und ein freies Leben führen wollen. Mögen die arabischen Völker endlich verstehen, dass wir in unser Land zurückgekehrt sind, um es aufzubauen, und dass wir den Frieden und gegenseitiges Verständnis zwischen uns und ihren Staaten ersehnen. Selbst in den Tagen ernster Spannung, wenn uns nichts anderes übrigbleibt, als unser Leben und unsere Grenzen zu verteidigen, reichen wir ihnen ehrlich die Hand des Friedens mit dem steten Verlangen, uns mit ihnen offen und freimütig zu unterhalten.

Gegen Ende des Jahres wurde ein schwacher Lichtstrahl am politischen Horizont sichtbar, als die Grossmächte, bis zu einem gewissen Punkt wenigstens, sich gewillt zeigten, die Gefahr zu verringern, welche der Menschheit droht, und für die internationalen Probleme die Lösung zu suchen, die nicht Vernichtung und Ausrottung bedeutet. Wir hoffen von Herzen, dass das Abkommen über das Verbot von Atomversuchen kein toter Buchstabe sein möge sondern praktische Konsequenzen haben wird, dass dieser neue Geist auch unsere Region durchdringen und auch dieser Teil der Welt sich der Segnungen eines friedlichen und schöpferischen Lebens, frei von Feindseligkeit und Hass, erfreuen möge.

Mein Gruss gilt auch allen unseren jüdischen Brüdern in der ganzen Welt, in der freien und in der unfreien Diaspora. Möge dieses Jahr ihnen äussere Ruhe und innere Kraft bescheren.

Im Jahr, dass sich seinem Ende zuneigt, haben wir einen schweren Schlag erlitten: das Oberhaupt des Staates verschied, mein Vorgänger, der zweite Präsident Israels, der dieses hohe Amt über zehn Jahre lang bekleidete, und die Herzen des Volkes gewann, das ihn liebte und bewunderte. Er war ein Pionier, ein Mann vornehmer Gesinnung, bescheiden und würdig der Verehrung und Nacheiferung. An uns ist es zu versuchen, die künftige Generation im Geiste der Persönlichkeit Jizchak Ben Zwis zu formen.

Zum Schluss möchte ich auf die wichtige Lehre hinweisen, die uns das vergangene Jahr erteilt hat: der Frieden **innerhalb** unseres Volkes ist eine unerlässliche Bedingung, wenn wir den Frieden für unser Volk wünschen.

ZU Beginn des Neuen Jahres gilt mein Gruss im Namen des Staates Israel und seiner Regierung allen jüdischen Brüdern auf dieser Erde. Als erstes möchte ich den Gruss David Ben Gurions übermitteln, der das Steuer der Regierung aus der Hand gegeben hat. Während der Zeit seines Kampfes für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und die Gründung Israels hat David Ben Gurion ein glorreiches Kapitel der Geschichte Israels geschrieben und sich die Dankbarkeit des jüdischen Volkes erworben.

Jubel begleitet meinen Gruss, denn im verflossenen Jahr haben wir wieder Massen von Einwanderern aufgenommen. Wir haben uns bemüht, die Verschmelzung der Zerstreuten zu erleichtern, dem Aufbau des Landes und der Verankerung seiner Wirtschaft zu dienen. Wir haben erzieherische, wissenschaftliche und kulturelle Institutionen gefördert. Wir waren bestrebt, die noch bestehende Ungleichheit zwischen alten und neuen Bürgern zu verringern. Wir haben weiter unser Leben nach dem demokratischen Prinzip der Gerechtigkeit ausgerichtet, damit jeder Bürger und jeder Jude Stolz und jeder Mensch Achtung empfinden kann.

All dies taten wir in enger Zusammenarbeit mit unseren Brüdern in der Zerstreuung und mit ihrer grosszügigen materiellen und moralischen Hilfe. Wir werden alles tun, was in unserer Macht liegt, damit diese Zusammenarbeit fortbestehen und erweitert werden kann.

Zugleich mit der Einwanderung aus Ländern, in denen Unterdrückung und Armut herrscht, brauchen und wünschen wir die Ankunft von Brüdern und Schwestern aus freien und blühenden Ländern, die Kenntnisse und Opferwillen besitzen sowie bereit sind, an der Konsolidierung des Staates Israel und der Verwirklichung des Traumes von Generationen mitzuarbeiten. Das Volk von Israel vertraut darauf, dass ein jeder Jude sein Bestes tun wird, um seine Bande zum Staat Israel enger zu gestalten, sich tiefer im Erbe unserer Väter zu verwurzeln und seine Kenntnisse der hebräischen Sprache zu verbessern.

Mit Vergnügen betone ich an dieser Stelle, dass im vergangenen Jahr die freundschaftlichen Beziehungen sich noch mehr gefestigt haben, die Israel mit den Völkern der Welt verknüpfen, welche unsere Politik des Friedens unterstützen. Wir schätzen die Hilfe, die wir von befreundeten Völkern und Menschen guten Willen erhalten haben. Dieses Jahr brachte auch eine Besserung der Beziehungen zwischen den Grossmächten. Es ist dies der erste Schritt. Wir vertrauen auf eine weitere Entwicklung in dieser Richtung, die eine Lockerung der Spannungen in der ganzen Welt und in unserer von Konflikten erschütterten Region mit sich bringen dürfte.

Ich möchte noch zum Schluss das Andenken des zweiten Präsidenten Israels Jizchak Ben Zwi ehren. Sein Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust für Israel und das ganze jüdische Volk.

Ich bitte um ein Jahr des Friedens und des Gedeihens, der Stärkung und der fruchtbaren Arbeit für unser gemeinsames Werk!

# *Kein jüdischer Widerstand?*

(Schluss von Seite 1)

den Sieger — und bis Stalingrad war Deutschland in dieser Position — ist eine schlichte Unmöglichkeit. Der Sieger, der alle militärischen Schlüsselstellungen in der Hand hat, braucht fürwahr die Revolte einer Minderheit, die keine Basen hat, keine Waffenreserven, keine Lebensmittel, nicht zu fürchten, weil der angewandte Terror jede Entschlusskraft und jeden Kampfgeist brechen würde, die aus der Verzweiflung hervorgehen mögen. In Bialystok haben 1941 dreizehnhundert junge Juden sich entschlossen, die Wachen zu überwältigen. Mit den wenigen erbeuteten Gewehren flüchteten sie in den nächsten Wald, in dem sie bald verloren waren, weil sie nirgends durchbrechen, noch sich ernähren konnten. Die meisten von ihnen kehrten nach Wochen ausgehungert nach Bialystok zurück und stellten sich.

### ES FEHLTE AN HILFE

Die Rebellion einer Minderheitengruppe ist nur denkbar, wenn sich die Umwelt ihr gegenüber freundlich und helfend verhält. Es gab in Holland, in Dänemark, Belgien, Frankreich viele Einheimische, die den Juden Beistand leisteten. Sie waren mit ihnen, weil sie in ihrer Mehrheit Gegner der Besatzungsmacht waren. In Amsterdam brach 1941 ein Generalstreik aus, als man junge Juden deportieren wollte; aber die deutsche Besatzungsmacht, die auf ihrer Seite den Faktor Zeit hatte, machte dem Widerstand ein Ende, und die Voraussetzungen für Hilfeleistung waren damit nicht mehr oder nur noch in geringem Masse gegeben. Wer die Geschichte des Warschauer Ghetto-Aufstandes studiert, wird daraus lernen, dass die polnische Untergrundbewegung den Juden in ihrem heroischen Kampf nur sehr wenige Waffen zur Verfügung stellte und ihre Aktionen nicht mit denen der Juden koordinierte.

Ich will zugeben, dass die Welt draussen sicherlich mehr hätte tun können, um Juden zu retten, als sie getan hat; aber es hiesse feststehende geschichtliche Tatsachen verfälschen, wollte man das Fehlen wünschenswerter Proteste oder nicht geöffnete Grenzschlagbäume für die Tragödie der Juden verantwortlich machen. Weder sind die Opfer schuldig an dem, was ihnen geschah, noch tragen die Länder und Institutionen, die nicht alles taten, was im Lichte heutiger Erkenntnisse hätte geschehen müssen, die Hauptverantwohtung. Ich will weder Lord Moyne, der zu Joel Brand in Kairo 1944 sagte: „Was soll ich mit einer Million Juden tun?", lossprechen, noch mich an der Hochhuth-Debatte beteiligen, sondern die Notwendigkeit betonen, Verantwortlichkeit und Schuld klar festzulegen.

Es darf nicht vergessen werden, dass der Vernichtungskrieg der Nazis gegen die Juden gegenüber dem Krieg gegen andere Volksstämme Vorrang hatte. Das geht aus Tausenden von Dokumenten hervor. Diese Tatsache erzeugte bei den Völkern der unterdrückten Länder die illusionäre Vorstellung, dass ihnen das Schlimmste erspart bleiben könnte, da es ja gegen die Juden gehe. Die Nationalsozialisten profitierten von dem System der Vernichtung in Etappen. Natürlich blieb dieser Vernichtungsfeldzug nicht auf Juden beschränkt, sondern das „Divide et impera" fand seine blutige, infernalische Anwendung.

### DIE LEHREN DER GESCHICHTE VERSTEHEN

Es widerspricht den Tatsachen, zu sagen, dass Juden keinen Widerstand geleistet haben, wiewohl es wahr ist (was die Zahl von sechs Millionen getöteter Juden beweist), dass dieser Widerstand, so heroisch und beispielgebend er war, nicht allzu viel genutzt hat. Dieser Widerstand ist nicht nur durch den Aufstand im Warschauer Ghetto gekennzeichnet, er hat vielmehr auch in Wilna, Bialystok, Treblinka stattgefunden, ebenso in Hunderten von individuellen Akten, ganz zu schweigen von dem tapferen Versuch von Juden und Nichtjuden, im passiven Widerstand den Verfolgten das Leben zu retten. Ich habe diese Taten in meinem Buch „Die unbesungenen Helden" aufgezeichnet.

Es ist bedauerlich, dass in Deutschland die geschichtlichen Lehren aus den Jahren 1933 bis 1945 nicht überall voll verstanden werden. In einer angesehenen deutschen Zeitung las ich zu meinem Erstaunen einen Artikel mit dem Titel „Vergeltung ohne Ende", in dem gegen moralische, juristische und materielle Wiedergutmachung Front gemacht wird. Der Verfasser versteigt sich dazu, von einer „geschäftstüchtigen Vergangenheitsbewältigung" zu sprechen; es werde zuviel Wiedergutmachung gefordert, und gemachte Entschädigungsleistungen seien in „Dunkel gehüllt". Er spricht von einer „Entartung des Entschädigungsrechts zur erblichen Kollektivstrafe". Diese giftige Philippika in einem angesehenen deutschen Blatt ist die Konsequenz des Versuchs, die jüngste Geschichte umzuschreiben, Fakten zu verfälschen und aus den gewonnenen Erfahrungen falsche Schlüsse zu ziehen.

Ich bin dafür, dass wir alle Aspekte der Vergangenheit analysieren und studieren, aber dieses Unternehmen darf weder das Andenken der Opfer verunglimpfen noch die Opfer für ihre Leiden verantwortlich machen.

## Nassers neuer Atomreaktor

London. — Der ägyptische Schatz- und Planungsminister Keissuni hat den Bau eines neuen Atomreaktors bekanntgegeben. Ein Termin für den Baubeginn wurde noch nicht genannt. Seit 1961 ist bereits ein Atomreaktor in Inschass in Unterägypten in Betrieb. —

# Blick in die Welt

**von HAROLD SCHWARCZ**

Die Regierung und Kirchen in **Kolumbien** wiesen gleichzeitig darauf hin, dass die Unruhen im Lande auf fremde Einflüsse zurückzuführen seien. —

Der Innenminister von **Ost-Katanga** beschuldigte das Heer des Kongo, Zivilpersonen getötet zu haben. —

Der jugoslawische **Diktator Tito** steht augenblicklich hoch im Kurs. Nach Einladungen, die er aus Brasilien und den USA erhalten haben soll, wurde er jetzt von Polen zu einem Staatsbesuch aufgefordert. —

Mit grossen Ehren wurde der frühere französische Ministerpräsident **Robert Schuman** in Metz beigesetzt. Schuman ist der Schöpfer der Europa-Gemeinschaft. —

Der katholische Erzbischof von Saigon, **Ngo Dinh Thuc**, ein Bruder des Präsidenten von Vietnam, erklärte in Rom, dass die buddhistischen Mönche, die sich selbst verbrannten, Opfer der buddhistischen Führer und nicht der Regierung von Vietnam seien. —

In Algier wurde ein Volksentscheid über die Verfassung des Landes durchgeführt, der nach bewährtem Muster dem **Diktator Ben Bella** eine überwältigende Majorität brachte. —

**Fidel Castro** kündigte in einer Rede den bevorstehenden Besuch Krutschews auf Kuba an. —

In Mexiko trat der **13. Philosophen-Kongress** zusammen, der erste in Amerika. Aus 28 Ländern waren 500 Delegierte erschienen. —

Der **UN-Generalsekretär U Thant** bezeichnete die Lage in Südvietnam als chaotisch. —

Der in Holland tagende **Internationale Sozialistenkongress** verurteilte mit scharfen Worten das „tyrannische Regime" des General Alfredo Stroessner in Paraguay. —

Erstmalig in der Geschichte der UN hat **Grossbritannien** bei einer Abstimmung eines Antrages der afro-asiatischen Staaten von seinem Veto-Recht Gebrauch gemacht. —

Der französische Präsident Charles de Gaulle empfing **König Hussein von Transjordanien**, dem er erklärte, Frankreich wünsche wieder engere Beziehungen zum Mittleren Osten.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831